

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4527) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. zzgl. Postgebühren.

Redaktion: Lancher Str. 19/21.  
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung, Leipzig.  
Telephon 2721.  
Sprechstunde: 6—7 Uhr abends.

Inserate werden die 5gespaltene Zeile oder deren Raum mit 25 Pfg., für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Schluß der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Lancher Straße 19/21. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertag geschlossen.

## Proletariat und Religion.

\* Leipzig, 17. Mai.

Pfingsten ist in der christlichen Kirche das Fest des heiligen Geistes, der im Jahre 381 unserer Zeitrechnung auf der Kirchenversammlung in Konstantinopel zu göttlichen Ehren erhoben wurde, neben dem Gott-Vater und dem Gott-Sohn, so jedoch, daß alle drei eins sein sollten, ein heiliges Mysterium und ehrwürdiges Mirakel und als solches ein Spott auf das profane Einnaleins, das sich die weltliche Menschheit schon lange an den fünf Fingern abzählen gelernt hatte.

Seit anderthalb Jahrtausenden ist über diesen heiligen Geist sehr viel gepredigt, geredet und geschrieben worden, ohne daß es je einem Menschen gelungen wäre, hinter das wundervolle Geheimnis zu kommen, das in so hoffnungslosem Widerspruch mit der simplen Thatsache stand, daß dreimal eins gleich drei und nicht gleich eins ist. Am schönsten hat Heinrich Heine das Wesen und Wirken des heiligen Geistes darzustellen gewußt, als er von ihm sang:

Dieser hat die größten Wunder,  
Und viel größer thut er noch:  
Er zerbrach die Zwingherrnburgen  
Und zerbrach des Knechtes Joch.

Alle Tobekunden heilt er  
Und erntet das alte Recht;  
Alle Menschen, gleich geboren,  
Sind ein adliges Geschlecht.

Diesen heiligen Geist möchten wir uns schon gefallen lassen, und er bietet einen trefflichen Text zu einer Pfingstpredigt, einen weit trefflicheren, als die verpörrische Mär der Apostelgeschichte, die an den Pfingsttagen von den Kanzeln gepredigt wird. Aber wir wollen keine Pfingstpredigt halten, nicht einmal eine weltliche, die unter Umständen noch unerschütterlicher ist, als eine geistliche. Unser Festgruß an unsere Leser sei ein kurzes Wort über Proletariat und Religion.

In einer Schrift des jungen Marx findet sich der Satz, das Dasein jeder Religion sei das Dasein eines Mangels. Der Satz ist in höherem und weiterem Sinne wahr, als sein Verfasser meinte, da er ihn niederschrieb. Alle Religion ist entstanden aus einem Mangel entweder an Natur- oder an Gesellschaftswissenschaft. So unterscheidet man Naturreligionen, die sich mit den von Menschen unverständenen Naturgewalten abzufinden suchen, und Gesellschaftsreligionen, die sich über die Wirkungen des noch unverständenen gesellschaftlichen Produktionsprozesses mit höheren Mächten zu verständigen bemühen, etwa in der Weise, daß man, wenn der gesellschaftliche Produktionsprozeß von der unerschütterlichen Thatsache ausgeht, daß drei gleich drei und eins gleich eins

sei, sich höherer Wesen getrübet, in denen gleichwohl drei gleich eins und eins gleich drei ist.

Dies ist, in die kürzeste und freilich auch trivialste Form gefaßt, Ursprung und Wesen aller Religionen. Sie entstehen und bestehen immer in einem Wahn. Aber sie sind kein willkürliches Wahngebilde, das sich der einzelne Mensch macht, sondern der Wahn, worin sie wurzeln, hängt mit dem historisch gegebenen Maße der Kulturentwicklung zusammen. Je weiter die Erkenntnis der Natur fortschreitet, um so mehr verfallen die Naturreligionen; überall wo man sich über das natürliche Wesen des Feuers klar ist, lacht man den Feueranbeter aus. Ganz ebenso geht es mit den Gesellschaftsreligionen. Je mehr der Mensch den gesellschaftlichen Produktionsprozeß kontrollieren und beherrschen lernt, um so weniger hat er das Bedürfnis, sich mit überirdischen Mächten durch Gebet und Opfer zu verständigen, um so mehr sterben die Gesellschaftsreligionen ab.

Danach ist klar, daß zwischen Proletariat und Religion ein tiefer, ein ganz unveröhnlicher Widerspruch besteht. Alle Hoffnungen der Arbeiterklasse auf ihre Erlösung beruhen auf der Erkenntnis, auf der Kontrolle, auf der Beherrschung des kapitalistischen Produktionsprozesses. Je mehr die moderne Arbeiterklasse in ihre weltgeschichtliche Aufgabe hineinwächst, je reifer sie für deren Lösung wird, desto freier wird sie von der Religion. Wenn sie gleichwohl in ihr Programm den Satz aufgenommen hat: Erklärung der Religion zur Privatsache, so heißt dies erstens, daß der Staat nicht die religiösen Wahngebilde hegen soll und zweitens, daß man den einzelnen die Pflege dieser Wahngebilde nicht verwehren darf. Eine Schonung der Religion und ihrer Träger, wo sie von Staate gehegt werden und sich aus Dankbarkeit nun auch zur Förderung politischer und sozialer Unterdrückungszwecke hergeben, ergibt sich daraus so wenig, wie die Folgerung, daß der proletarische Emancipationskampf ein beliebiger Tummelplatz für religiöse Spielereien sei.

Eben weil sich das Klassenbewußte Proletariat über Ursprung und Wesen der Religion klar ist, weil es in der Religion den Schatten erblickt, der überall herrscht, wo das Licht der ökonomischen Erkenntnis noch nicht aufgegangen ist, eben deshalb verzichtet es darauf, den Schatten totzuschlagen, der niemals beseitigt werden kann, solange das Licht noch nicht leuchtet, aber der, wenn das Licht brennt, von selbst verschwindet. Je mehr die noch vom religiösen Wesen befangene Arbeiterklasse ökonomisch und politisch erleuchtet wird, um so gründlicher scheidet ihr religiöser Wahn, während der Kampf gegen diesen Wahn gänzlich wirkungslos bleibt, solange die von ihm Ergrienen das innere Wesen des kapitalistischen Produktionsprozesses nicht verstehen, solange sie

deshalb ein Spielball unkontrollierbarer Mächte zu sein glauben, mit denen man gut thue, sich auf freundlichen Fuß zu stellen. Befähige die Religion diese soziale Wurzel nicht, so wäre sie längst durch die bürgerliche Aufklärung mit Stumpf und Stiel ausgerottet worden, und es ist in der That ein Rückschritt um fünfzig oder selbst hundert Jahre, wenn sich neuerdings neue Aufgüsse der aufklärerischen Traktätschen von Anno dazumal in der Parteiliteratur einschleichen.

Ebenso verwerflich ist es aber, wenn der Satz von der Religion als Privatsache dazu mißbraucht wird, wieder religiöse Bestrebungen in den proletarischen Emancipationskampf einzuschmuggeln, von einem „religiösen Element“ im Sozialismus zu sprechen und was dergleichen mehr ist. Nein, der Sozialismus hat kein „religiöses Element“; der Befreiungskampf der modernen Arbeiterklasse ist das Gegengift gegen jede Religion, und deshalb soll er nicht mit religiösen Schönheitspflasterchen verziert werden, die wie alle Religion, nur einen Mangel bekunden, nämlich einen Mangel an Verständnis für die unvergleichliche Größe und Höhe eines Kampfes, der an heilender, stärkender und tröstender Kraft alle Religionen übertrifft, von denen die Geschichte zu erzählen weiß.

Uns erinnern die Bestrebungen, den Sozialismus religiös zu verschönern, immer an das derbe, aber wahre Wort Ludwig Feuerbachs: „So ist vor allem unheilbar die Venere, die Lustsenke der modernen Dichter und Schöngeistler, welche, den Wert der Dinge nur nach ihrem poetischen Reize bemessend, so ephemer und schamlos sind, daß sie auch die als Illusion erkannte Illusion, weil sie schön und wohlthätig sei, in Schutz nehmen, so wesen- und wahrheitslos, daß sie nicht einmal mehr fühlen, daß eine Illusion nur so lange schön ist, so lange sie für keine Illusion, sondern für Wahrheit gilt.“ So Ludwig Feuerbach schon vor sechzig Jahren.

Nur wer den schlichten Geist der Wahrheit höher schätzt, als den gleichnerischen Schöngeist der Lüge, nur wer die Wahrheit schön, die Lüge aber häßlich findet, nur der ist beseelt von dem Geiste, der einmal die Zwingherrnburgen und des Knechtes Joch zerbrechen, und das Dichtervort erfüllen wird:

Alle Menschen, gleich geboren,  
Sind ein adliges Geschlecht.

## Politische Heberstätt.

Zur Zeitalter der Erfüllung.

Als vor einem Jahrzehnt an maßgebender Stelle die Idee auftauchte, den Geschichtsunterricht an den Schulen im preussischen Krebsgang von der Gegenwart in die Vergangenheit zurückzu-

## Seuilleton.

### Niobe.

Roman aus der Gegenwart von Jonas Lie.

Der Doktor hatte seine Briefe gelesen und schritt nun einige Augenblicke später, einen Zettel in der Hand haltend, langsam dem Garten zu.

Dort unten erutete Frau Wente ihre Keffel. Sie durften nicht geschüttelt werden, — wurden einzeln vom Baume gepflückt mit Hilfe einer Leiter, die Massi stützte, während die Mutter oben stand, die Keffel von den Zweigen brach und vorsichtig auf eine ausgebreitete Decke gleiten ließ.

„Im Grunde komisch, Wente — und gar nicht übel... Glaube fast, daß ich jetzt auch von Njels zu profitieren beginne. Da schickt mir der Waldbesitzer Haaken Garstad zweihundert Kronen für meine Krankenbesuche. Ich müßte mich sehr irren, wenn dies nicht eine Art Versuch ist, sich mit dem Vater des Sparassendirektors auf guten Fuß zu stellen... Sie mit der Bemerkung, zurückzuschicken, daß sie ihm zu Anleihen in der Sparbank nicht verhelfen werden, kann ich doch auch nicht.“

Ein Apfel rollte mit großer Geschwindigkeit auf die Decke hinab.

„... Habe auch guten Gebrauch dafür, säide sie an Minka, siehst Du.“

„Du sollst mit dergleichen nicht spaßen, Daarvig; ist es wirklich so, wie Du vermutest, dann ist dies kein angenehmes Geld.“

„Ach, weißt Du was, Wente; solch indirekte Sporteln

kann ich gern auf mein Gewissen nehmen; ich thue genug für das Gedeihen des Geschlechtes... Man bekommt ganz von selbst andere Einnahmequellen als die bisherigen, wenn man einen Sohn hat, mit dem es aufwärts geht, sie kommen in Gestalt von Achtung und Rücksichtnahme u. s. w... Und Njels ist jetzt so ziemlich oben.“

„Laß uns nicht vergessen, Daarvig, daß dergleichen auf- und niedergehen kann... ganz wie Blondin, der den Niagarafall überschreitet,“ murmelte sie.

„Ja, ja, laß uns doch um des Himmels willen alles recht schwarz und dunkel sehen. Je mehr Fortschritt, desto bedenklicher werden die Gesichter... Wenn nun meine Mühle mit den Hölzern des ganzen Svatswalbes angefüllt ist, daß er nicht mehr anzunehmen vermag und den Betrieb vergrößern muß — da hast Du wohl Grund zum Sorgen und Seufzen, Du — und siehst mit Recht den Jungen mit solchen Augen an, daß man wütend darüber werden möchte. Jetzt ist es ihm wirklich gelungen, sich der Seite der Sache zu bemächtigen, die ohne Risiko ist — nämlich der Sägerei für die ganze Waldbcompagnie. Auf diese Weise schöpft er den Nahrung ab.“

„Ja, möchte es nur so sein; aber alles kommt mir so ängstlich großartig vor, und — giebt es denn überhaupt Geschäfte ohne Risiko, Daarvig?“

„Du, die reine Manie — stets als ob Njels Mühle dort unten ein Pulverfaß wäre... Wenn es vorwärts geht, soll es rückwärts gehen. Du hast es jetzt so weit gebracht, daß mir davor graut, eine gute Nachricht von dort zu bringen — es ist, als ob Du mir absichtlich die Freude verderben wolltest... Aber wissen möchte ich nur, was Du sagen würdest, wenn ich einmal ankäme und Dir erzählte, daß jetzt alles in die Luft fliege.“

„Und es dann vorbei wäre.“ stieß die Frau unwillkürlich oben auf der Leiter hervor.

„Siehst Du nicht dort oben im Apfelbaum wie ein Unglücksrabe — so recht vergnügt, so aufmunternd, Du...“

„So lange nur keine Flut von dort unten unser Haus und unseren guten Namen mit fortreißt.“

„Zimmer und immer dasselbe Lied, — halte Dich in gehöriger Entfernung, — halte Dich hübsch von Deinem Sohn entfernt.“

„Ein, zwei Wagen unten am Hügel,“ meldete Massi. „Der erste ist der Berwaller Lunde und dann der Inspektor.“

Der Doktor schaute erleichtert drein und schritt auf die Gartenpforte zu.

„Jedenfalls eine Veranlassung, den Abend mit einem Boston totzuschlagen... eigentlich lauter gute Nachrichten, die wohl ihren Luddy wert sind...“

Massi, die am Vormittage unten in der Mühle gewesen war und nach dem kleinen Baard geschaut hatte, nahm ihre unterbrochene Unterhaltung mit der Mutter wieder auf:

„Ich will mich niemals mit einer Nachtmühe verheiraten, Mutter.“

„Nein, da bin ich ganz Deiner Meinung, Massi.“

„Njels ist eine Nachtmühe...“

„Um, h—m...“

Massi wollte nicht sagen weshalb, aber Njels war eine Nachtmühe.

Sie schien nachzudenken.

„Wenn ich mich nun verheirate, dann könnte mein Kind doch ein Erfinder oder ein Gelehrter, oder ein großer Mann werden, der den ganzen Staat regierte... das könnte sehr wohl angehen, nicht wahr?“



verfolgen, da sah man darin allgemein einen wesentlich pädagogischen Vorstoß. In der Zwischenzeit ist es immer deutlicher geworden, daß in dieser Idee ein tieferer, geheimere Sinn verborgen war, eine Art messianischer Auffassung, die in der Vergangenheit die Zeit der Verheißung, in der Gegenwart die Zeit der Erfüllung sieht. Die ganze Geschichte der Menschheit wird seit einiger Zeit unter den Gesichtswinkel des spezifisch preussischen Zwecks gestellt; alles, was sich je und irgend hat begeben, bekommt seine tiefere Bedeutung erst durch die Beziehung, die es zur reichsprussischen Herrlichkeit von heute hat; die Antike, das Mittelalter, die Neuzeit werden wesentlich auf ihre Wertbarkeit für die hochzollernsche Legende geprüft und alles, was geschieht und was gemacht wird, geschieht und wird gemacht, auf daß erfüllt würde, was gesagt ist... Die preussische Legende wird zur Weltlegende.

Was wunder, wenn in diesem tausendjährigen Reich der Erfüllung die ganze Vergangenheit der Menschheit in bunter Stilllosigkeit wieder auflebt, wenn Obelisk und ionische Säulenbauten, die düstere Erhabenheit gotischer Dome und die heitere Pracht der Renaissance sich einträchtiglich auf unseren Straßen und öffentlichen Plätzen niederschlagen und die Raub- und Ritterburgen des Mittelalters in restaurierter Schönheit auf dieses Zeitalter menschlicher Vollendung herniedersehen? Wenn der Märchenzauber Ariosts zugleich mit der rauhen hochzollernschen Markgrafenzzeit hobelnfähig wird, und Herr v. Bülow Festredendheit in einem Atemzug Pericles, Fichte und Kant seinen gebildeten Zuhörern serviert?

Wir leben im Zeitalter der Erfüllung und der Vollendung. Nichts kann mehr geschehen, ohne daß die Vergangenheit beunruhigt wird, zu den herrlichen Tagen der Gegenwart Modell zu stehen. Der preussische Strom der Geschichte ist so gewaltig geworden, daß er alle historischen Taten und Pflichten, die irgendwo irgendwann einmal verfaßelt und verrotten sind, mittels einer kunstvollen Kanalisierung der Geschichte in sich aufnimmt. Wenn man Herrn v. Bülow hört, haben Goethe und Schiller nur gelebt, um in seinen Reden zitiert zu werden. Und jüngst erst hat die erstarrte aufstrebende Welt erfahren, daß Goethe in seiner italienischen Reise eigentlich den — Dreibund mit Seherblick vorausgesehen hat.

Daß unter dieser wesentlich preussischen Perspektive die dynastische Vergangenheit der Hohenzollern zum eigentlichen Völkervertrag und Heldentat der Menschheit aufschwimmt, ist nicht weiter zu verwundern. Kaiser Wilhelm wird als „der Große“ beinahe heilig gesprochen; und der große Kurfürst und der alte Fritz sind mit menschlichem Maß schon gar nicht mehr zu messen. Zwar geht es dabei manchmal nicht ohne kleine Verwechslungen ab; so wenn Graf Bülow das bekannte Granitbecken des „korinthischen Parthenon“ dem alten Fritz in den Mund legt; allein an solchen Kleinigkeiten können sich höchstens böswillige Zeitungsschreiber aufhalten.

Die höchsten Triumphe feiert diese Geschichtsbetrachtung da, wo sie der herrlichen Gegenwart in die noch herrlichere Zukunft voranschaut, die auf dem Wasser liegt. In jedem gutgeleiteten Buch für die reifere Jugend wird heute die Mär verbreitet, daß der große Kurfürst eigentlich der Begründer der deutschen Flotte gewesen ist. Da muß auch die neugeborene deutsch-amerikanische Verbrüderung vorbildliche geschichtliche Reminiszenzen haben. „Das Jahr hat eine heiligende Kraft“, und ebenso wie der Dreibund durch die Fiktion verklärt wird, daß der alte Goethe bereits seine ideale Verkörperung gewesen sei, so kann es der deutsch-amerikanischen Verbrüderung nur nützen, wenn sie auf die Tage des alten Fritz zurückdatiert wird.

Ein deutsch-amerikanischer Festredner hatte vor einigen Wochen mit empfindendem Patriotismus entdeckt, daß der siebenjährige Krieg und der amerikanische Unabhängigkeitskampf ungefähr in dieselbe Zeit fallen. Dieser profane Einfall ist jetzt offiziell sanktioniert worden. Kaiser Wilhelm hat von Wiesbaden aus an Herrn Roosevelt eine Depesche geschickt mit folgendem Wortlaut:

„Ich sehe noch unter dem tiefen Eindruck, welchen der glänzende und herzliche Empfang meines Bruders, des Prinzen Heinrich, durch die Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika auf mich gemacht hat. In den Reden, mit denen er begrüßt wurde, ward wiederholt der Thatfache Erwähnung getan, daß mein Ahn, Friedrich der Große, gegenüber der jungen amerikanischen Republik zur Zeit ihrer Entstehung eine freundliche Haltung stets bewahrt habe, indem er dadurch den Grundstein der freundschaftlichen Beziehungen legte, welche immer zwischen unseren beiden Völkern bestanden haben. Dem mir von dem großen Könige gegebenen Beispiel will ich folgen. Ich möchte die Erinnerungen an den Besuch des Prinzen Heinrich noch erhalten durch eine Gabe

an das amerikanische Volk, die ich Sie bitte, in seinem Namen annehmen zu wollen. Ich beabsichtige, den Vereinigten Staaten eine **Bronzestatue Friedrichs des Großen zum Geschenk zu machen**, die in Washington auf einem Plage zu errichten wäre, den sie freundschaftlich auswählen wollen. Möge diese Gabe angelehnt werden als ein dauerndes Zeichen der innigen Beziehungen, welche zwischen unseren beiden großen Nationen mit Erfolg gepflegt und entwickelt sind.

Der hiesige Präsident erwiderte darauf, daß es dem amerikanischen Volke das größte Vergnügen (?) bereite, dem Geschenk anzunehmen als ein erneutes Zeichen der Freundschaft der beiden Nationen u. c.

Man braucht sich nicht weiter auszumalen, mit welchen Gefühlen der eiserne Sendbote der Freundschaft zwischen dem Hause Hohenzollern und dem Hause Roosevelt auf die „Kanaille“ zu seinen Füßen herabstiegen würde, wenn er — lebendig da droben stünde. Wir fürchten, der alte Fritz wird sich in der ungewohnten Umgebung ungefähr ebenso hilflos vorfinden, als der feinere Gast auf dem Monte Titore in Rom. Nein, das ist schließlich Geschmackssache. Wichtiger ist, daß die „deutsch-amerikanische Freundschaft“ in den letzten Tagen noch viel greller in die Erscheinung getreten ist, als das durch ein Duzend Denkmalsfestungen geschehen kann, und zwar im Morgenschen Schiffahrtskreis. Hier ist das richtige Verhältnis dieser Freundschaft anschaulich geworden: Deutschland im Schlepptau des amerikanischen Großkapitals, eine Fikale der Neuen Welt! Das ist der wahre Sinn unserer Zukunft, die auf dem Wasser liegt!

Gleich nach den Tagen der Erfüllung und Vollendung kommt in der Bibel das Jüngste Gericht. Der alte Fritz scheint dazu ausersehen, um diese letzte Phase der deutschen Reichsherrlichkeit als apokalyptischer Reiter vorauszukünden.

**Der Wahlrechtskampf in Schweden.**

Nach einer offiziellen Drahtmeldung beendete gestern die Erste Kammer die Beratung der Wahlrechtsvorlage. Sie nahm mit 83 gegen 59 Stimmen den vom Bischof Billing eingebrachten Antrag an, durch welchen die Regierung ersucht wird, bis 1904 dem Reichstage eine neue Vorlage auf folgender Grundlage zu unterbreiten: **Allgemeines Stimmrecht, Proporzionalwahlrecht, Wahlberechtigung nach Vollendung des 25. Lebensjahres, Gleichstellung von Stadt und Land.**

Die Haltung der Zweiten Kammer steht noch aus; nach den bisherigen Meldungen stand diese der Ausdehnung des Wahlrechts weniger sympathisch gegenüber als die Firstkammer. Immerhin hat die Demonstrationsbewegung der Arbeiterschaft bereits einen positiven Erfolg erzielt.

Der Verfassungsausschuß des Reichstags hat die Wahlrechtsvorlage der Regierung dahin abgeändert, daß das Reichstagswahlrecht jeder Kommunalwahlberechtigten vom 25. Lebensjahre ab haben soll, der entweder ländliches Eigentum im Werte von mindestens 300 Kronen oder anderes festes Eigentum von mindestens 600 Kronen Wert besitzt, oder ländliches Eigentum im Werte von 600 Kronen gepachtet hat oder ein jährliches Einkommen von mindestens 500 Kronen hat, alle Steuern während der letzten zwei Jahre bezahlt hat und seiner Wehrpflicht nachgekommen ist. Nicht weniger als 13 von den 20 Mitgliedern des Verfassungsausschusses haben „Reservationen“ vorgelegt, doch wird in keinem dieser Vorschläge uneingeschränkt das allgemeine Wahlrecht verlangt. Nur der Antrag des einzigen sozialdemokratischen Abgeordneten u. c. verlangt das gleiche und allgemeine Wahlrecht für alle schwedischen Männer vom 21. Lebensjahre ab. Der liberale Abg. Lindhagen fordert die Regierung auf, eine Vorlage einzubringen, wonach auch den Frauen das politische Wahlrecht zuerkannt werden soll. Eine vom schwedischen Frauenstimmrechtskomitee einberufene Frauenversammlung in Stockholm hat sich jüngst dem Antrage Lindhagens angeschlossen und in diesem Sinne eine Petition an die Zweite Kammer des Reichstags gerichtet. Die schwedische Sozialdemokratie hat gleich der belgischen das Frauenstimmrecht aus Opportunitätsgründen einstweilen zurückgestellt.

Wie sehr das Wahlrecht in Schweden der Reform bedürftig war, zeigt ein in der Königlich-Zeitung zusammengestellter Ueberblick der Stimmberechtigten im Verhältnis zur Bevölkerung in verschiedenen Ländern (unter Verweisung des Jahres, aus dem statistische Angaben vorliegen): Frankreich (1901) 27,9 Prozent, Schweiz (1899) 23,5, Griechenland (1881) 23,0, Spanien (1901) 22,4, Belgien (1900) 21,5, Deutsches Reich (1900) 21,2, Bulgarien (1899) 21,2, Norwegen (1900) 19,0, Oesterreich (1897) 19,9, Portugal (1890) 19,0, Großbritannien

und Irland (1901) 16,5, Dänemark (1901) 16,4, Serbien (1890) 16,0, Holland (1901) 11,8, Italien (1899) 7,1 und Schweden (1899) 6,7 Prozent.

Eine bürgerliche Korrespondenz berichtet über die Streikbewegung: Die große Streikbewegung breitete sich gestern weiter aus. Das sonst so lebhafteste Stockholm schien durch das Aufhören alles Verkehrs plötzlich wie zu einer Provinzialstadt umgewandelt. Keine Straßenbahnwagen, kein Droschkenverkehr mehr, auch die kleinen Dampfboote im Hafen sind verschwunden. Es strömen große Arbeitermassen zwischen Fjällhus und Riddarsholmen zusammen, welches letztere vom Militär ganz abgesperrt ist. In Stockholm streiken 30000, im ganzen Lande etwa 100000 Mann. Die Fabriken haben ihre Tätigkeit eingestellt und die Arbeiter verabschiedet. Die Zeitungen drohen mit 14tägiger Ausperrung.

Alle Berichte, auch die bürgerlichen Blätter, erkennen die musterhafte, soldatische Disziplin der Streikenden an. Die letzte Nachricht vom schwedischen Wahlrechtskriegsschauplatz lautet:

Stockholm, 16. Mai. Heute abend erschienen außer dem Regierungsvorstand keine Zeitungen. Wegen des Ausstandes der Maschinen und des Hilfspersonals der Theater sind die Vorstellungen aufgehoben. Die Arbeiter des Elektrizitätswerkes streiken ebenfalls, dagegen werden die Wasserwerke vom Streik nicht berührt.

**Deutsches Reich.**

\* Berlin, 17. Mai. Dem Vorkriegsstand zufolge wurden die Verhandlungen der **Zutereindustrie** im Reichsschatzamt gestern beendigt. Die autarkischen Aeußerungen sollen den Mitgliedern des Zuderaussschusses des Reichstages mitgeteilt werden.

Im **Uchtersfelder Meineidsprozeß** wurden in früherer Morgenstunde die beiden Angeklagten Viktor Hillger und Dr. Klein freigesprochen. Der Meineidsprozeß war das Nachspiel eines Preßprozesses gewesen.

Im **Verteidigungsprozeß Bernhard-Jasobi** wurde die Verhandlung vernehmungsunfähig geworden.

Ein **Pfingstwunder** hat sich an Herrn Dertel ereignet. War erkanlich predigt er, wie die zunehmende Industrialisierung zur Demokratisierung der Staatseinrichtungen führe, wie der Freisinn und die Sozialdemokratie ebenso notwendige Erscheinungen des Industriegesellschaft seien, wie die Entartung der Monarchie zum Scheinbünktum, und weist zuletzt mit apokalyptischer Gebärde darauf hin, daß hinter dieser Wirtschaftsentwicklung eine Wirtschaftsordnung der Plutokratie oder des Sozialismus, wahrscheinlich aber das Letztere, so sicher hereinbricht, wie einst in der Bibel die Sintflut. Der Industriestaat wird zuletzt sozialdemokratisch sein. Woher kommt Herr Dertel solche Wissenschaft? Was ist ihm zugestossen, daß er den großen Kladderadatsch mit Pfingstzungen verurteilt, trotz einem eingestrichelten Marzfluten? Nun, das geschieht alles zum höheren Ruhm der Landwirtschaft und des 7.50 Mt.-Bolls. Entweder ihr gibt uns angemessene Korn- und Fleischzölle, oder ihr erlebt das jüngste Gericht des Zukunftsstaats! Also predigt pfingstfeierlich im Jungenschlag Herr Dertel.

**Denkmalspolitik.** In Gegenwart des Kaisers wurde am 14. Mai an der Porta Documana der Saalburg über dem Standbild des Antoninus Pius folgende Inschrift enthüllt, die in alter Technik mit Wachsstein aus vergoldetem Bronzeblech dort angebracht ist: **Guilhelm II., Friderici III. filius, Guilelmi Magni nepos, anno regni XIV. in memoriam et honorem parentum castellum limitis romani saalburgense restituit.** (Wilhelm II., der Sohn Friedrichs III., Enkel Wilhelms des Großen, hat im 14. Jahr seiner Regierung zu Ehren seiner Eltern das Saalburgkastell des römischen Grenzwalls wiederhergestellt.)

Nun wird es die Aufgabe des Herrn v. Bülow sein, die reichsprussische Gegenwart mit der Zeit des römischen Kaisers Antoninus Pius durch ein passendes Citat in Verbindung zu setzen.

**Die guten und die bösen Städte.** Nachdem die bösen Städte auf dem Berliner Städtetag zusammen waren, empfanden auch die gutgesinneten Kommunen das Recht zu einer Demonstration für deutschnationalen Gemeinsinn u. c. In Düsseldorf ist diese Rheinwein-Zee auf einem Ausstellungsbankett geboren worden, und die gute Stadt Dresden ist dazu ausersehen worden, diesen Städtetag, der eine Gegen demonstration gegen die Berliner Veranstaltung sein soll, zu beherbergen. Da die

„Gott bewahre, Massi, trag Dich doch nicht mit solchen Gedanken, seh Du nicht solche Ueberheiten in den Kopf.“

„Aber es könnte doch sehr wohl angehen. — Ich frage Dich ja nur... es könnte doch passieren. Casars Mutter und Luthers Mutter wußten ja auch nicht, daß sie ein so merkwürdiges Kind haben würden... Und Napoleons Mutter, die einen Kaiser bekam.“

„Schau Dich einmal um unter den jungen Leuten des Ortes, Massi, ob Du Napoleone und Hannibale unter ihnen findest.“

Massi schien noch nicht ganz überzeugt.

„Und denke Dir nur, wie enttäuscht alle Mütter sein würden, wenn sie von lauter Hannibalen und Martin Luther geträumt hätten. — Und wie ich Euch Kinder finden würde, denn Ihr seid alle weit davon entfernt, etwas dergleichen zu sein... Eine Mutter soll ihrem Gott danken, wenn ihr Kind ein braver Mensch wird.“

„Ja, aber es könnte doch angehen, Mutter,“ meinte Massi hartnäckig; „ich sage ja nur das.“

„Derartige überspannte Ideen enden nur mit Enttäuschungen, Massi. Wer wenig erwartet, freut sich, wenn er mehr erhält, Du.“

„Aber hastest Du so wenig erwartet, Mutter — die Du so unzufrieden mit uns bist.“

„Das sage ich ja nicht, Massi,“ lachte Frau Baarvig, „als Deine Mutter in Deinem Alter war, hat sie vielleicht auch geglaubt, daß das Leben ein wunderbares Märchen sei, süßlich von der Sonne und östlich vom Mond und hinter Babylons Turm“. Aber ich habe es mir gleich abgewöhnt. Es lag damals gleichsam in der Luft, genügsam zu werden. Jetzt scheint es anders geworden zu sein; die Welt liegt blendend vor unseren Augen und nichts erscheint mehr unmöglich. Aber siehst Du, Massi, dazu gehört Kraft und Arbeit... Und es giebt so viele, die sich mit Nebenarten begnügen, die nur schwächen und

sich selbst für ein großes Licht halten.“ Klang es bitter. „Es liegt jetzt in der Luft, zu träumen und sich prächtige Dinge und merkwürdige Schicksale vorzuspiegeln. Aber ich sehe nicht, daß etwas anderes daraus entsteht als Luftschlösser und Enttäuschungen, sehe nicht, daß sie etwas erreichen... Hüte Dich davor, Dich für eine Ausnahme zu halten, Massi.“

„Aber es kann doch geschehen, Mutter, ich sage ja nichts anderes, als daß es geschehen kann.“

„Glaube nicht einmal, daß es geschehen kann. Hannibals Mutter oder Vater mögen wohl gefühlt haben, daß sie zu großen Dingen berufen seien, es kam ihnen sicher nicht so ganz unerwartet.“

Massi schaute bedenklieh drein. Hier war noch etwas nicht ganz klar... Sie gedachte sich damit an Schulteiß zu wenden, wenn sie es vorsichtig ansing und that, als ob sie Minka damit meine.

„Ich werde den Korb nehmen und alles hinauftragen, Mutter, wenn Du nur allein die Leiter hinuntersteigen kannst.“

Als sie die Kessel in den Saal hinaufgetragen und auf dem Tische ausgebreitet hatte, attackierte sie Schulteiß, der am Korridorfenster stand und Arnts Dynamit-sprengungen beobachtete, die drüben von der Laube her durch die Luft dröhnten und den stillen Herbsttag mit weiterschallendem, dumpfen Krachen erfüllten.

... Es sollte mir wirklich leid thun, wenn Minka da drinnen in der Stadt umherginge und zuletzt einen dummen Mann heiratete,“ begann sie dann.

Schulteiß stutzte.

„Ist davon die Rede, — hast Du etwas gehört?“ fragte er hastig.

„Nein, nein, ich sage ja nur wenn, und daß es mir leid thun würde.“

„Das ist ja eine wunderliche Fiktion von Dir, Massi, etwas, das einfach nicht im Bereiche der Mög-

lichkeit liegt — wenn nicht etwa —“ abermals blähte er sie erschrocken an, „hörtest Du irgend eine Andeutung, ein, wenn auch noch so geringes Faktum, worauf Du Deinen Verdacht begründen könntest... Nichts? Nichts?“

„Wirklich nichts?... Nein, natürlich... Ehe — ehe,“ lachte er erleichtert. „Aber es würde Dir dann doch leid thun? — Ja, mir auch — ein dummer Mann, ein dummer Mann... wahrlich eine köstliche, unmögliche Idee.“

„Ja, aber nehmen Sie nun einmal an, daß sie einen dummen Mann heiratete — einen, den sie für klug hielt, der aber doch dumm wäre... Das wäre doch traurig, nicht wahr?“

„Unmöglich, — ganz unmöglich.“

„Ich will Ihnen gestehen, daß ich gekostet hatte, sie würden ganz merkwürdige Kinder bekommen, deren Tante ich dann gewesen wäre. Und wenn sie jetzt —“

„Ein eigenartiges Thema... eine sozusagen beinahe unerträgliche Supposition, die ich am liebsten unerörtert ließe... He, he, die Raibetät eines jungen Mädchens kann manchmal wirklich — überraschen.“

„Ich frage ja nur, ob ein dummer Vater nicht dumme Kinder bekommt!“

„Ja, — das will sagen — ja, ja — vielleicht ist die Mutter desto begabter, — diese Sache hat so viele Seiten.“

„Wenn aber Minka nun einen recht schönen, stolzen Mann liebt?“

„Minka, ich bitte Dich um alles in der Welt, Massi; Du redest, daß mir heiß und kalt dabei wird.“

„Sie sagen ja immer selbst, daß Minka so wunderbar ist, — und wenn sie nun einen ebenso wunderbaren Mann nähme —“

Schulteiß sann einen Augenblick nach; wachsende Empörung zeigte sich auf seinem Antlitze. (Fortf. folgt.)



Dresdener Städteausstellung 1903 stattfindet, glaubt man bei dieser Gelegenheit schon einen Haufen von Vergünstigungslustigen...

Eigentlich hätte man den Städtetag ja gleich in Düsseldorf improvisieren können. Man war doch hinlänglich in der Stimmung...

Die bayerische Abgeordnetenkammer hat einstimmig die von dem Ausschuss vorgeschlagene Resolution auf Veränderung des Landtagwahlgesetzes angenommen.

Von der militärischen Justiz. Vor dem Kriegsgericht in Stuttgart stand in diesen Tagen der Unteroffizier Weich wegen Mißhandlung von Untergebenen. Der Angeklagte, ein ehemaliger Chinakämpfer, hatte im verflochtenen Winter Rekruten auszubilden...

Am Mittwoch kam das Urteil für beide. Der Menschenjäger B. erhielt drei Monate, der zur Verzweiflung getriebene Fahnenflüchtige C. erhielt zehn Monate Gefängnis.

„Unser täglich Brot gib uns heute.“ Eine Vergewaltigung aus Niederbayern stand am Mittwoch vor dem Dorfamt der Schmutzgerichte unter der Anklage des Straßenraubes. Infolge langwieriger Krankheit ihres Mannes war sie mit ihren sieben Kindern in größte Not geraten.

Aus der Schulflechter. In einer Stettiner Volksschule ist ein erst zu Ostern in die Schule gebrachter 6jähriger Knabe vom Lehrer vermahnt mit Stockprügeln bedacht worden, daß das ärztliche Attest darüber auslagern mußte, am Gesicht und Händen des Kindes zeigten sich etwa ein halbes Duzend roter Striemen und einige thalergroße frische Wundergüsse in der Haut.

Und solchen „Kulturblutdauern“ sind des Volkes Kinder ausgeliefert! Freilich es ist eine im Augenblick nicht scharf trennbare Vereinigung der Volkserziehungsmittel: der Säbel des Unteroffiziers, der Gummischlauch der Polizei und der Stock des Lehrers.

Geistesproletariat. Das Landgericht in Zweibrücken verurteilte den Lehrer Dillhöfer aus Madenbach wegen Unterschlagung von circa 600 Mk. und Urkundenfälschung zu 1 Monaten Gefängnis. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu wegen seiner straflosen Vergangenheit und seiner trotzlosen pekuniären Lage.

Eine fürchterliche Anklage — gegen den Staat.

G. Aus Elßig-Bohringen, 15. Mai. Der Aufmarsch der Parteien zu den Gemeinderatswahlen des 15. Juni hat sich in den größeren Städten nimmehr vollzogen. In der Landeshauptstadt Straßburg wiederholt sich das ergötliche Schauspiel vom verflochtenen Spätjahr, wo bei der teilweisen Ersatzwahl der liberal-merikal-elsässisch-alkdeutsch-Ordnungsmittel in trauriger Harmonie gegen die Sozialdemokratie ausbrühte.

Im Gegensatz zu Straßburg ist in Mülhausen zwischen der neu gegründeten demokratischen Partei und den Sozialdemokraten eine Einigung zu Stande gekommen, deren Zweck Sturz der durch eine Reihe schwerer Kommunalskandale stark kompromittierten liberalen Rathhausmehrheit ist.

Die Kolmarer Parteikonstellation scheint sich wieder ebenso zu gestalten, wie vor zwei Jahren, wo die vereinigten liberalen und Sozialdemokraten dem Merikalismus bei den Ergänzungswahlen zum Gemeinderat eine schwere Schlappe be-

brachten. Gelingt ihnen das am 15. Juni wieder, so ist's mit der liberalen Herrlichkeit auf dem Kolmarer Rathaus gründlich zu Ende!

Neue politische Nachrichten. Der französische Minister der Kolonien macht bekannt, daß Maßregeln getroffen seien, um aufs schnellste die Verproviantierung von Martinique sicher zu stellen. — Nach Meldungen aus Konstantinopel fanden in Aleppo wegen der Brotverknappung Unruhen statt. Viele Häuser und Päckereien wurden geplündert. Der Militärkommandant Ali Pascha stellte die Ruhe wieder her. — Da das Landshirg und das Focksting in Dänemark sich über den Verkauf der westindischen Inseln nicht einigen konnten, so unterbleibt der Verkauf der Inseln für diese Reichstagsession.

Frankreich.

Die sozialistischen Fraktionen.

(-) Paris, 15. Mai. Da die Angaben der Petite République und des Petit Sou über die Zusammensetzung der beiden sozialistischen Kammerfraktionen einigermassen abweichen, so möchte es notwendig sein, die in meiner Korrespondenz gegebenen Zahlen, die bis auf eine Einheit mit denen des Petit Sou übereinstimmen, durch die Namensaufzählung der gewählten Sozialisten zu bekräftigen.

Der Petit Sou zählt vorläufig 12 Abgeordnete der Revolutionär-Sozialistischen Einigkeit, zu denen fernere 2, die Abgg. Wenzel und Sella, als den Guesdisten nahestehend (sie gehörten früher der guesdistischen Organisation an) hinzukommen dürften. Ich habe aber noch als 15. Mitglied der antiministeriellen Fraktion den Abgeordneten Baron-Aig mitgerechnet, der auf der guesdistischen Kandidatenliste stand und gegen den jauresistischen Nebenkandidaten André Fesbvre gewählt wurde. Die Petite République irrt sich also, wenn sie den Abgeordneten Baron zur Jauresistischen Sozialistischen Partei (Jauresisten) rechnet.

Zu bemerken ist ferner, daß Sembat selbst sich über die abweichenden Angaben der beiden Zeitungen betreffs seiner Person bisher nicht geäußert hat, ebenso wenig wie die drei anderen unstrittigen Abgeordneten.

Hier die Namen der 15 guesdistisch-blanquistischen Abgeordneten: 9 Blanquisten: Allard, Bouvier, Chauvière, Contant, Dejeante, Sembat, Thirrier, Vaillant, Walter; 4 Guesdisten: Constant, Delory, Dufour, Vayou; 2 ihnen nahestehende Abgeordnete: Wenzel und Sella.

Die Namen der 32 Jauresisten: Alby, Bagnol, Bally, Boyer, Bouhey-Allex, Brevet, Briand, Camuzet, Corbet, Carnaud, Cabernet, Calvihac, Charpentier, Colliard, Clovis Hugues, Devèze, Ferrero, Fournier, Gerault-Richard, Jaures, Krauß, Labussière, Lassalle, Meslier, Millerand, Paschal-Groussier, Pastre, Poulain, Rigot, de Pressensé, Rouanet, Weber.

In ihrer heutigen Nummer bringt die Petite République eine Depesche des Abgeordneten Vigne-Bar, der erklärt, Sozialist zu sein und der Fraktion der Französischen Sozialistischen Partei (Jauresisten) beitreten zu wollen. Danach steigt die Zahl der Jauresisten auf 33 und die Gesamtzahl der sozialistischen Abgeordneten auf 48. Man kann aber nicht umhin, zu bemerken, daß Vigne auch in der Petite République als linksradikaler (sozialistisch-radikaler) Kandidat figurirt und gegen einen jauresistischen Kandidaten, Théodore Jean, gekämpft hatte.

Rußland.

Sozialismus im Meer.

Ein Dokument für die Wurzeltiefe der sozialistischen Bewegung in Rußland ist folgender geheime Flottenbefehl des Admirals der Schwarze Meer-Flotte:

Flottenbefehl Nr. 227 des Keltischen Flaggmannes der Schwarze Meer-Marine Division. 10. April 1902.

In der letzten Zeit findet man häufig überall verstreute, geschwätzige, aufrührerische Papiere, die manchmal auch in die Hände gemeiner Matrosen gelangen.

Diese Papiere verleumden die Regierung, rufen das Volk zum Ungehorsam gegen die Behörden und zu selbstwilliger Tätigkeit auf. Die Verbreitung solcher verwerflichen Schreibern ist die allerhöchste Handlungsweise, weil dadurch Aufregung in den Geistern genährt wird, die oft zu Unordnungen führt, die in keinem Staate geduldet werden. Die Schreiber und Verbreiter dieser Blätter, welche sich wie Seelenverderber vor den Menschen verhalten, steigen trocken aus dem Wasser und freuen sich im Stillen über die Vergeltung, der die Ungläubigen verfallen, die sich unüberlegt ihren gott- und gewissenlosen Einflüssen irgend unterwerfen.

Das russische Reich besteht nicht seit gestern; so leicht kann man es nicht umbauen, es ist zu stark, um derartigen Aufruhr, Unordnung und Eigenwillen dulden zu müssen, die von unberufenen Wohlthätern — schlauen Aufrührern — gesät werden.

Ihr sollt, ihr dürft solche gewissenlosen Prediger nicht anhören, denn wir rechtgläubigen Christen haben zur Führung im Leben das Wort Gottes, welches uns von Kindheit an gelehrt wurde, daß jede Seele sei der höheren Gewalt unterthänig, denn außer Gott ist keine Gewalt; die bestehende Gewalt ist von Gott bestellt. Darum, wer sich der Gewalt widersetzt, widersteht sich göttlichem Befehl. Und die Widersetzer führen die Strafe selbst herbei. Denn die Behörde ist nicht schrecklich für die Guten, sondern für die Bösen. Willst Du Dich vor der Gewalt nicht fürchten? Thue gut, und Du empfängst Lob von ihr; denn der Herrscher ist der Diener Gottes. Nur zum Nutzen. Wenn Du Böses thust, fürchte, denn er trägt das Schwert nicht umsonst, er ist Diener Gottes, der Nachher zur Strafe der Uebelthäter. Und darum sollst Du Dich niederwerfen, nicht nur aus Furcht, sondern auch des Gewissens wegen. (Briefe an die Römer XVI, 1-5.)

Und so lange das russische Volk treu bleibt Gott dem Herrn in der rechtgläubigen Kirche, so lange es wie bisher hat seinen Jaren, den Herrn, und gehorcht den von ihm bestellten Behörden, so lange bleibt das russische Reich stark wie bisher, mächtig in seiner Einigkeit, der kein Feind schrecklich ist.

Die äußeren, ausländischen Feinde unseres Rußland schlummern nicht und bemerken sich aus allen Kräften, auf irgend welche Weise unser Vaterland zu schwächen; die einen, um Gottes Kirche, die Hauptkraft Rußlands, aus dem Volke auszuröten, das Volk von ihr loszureißen; und sie verleiten so die Schwachen zur „Stunde“ und allerlei anderer Art; die anderen verwirren den Verstand der Leute durch allerlei geschwätzige Blätter und andere schändliche Werke, mit Hilfe unserer Verräter. Mißbräutig verbreitend und geradezu zum Aufruhr gegen die Staats-

ordnung gehend, indem sie Freiheit versprechen, aber was für eine? Die Freiheit der Niederlichkeit, des Selbstwillens, des Vergehens auch gegen die Behörden. Diese Freiheit aber führt zu schwerer Sünde, nötig aber ist Freiheit von der Sünde, deswegen betet das rechtgläubige Volk unaufhörlich zu Gott, und verbringt sein Leben in der Arbeit, um die Seele vor der Sünde zu retten.

Alle diese böshafte Leute, welche so eifrig Aufruhr stiften, müssen doch von irgend welchen Geldmitteln leben; Geld brauchen sie auch für die von ihnen verbreiteten Blätter. Woher, wenn nicht von ihren Freunden, den ausländischen Feinden unseres Vaterlandes, erhalten sie diese Mittel. Also die Aufrührer stellen die treuen Diener unserer Feinde vor, für welche es sehr vorteilhaft ist, unter unseren Halbgelehrten und Gottlosen Verräter ihres Vaterlandes zu finden, und mit ihrer schamlosen Hilfe nach Rußland alle mögliche Unordnung und Gesetzlosigkeit zu verpflanzen.

Scham und Schande allen Russen, daß unter uns solche schmachvollen Verräter auf Kosten unserer Feinde leben, daß diese in ihren verbrecherischen Wäutern und Gefischen sich als Arbeiter für das Wohl des Volkes darstellen. O, listige Heuchler! Aus Unordnung und Aufruhr erwächst nichts als Unglück und Elend für die Aufrührer selbst! Jene aber, die Prediger des Aufruhrs und Ungehorsams, bleiben viellecht heil und ganz, die Verführten aber tragen auf ihren Schultern alles Elend ihrer Verführung. Anders kann es nicht sein.

Wenn auch die Verräter und Aufrührer zu Zehnern, ja Hunderten zählen, so kommen doch auf jedes Hundert derselben 100 000 ehrliche, vernünftige Christen, denen jede Aufbegehren zum Esel ist, und die diese Vaterlandsverräter nicht an sich herankommen lassen, deren Einflüsterungen nur Unglück schaffen.

Folglich — alle geheimen Schriften, Gesetze und Bücher sollen, damit aus ihnen das Verderben nicht in eure Hände komme, ungelesen den Vorgesehten ausgeliefert werden, dann werden sie eueren Verstand nicht durch diesen gottlosen Schmutz besudeln. Wenn Ihr aber einen solchen Aufrührer selbst begegnet — sofort ihn festhalten und ihn dem Vorgesehten heil und unverletzt vorführen.

Dieser Befehl ist an alle Gemeinen der Division in je einem Exemplar zu verteilen; den Abwesenden oder Abkommandierten nach ihrer Mühsche zu übergeben.

Vicadmiral Hiltbrandt.

Wie der Sozialismus sich auch die gegen ihn ausgebreiteten Verleumdungen international: Seesverderber, Staatsverrat, Geldunterstützung vom Ausland etc. Originell ist aber der durch und durch religiöse Ton, der den russischen Militärerklaß zur fanatischsten Geg- und Aufregung macht. Die wackelnde Despotie sieht in des Volkes „Nechtgläubigkeit“ ihre letzte Stütze.

Am Vorabend des russischen 1. Mai (= 18. Mai in Deutschland).

Die Regierung stand alle diese Tage schlotternden Beines vor dem Arbeiterfeiertag. Jedes Jahr macht sie krankhafte Anstrengungen, die Demonstrationen zu vereiteln. Verhaftungen werden aufs Geratewohl vorgenommen, und wochenlang schon vor Ende April werden nachts auf der Straße Spione aufgestellt, die die Verbreitung von Flugblättern zu verhindern haben. In diesem Jahre scheinen die Vorkehrungen mit besonderem Eifer vorgenommen worden zu sein. Davon legt unter anderem auch ein interessantes geheimes Dokument Zeugnis ab, das einer der revolutionären Organisationen in die Hände geraten ist. Es sieht folgendermaßen aus:

Nr. ... Geheim  
Infanterieregiment Nr. ... Circular  
April ... dem Kommandierenden  
Ort ... des ...

Der Benachrichtigung des Gouverneurs des Gouvernements ... zufolge können in der Zeit vom 16. (28.) April bis zum 6. (18.) Mai in der Stadt ... Unruhen ausbrechen. Zu ihrer Niederwerfung verfüge ich, übereinstimmend mit dem Befehl vom ... April unter Nr. ... , Wachdienst, bei dessen Erfüllung die Truppen streng sich an den § 304 des Statuts über den Garnisondienst zu halten haben.

An den unten bezeichneten Tagen hat je eine Compagnie mit ihrem Vorgesetzten und zwei jüngeren Offizieren zu dejourieren. Als Reserve muß eine weitere Compagnie bereit gehalten werden. Die wachstehende Compagnie muß auf die erste Forderung der Polizei zum Ausrücken bereit sein. Die Reservecompagnie verläßt die Kaserne eine halbe Stunde später.

Es folgt nun die Bezeichnung der Rayons und der Dejourlage und dann heißt es unter anderem weiter:

- 1. Die dejourierenden Compagnien haben in Nachtdienstuniform einen Palet scharfer Patronen zu erscheinen, die zu verteilten sind, nachdem die Compagnie eingetreten ist, und müssen der Mannschaft gleich nach der Rückkehr wieder abgenommen werden.
- 2. Am Tage der Nacht muß einer beständig am Telephon stehen. Im Falle, daß die Compagnie austrückt, muß zu dem Platz, wohin diese zu erscheinen hat, auch der Arzt mit zwei Feldschern eintreffen. Der Lazarettwagen muß bereit stehen.
- 3. Wenn irgend jemand Anrufe findet, die von Bösewichtern verbreitet werden, so müssen diese gleich mir überbracht werden. Hierüber muß das ganze Unteroffizier bekannt gemacht werden.
- 4. Die Nachtpatrouillen, die am ... unter Nr. ... bestimmt sind, sind von der dejourierenden Compagnie zu nehmen. Diese Patrouillen erscheinen um 9 Uhr abends in dem ... Stadtteil und machen den Rundgang zusammen mit der Polizei. Indem ich das Obige bekannt gebe, schreibe ich Ihnen vor, das alles streng und genau zu erfüllen.

Der Kommandierende des ... Regiments.

Japan.

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!  
20. Das Organ der Sozialdemokratie Japans, die Labor World (Welt der Arbeit) erscheint jetzt wöchentlich in der Form einer Revue. Von den 56 Seiten dieser Zeitschrift sind drei in englischer, der Rest in japanischer Sprache abgefaßt. Eine sozialistische Tageszeitung mußte nach einmonatlichem Erscheinen wieder aufhören zu existieren, weil sie von den Behörden zu sehr bedrängt wurde. Die Agitation der Sozialisten wird mit großem Eifer geführt, namentlich wird für die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts gekämpft. Mit der hohen Obrigkeit steht die sozialistische Partei Japans auf dem gespanntesten Fuße; Anzeigen, Versammlungsverbote und sonstige Chikanen sind auch in Japan die Mittel, mit welchen die Regierung glaubt einer Kulturbewegung Herr zu werden. So sollten z. B. am 3. April in Tokio drei große Versammlungen stattfinden, dieselben wurden aber vom Minister des Innern verboten.

Arbeiter! Bürger! Parteigenossen!  
Seid unangefecht thätig für die Werbung neuer Abonnenten!  
Hierzu vier Beilagen.



# Albertgarten.

**Am 1. Pfingstfeiertag:**  
**Zwei große Konzerte**  
 von dem vollständigen Neuen Konzert-Orchester unter persönlicher Leitung des Musikdir. Hrn. G. Schüke und unter Mitwirkung vorzüglicher Solisten.  
 Anfang 7/8 Uhr u. 8 Uhr. Entree 30 Pfg. Karten gültig.

**Am 2. Pfingstfeiertag:**  
**Grosses Doppel-Konzert**  
 ausgeführt von **Leipziger Sängern** aus dem den beliebten **Krystallpalast** und dem Neuen Leipziger Konzert-Orchester.  
**Grossartiges amüsantes Programm**  
 Anfang 7/8 Uhr. Entree 30 Pfg. Karten gültig.  
 Nach dem Konzert:



**Am 3. Pfingstfeiertag:**  
**Sommer-Fest der Schneider Leipzigs.**

**Großer Festball bis 2 Uhr.**  
 H. Mösemann.

# Gasthaus Stünz.

Telephon 7912.  
 2 grosse Gärten } 5000 Personen fassend.  
 2 „ Ballsäle }  
 Während der Pfingstfeiertage **Grosse Früh- und Nachmittags-Konzerte.** Kapelle Fr. Braun.  
**Den 1. Feiertag Neuberts humoristische Säng.**  
 Anfang 7 Uhr. Programme: Vorverkauf 20 Pfg., Kasse 30 Pfg.  
**Den 2. u. 3. Feiertag Grosse öffentl. Ballmusik in beiden Sälen.**  
 Für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt. [4787] Achtungsvoll **Karl Grothe.**

# Pantheon. Grosse Ballmusik

Zum 2. und 3. Feiertage.  
 ausgeführt von der **Leipziger Musiker-Vereinigung.**  
 Tanzaccord, von 4—11 Uhr, 1 Mk., Einzeltänze à 10 Pfg., pro Person Entree 10 Pfg.  
 Gleichzeitig erlaube mir, meinen neu renovierten Saal geehrten Gesellschaften und Vereinen zu Vergnügungen und Versammlungen bestens zu empfehlen. — Ebenfalls steht vorzügliche Asphalt-Regelbahn zur Verfügung.  
**Gute Speisen und Getränke wie bekannt.**  
 Hochachtungsvoll **Riedel Gustav.**  
 4804]

# Felsenkeller Leipzig-Plagwitz.

**Sonntag den 18. Mai (1. Pfingstfeiertag) Konzert der Kapelle Günther Coblenz**  
 unter persönlicher Direktion. Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pfg.  
**2. Pfingstfeiertag: Grosse Extra-Konzert der Kapelle Günther Coblenz.**  
 Besonders gewähltes Programm. Anfang 7/8 Uhr. Entree 30 Pfg.  
**Nach dem Konzert: Grosser Festball.**  
**3. Pfingstfeiertag: Konzert und Ball.**  
 Am 2. und 3. Feiertag finden im grossen Konzertpark von abends 7 Uhr ab **Frei-Konzerte** statt.  
 Donnerstag den 22. Mai: Konzert der Leipziger Sängern aus dem Krystallpalast.  
 4796]

# Schloss Lindenfels

Lindenau, Karl Heine-Strasse.  
 Zu den Feiertagen  
**Auftreten des Gesang-Ensembles „Wilano“**  
 Humorist M. Schönan. Zauberkünstler Vitro.  
 Abends 8 Uhr. Entree 30 Pfg. Vorverkauf 25 Pfg.  
**Den 2. und 3. Feiertag Grosse Ballmusik mit gewähltem Programm.**  
 Halte ferner meine neu renovierten Restaurations-Zimmer dem geehrten Publikum aufs angelegentlichste empfohlen.  
 Max Nohke. [4795]

# Willkommen in Rühls Gasthof, Markkleeberg.

**Flora. Ballmusik.**  
 Den 2. und 3. Feiertag  
 Anfang 4 Uhr. [3216]  
 J. Michael.

**Römischer Hof** Ecke Tauch. Strasse.  
 Neu renoviert! Telephon Nr. 4992. Neu renoviert!  
**Den 2. und 3. Feiertag**

**Grosse öffentliche Ballmusik.**  
 Musik ausgeführt von der Hauskapelle Direktor Karl Miegitz.  
 Empfehle den geehrten Vereinen und Gesellschaften meine freundlichen Lokalitäten sowie meinen Saal zur Abhaltung von Versammlungen und Privat-Festlichkeiten jeder Art zur gefälligen Benutzung. [4674]  
 Diekau ladet ergebenst ein **H. Thieme.**

**Thüringer Dorfschmiede, Leipzig, Kreuzstr. 14**  
 2. Feiertag **Grosse öffentl. Ballmusik.** Volles Orchester.

**Döllnitzer Gosenstube**  
 Neuschönefeld **Thüringer Hof** Georgstr. 17.  
 Halte mein Restaurant und Gosenstube mit schönem Garten und Regelbadn bestens empfohlen. Speisen und Getränke vorzüglich. [4738]  
 Rittergutsgosse hochfein 25 Pfg. **F. Rühlsches Lagerbier.**  
 Hochachtungsvoll **Paul Lägell.**

**Oststern** Neuschönefeld  
 Melanchthonstrassen-Ecke  
 Gustav Harkort-Strasse  
 Alt seine freundlichen Lokalitäten bestens empfohlen. **H. Bier.** Gute Küche.  
 Sonnabends **Schweinsknochen.**  
 Hochachtungsvoll **Theodor Langer.**

**Michael Dietzel**  
 Schneidermeister, L. Rindnitz, Bergstrasse 12, empfiehlt nur nach Maass: **Anzüge 42—75 Mk., Paletots von 40—70 Mk., Hosen von 12 Mk. an.** Bei Selbstlieferung der Stoffe 20 Mk., beste Zuthaten, guter Sitz. **Fracks u. Gesellschafts-Anzüge** auch leihweise. [2594]

**Fahrrad-Mechaniker Frenzel**  
 Zeltner Str. 31 — Eisenbahnstr. 31  
 repariert, vernichtet, emailliert  
 Fahrräder aller Fabrikate u. liefert alle Ersatzteile sachgemäß und billigst.  
 Neue Fahrräder von 110 Mk. an unter Garantie. [2853]  
 Luftschluche von 3.75 Mk. an.  
 Laufdecken von 0.25 Mk. an.  
 Glocken von 30 Pfg.  
 Lampen von 1.25 Mk. an.  
 Seit 12 Jahren grühte, beste u. billigste Reparatur-Werkstatt.

**Zustschlände Nr. 4.**  
**Laufdecken „7.50“**  
 unter voller Garantie [4281]  
**Zubehör- und Ersatzteile**  
 bei guter Qualität äußerst preiswert  
**Fahrradklarer**  
 Leipzig, 12 Ellisenstrasse 12.  
 Spezialpreisliste gratis.  
 Band- u. Geschäftsw. v. b. Neusch. Kirchstr. 67

# Grüne Schenke, L.-Anger

Den 2. und 3. Feiertag von nachm. 4 Uhr an  
**Öffentliche Ballmusik.**  
 644] Ergebenst **K. Zenner**, fr. Friedrichshallen, Connewitz.

# Thüringer Hof Volkmarshdorf am Markt.

**Konzert- und Ballhaus.**  
 Täglich Konzert der Croat. Lomb.-Kapelle „Abazija“. Direktion: Jos. Jancaar.  
 Während der Feiertage von 11—1 Uhr **Frühschoppen-Konzert.**  
 Den 2. und 3. Feiertag **Grosse öffentliche Ballmusik**  
 von nachmittags 4 Uhr an **Renette Länze.** [4756] Achtungsvoll **W. Grau.**

# Drei Mohren, L.-Anger.

1. Feiertag: **Grosses Garten-Freikonzert.**  
 2. u. 3. Feiertag: **Grosse öffentl. Ballmusik** Anfang 4 Uhr.  
**Speisen und Getränke in vorzüglicher Güte.**  
 Es ladet freundlich ein [4776] **G. Seifert.**

# Sächs. Hof Schönefeld.

Den 1. Feiertag  
**Grosses Konzert.** Entree frei. [4771]  
 Den 2. und 3. Feiertag  
**Konzert u. öffentliche Ballmusik**  
 Den 2. Feiertag, bei günstigem Wetter **Frühschoppen-Konzert.**  
 Ergebenst ladet ein **H. Seidel.**

# Frankes Salon, Schönefeld.

1. Feiertag: **Garten-Frei-Konzert.**  
 2. Feiertag: **Öffentl. Ballmusik** bei freiem Eintritt.  
 3. Feiertag: **Grosse Extra-Ballmusik.**  
 4—6 Uhr: **Freitanz** bei freiem Eintritt.  
 4780] **E. Franke.**

# Neuer Gasthof Paunsdorf.

Schönes u. großes Stadtfestiment der Umgegend. — Telephon 1581.  
 Bester Zug ab Bannsdorf-Leipzig 12,8 Min.  
 2. Pfingstfeiertag von nachm. 3 Uhr an  
**Grosse öffentliche Ball-Musik.**  
 Streich- und Blasinstrumente. Neueste Tänze, u. a.: Die Hofbank am Ufergraben. In beiden Augen hat ich einst gesehen. Zwei neue Walzer, zum erstenmal gespielt. [4768]  
 Es ladet ergebenst ein **A. Wenger.**

# Alter Gasthof, Paunsdorf

Sonntag den 1. Pfingstfeiertag  
**2 Konzerte, früh u. nachmittags.**  
 Montag den 2. Pfingstfeiertag  
**Konzert u. öffentlicher Ball.**  
 Anfang nachm. 8 Uhr.  
 Dienstag den 3. Pfingstfeiertag  
**Humorist. Konzert der Leipziger Sängern aus dem Krystallpalast.**  
 Anfang 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
 Neues grossartiges Programm. Sängerkarten haben Gültigkeit.  
 An beiden Feiertagen früh **Speckkuchen**, abends von 6 Uhr ab **Stamm: Schinken in Brotteig mit Kartoffelsalat.** [4762]  
 Es ladet ergebenst ein



# Gasthof Engelsdorf.

2. Feiertag von 4 Uhr an **Ballmusik.**  
 Bringt gleichzeitig meine der Neuzeit entsprechenden Lokalitäten und staubfreien Garten in empfehlende Erinnerung. Um günstigen Zuspruch bittet **Gust. Horst.**  
**Restaurant zur Post,** Thonberg, Reitzenhainer Str. und Mariengassen-Ecke.  
 Empfehle mein freundlich eingerichtetes Bierlokal Freunden u. Bekannten zur gefälligen Benutzung. Für Konsumvereinsmitglieder liegt der „Wochenbericht der Grossverkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine“ aus. [2904]  
**August Peenert.**

# Gasthof Thonberg.

1. Feiertag **Gr. Gartenkonzert.**  
 2. u. 3. Feiertag **Gr. Ballmusik.**  
 Speisen und Getränke ff.  
 Sch. Garten m. Regelbahn für Vereine  
 3. Sommerfesten vorzügl. **Karl Richter.**

# Restaurant Robert Wölfel, Stötteritz.

Zu den bevorstehenden Feiertagen bringe meine geräumigen und freundlichen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.  
 Hochachtungsvoll **Robert Wölfel.**  
 NB. Am 3. Feiertag **Grosses Schlachtfest.** [4791]



Soziale Rundschau.

Folkswirtschaftliches.

Dividendentafel. Aus der chemischen Industrie: Die Farbenfabriken vormals F. Bayer u. Co., Elberfeld, erhöhten ihre Dividende von 18 Proz. in den Vorjahren auf 20 Proz. für 1901.

Die Aktionäre der Chemischen Werke von Albert, Kündensberg, Biebrich, empfangen für 1901 eine Dividende von 13 1/2 Prozent gegen 12 1/2 im Vorjahr.

Aus der Bergwerksindustrie: Die konsolidierten Alkaliwerke Westeregeln werden für 1901 wie für die Vorjahre 17 Proz. Dividende aus 2,1 Mill. Mk. Reingewinn verteilen.

Die Maschinenfabrik Seidel u. Naumann, Dresden, schaffte ihren Aktionären 15 Proz. Dividende; außerdem erhalten diese aber noch für jeden „Genuschein“ extra 75 Mk.

Aus der Metallindustrie: Die Württembergische Metallwarenfabrik Geislingen beschert ihren Aktionären 20 Prozent. Die Werke gehören zum Kalksiphilat, das im Berichtsjahr 20 Unternehmungen vereinigte und im Juni 1901 auf 8 Jahre verlängert worden ist.

Die Aktiengesellschaft für Zinkindustrie, Oberhausen, legt für 1901 eine Dividende von 20 Proz. fest. Freilich die Aktionäre werden unzufrieden sein, streichen sie doch im Vorjahr 30 Proz. ein.

Aus der Maschinenindustrie: Ebenfalls 20 Proz. erhalten die Aktionäre der Maschinenfabrik Bruchsal.

Die Maschinenfabrik Seidel u. Naumann, Dresden, schaffte ihren Aktionären 15 Proz. Dividende; außerdem erhalten diese aber noch für jeden „Genuschein“ extra 75 Mk.

Aus der Gummiwarenindustrie: Ebenfalls 20 Proz. erhalten die Aktionäre der Maschinenfabrik Bruchsal.

Die Maschinenfabrik Seidel u. Naumann, Dresden, schaffte ihren Aktionären 15 Proz. Dividende; außerdem erhalten diese aber noch für jeden „Genuschein“ extra 75 Mk.

Aus der Textilindustrie: Ebenfalls 20 Proz. erhalten die Aktionäre der Maschinenfabrik Bruchsal.

Sozialpolitisches.

ac. Auswanderung aus Italien. Die Zahl der Auswanderer, die im 1. Quartal 1902 über Genua, Neapel und Palermo Italien verließen, betrug 72.120; darunter befinden sich 8180 Kinder von unter 10 Jahren.

Russische Wanderarbeiter in Oldenburg. Zum erstenmal beschäftigt man dieses Jahr in der Oldenburger Lohr- und Holzindustrie russische Arbeiter.

Die Arbeiter in der Oldenburger Lohr- und Holzindustrie sind sehr beunruhigt über die Gerüchte, dass die Russen in Bezug des Lohnes, des Arbeitsjahres und ihrer Unterwürfigkeit die Männer erhalten 1,50 Mk., die Frauen und jugendlichen Arbeiter 1 Mk. pro Tag.

Da werden die Oldenburger Landarbeiter den Hungerringen etwas enger schnallen müssen.

Gewerkschaftliches.

1. Tarifgemeinschaft. Im mittelfränkischen Silberschlägergewerbe ist nunmehr nach monatelangem Verhandeln eine Tarifgemeinschaft zum Abschluss gekommen.

Der Verband sächsischer Industrieller (Landesverband Königreich Sachsen des Bundes der Industriellen) hat erneut in einer ausführlichen Eingabe an die Zweite sächsische Ständekammer seine grundsätzliche Stellung zu der beabsichtigten Steuerreform, namentlich gegen die Auf-

Zur Beurteilung des Tarifgemeinschaftsproblems scheint es angebracht, auch einmal auf ein Unternehmerurteil hinzuweisen. In seinem letzten Rechenschaftsbericht vom 20. April sagt der Berliner Arbeitgeberverband für das Baugewerbe: „Die Erfahrung habe Tarifgemeinschaften als das für das Baugewerbe Verlorne und der Arbeiter beste und einzige Mittel zur Erhaltung des gewerblichen Friedens (1) und einer für alle gerechten Ordnung (2) im Gewerbe erwiesen, und der Verband (der Arbeitgeber) habe an dieser Praxis festgehalten und den nunmehr dreißigjährigen Erfolg auf seiner Seite.“

Der Maurer- und Zimmererkampf in Kiel dauert fort. Da es den Arbeitgebern sehr schwer fällt, die arbeitswilligen Italiener unterzubringen, nimmt man jetzt sogar zu Regierungegebäuden seine Zuflucht. Im Hofneubau, sowie in einer noch im Bau befindlichen Schule sind Italiener untergebracht.

Streik in königlichem Betrieb. Im Krillierdepot in Berlin legten sämtliche Bauarbeiter die Arbeit nieder. Sie verlangen anstatt des bisherigen Stundenlohnes von 55 Pfg. einen solchen von 60 Pfg. Die Forderung wurde nicht bewilligt, deshalb traten die Bauarbeiter in den Ausstand, dem sich auch die Maurer anschlossen, weil von ihnen verlangt wurde, daß sie die Arbeiten der Ausständigen verrichten sollen.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Immer ungewisser wird das Schicksal der Steuerreform. In bürgerlichen Kreisen liest man über den Stand des Einigungsverfahrens: „Nachdem in den letzten Tagen zwischen der zweiten Deputation der Ersten Kammer und der Sonderdeputation für die Beratung der Steuerreform das Vereinigungsverfahren in Bezug auf die in weitem Maße auseinandergehenden Beschlüsse beider Häuser zu den Steuerreformgesetzen stattgefunden hatte, hielten am heutigen Tage nach Beendigung der Plenarsitzungen die beiden Kammern geheime Sitzungen ab, in denen die Ergebnisse des Vereinigungsverfahrens besprochen wurden.“

Es wird also wieder einmal nichts mit der Steuerreform. Hohe Steuerzuschläge sind das einzige Sichere für lange Jahre hinaus.

Die Dresdener Nachrichten dagegen schreiben optimistisch: „Entgegen der von anderer Seite verbreiteten Mitteilung, daß in geheimen Sitzungen beider Kammern angebliche Ergebnisse des Vereinigungsverfahrens in Sachen der Steuerreform besprochen worden seien, können wir auf das bestimmteste versichern, daß solche Ergebnisse überhaupt noch nicht vorliegen.“

In die Pfingstferien ist gestern der Landtag gegangen. Wir glaubten schon, er würde die Pfingstferienlage hindurch tagen. Aber das „Rufbedürfnis und die Abspannung“ ist zu groß. Es ist schon etwas Ungewöhnliches, wenn ein Parlament seine Tagungen erst so kurz vor dem Feste einstellt.

Am 26. Mai wird der Landtag wieder zusammentreten. Ob er aber dann seine Arbeiten, wie beabsichtigt, bis zum 7. Juni wird erledigen können?

Der Verband sächsischer Industrieller (Landesverband Königreich Sachsen des Bundes der Industriellen) hat erneut in einer ausführlichen Eingabe an die Zweite sächsische Ständekammer seine grundsätzliche Stellung zu der beabsichtigten Steuerreform, namentlich gegen die Auf-

hebung der Grundsteuer und Einführung einer Vermögenssteuer dargelegt. Die Vertretung der industriellen Interessen in dieser wichtigen Landesfrage hat den Verbands, wie es heißt, lebhaftige Zustimmung in industriellen Kreisen gebracht, so daß dem Verbande seit seiner Begründung im Februar d. J. bereits gegen 100 bedeutende industrielle Firmen neu beigetreten sind.

Die Interessen der Industriellen stehen in schärfstem Gegensatz zu denen der Agrarier. Gleichwohl können sich die Nationalliberalen, die sich doch größtenteils aus den Industriellen und Handelstreibenden rekrutieren, nicht zu einer entschiedenen Stellungnahme gegen die Konserbativen aufraffen.

s. Dresden, 16. Mai. Die Umsatzsteuer kommt. Infolge der ablehnenden Haltung der Regierung gegen eine staatliche Warenhaus- und Konsumvereinssteuer wurde die ganze Angelegenheit bekanntlich in die Gesetzgebungsdeputation verwiesen, wo bisher drei Beratungen über die von der Kammer zu unternehmenden Schritte stattfanden. Die Beratungen zeigten, daß die Regierung durch ihre Denkschrift auch in der Deputation neue Anhänger gewonnen hat. Die Sache der Befürworter der Staatssteuer steht also schlecht. Von diesem Landtage ist überhaupt nichts mehr auf diesem Gebiete zu erwarten. Die Dresdener Stadtverordneten haben deshalb beschloffen, nicht länger zu warten, und nunmehr selbst die Sonderbesteuerung der Warenhäuser und Konsumvereine vorzunehmen. Die neuesten Nachrichten brachten, wie gemeldet, dieser Tage zwei Artikel, in denen einiges von dem Vorhaben der städtischen Kollegien verraten wurde. Die Informationen waren aber nicht ganz richtig. Es ist falsch, daß der Rat eine Fiktalsteuer beantragen will. Offenbar liegt hier eine Verwechslung vor. Der Rat hatte den Stadtverordneten am 30. November 1897 eine Fiktalsteuer vorgelegt. Die Vorlage wurde aber abgelehnt. Jetzt ist die Sachlage folgende: Im letzten Winter setzte das Stadtverordnetenkollegium einen Ausschuss zur Vorbereitung der Warenhaus- und Konsumvereinssteuer ein. Dem Ausschuss gehörten u. a. an die Stadtverordneten Baumeister Hartwig, Buchdrucker Götz und Rechtsanwalt Hädel — lauter Antisemiten vom reinsten Wasser. Dieser Ausschuss hat das Ergebnis seiner Arbeiten in einer Broschüre niedergelegt, die demnächst den Stadtverordneten und dem Rat unterbreitet werden soll. Die Mitteilungen aus der Broschüre, die hiesige Blätter veröffentlichten, beweisen aber, daß die Verfasser vom praktischen Leben wenig Ahnung haben. Die Broschüre enthält nämlich eine Anzahl Zahlenbeispiele, die beweisen sollen, welcher Prozentfuß Speise und Nutzen bei kleinem und großem Umsatz ausmachen. Diese Berechnungen haben in den kaufmännischen Kreisen einen Vetterleitssturm entfesselt. Die Zahlenbeispiele rechnen nämlich mit einem Nutzen von 12—18 Proz., während jeder Kaufmann weiß, daß im Verkaufspreis durchschnittlich 33 1/2 Proz. Nutzen stecken müsse, um den Verkäufer über Wasser zu halten. Die Broschüre empfiehlt schließlich eine steigende Umsatzsteuer. Die Verfasser der Broschüre sind, wie man an jedem Wortlich hören kann, Hartwig und namentlich Götz. Der letztere Herr hat zwei Stedenpferde: die Arbeitslosenversicherung und die Umsatzsteuer. Mit ihnen glaubt er die soziale Frage lösen zu können und die Sozialdemokratie zu vernichten. Bei den bevorstehenden Verhandlungen über die Warenhaussteuer wird er seine Weisheit wieder leuchten lassen. Leider ist es bei der antisemitisch-konserverativen Mehrheit der Dresdener Stadtverordnetenkollegiums kein Zweifel, daß die Umsatzsteuer angenommen werden wird.

s. Dresden, 17. Mai. Die in Schandau abgehaltene Konferenz der Vertreter deutscher, österreichischer und ungarischer Eisenbahnverwaltungen beratschlagte über die Erhöhung der Betriebsresultate durch einheitliche Tarifsätze im deutschen, österreichischen und ungarischen Eisenbahnverkehr. Sachsen war durch den Finanzrat Klinge aus Dresden vertreten.

Auerbach i. V., 16. Mai. Eine Art Ausnahmegesetz gegen uneheliche Täuflinge resp. deren Mütter hat der hiesige Kirchenvorstand aufgestellt, indem er der Kirchenordnung für Auerbach folgenden Nachtrag hinzuzufügen will:

Kleine Chronik.

Leipzig, 17. Mai.

Theaternachrichten. Im Neuen Theater findet am 1. Pfingstfesttag eine Aufführung des Lobengrin (Beginn 1/7 Uhr) statt. — Im Alten Theater wird Mamsell Ritouche, um 1/8 Uhr beginnend, gegeben.

Am 2. Pfingstfesttag geht im Neuen Theater die Oper Wagnon (Beginn 7 Uhr), im Alten Theater Mt-Heidelberg (Beginn 1/8 Uhr) in Szene.

Der Dienstag bringt im Neuen Theater ein zweites Gastspiel der Igl. Hofkapitlerin Frau Anna Schramme von Igl. Schauspielhaus in Berlin, und zwar erscheint die gelehrte Darstellerin noch einmal in der Rolle der Hölzerin Ganne in dem Niemannschen Lustspiel Wie die Alten jung, in welcher sie jüngst hier einen so hervorragenden Erfolg erlangt. — Im Alten Theater wird am Dienstag die Operette Wiener Blut gegeben.

Für Mittwoch ist im Neuen Theater die Oper Hänsel und Gretel, welcher das Ballett Wiener Walzer folgt, angesetzt. — An den übrigen Wochentagen verzeichnet der Spielplan des Neuen Theaters: Donnerstag: Rienz, Freitag: Hamlet, Sonnabend: Martha.

Im Alten Theater wird am Mittwoch Mt-Heidelberg, am Donnerstag Es lebe das Leben, am Freitag und Sonnabend die neue Straußsche Operette Wiener Blut wiederholt.

Der Ehrenabend für Frau Emma Baumann findet im Neuen Theater am Mittwoch den 28. Mai zum Besten des Pensionsfonds des Leipziger Stadttheaters statt. Die Künstlerin singt an diesem Abend die Frau Klutz in Nicolais Oper Die lustigen Weiber von Windsor. Die Rolle des Falstaff liegt in den Händen eines Gastes, des Igl. Opernsängers Herrn Ernst Wächter von der Igl. Hofoper in Dresden.

Am Dienstag den 3. Juni findet im Neuen Theater ein Gesamt-Gastspiel der königl. Hofoper aus Stuttgart statt. Die Stuttgarter Gäste bringen an diesem Abend ein Werk zur Aufführung, das in der württembergischen Hauptstadt durch die Vorzüglichkeit der künstlerischen Gestaltung ein Repertoirewerk ersten Ranges geworden ist: Jacques Offenbachs phantastische Oper Hoffmanns Erzählungen, welche seit einer Reihe von Jahren hier nicht mehr zur Aufführung gelangt ist.

Verbot der Weber in — Schlessen. Dem ober-schlesischen Städtebühnen-Ensemble wurde die Aufführung von Hauptmanns Webern in sämtlichen Wehobörtern und Städten des Riesens- und Waldenburger Gebirges behördlich verboten, und zwar mit der Begründung, daß der Inhalt des Dramas „aufreizend“ sei.

Die Quellen der Dramen Ibsens. Wenn Ibsen ein Bahndreher auf dramatischem Gebiete war, so sind doch viele der Gedanken, die er durch das Theater zu verbreiten suchte, das geistige Eigentum anderer. Der Litteraturhistoriker Georg Brandes hat unlängst in einem an Ibsen gerichteten und von dem Journal des Débats veröffentlichten Schreiben den Einfluß nachgewiesen, den Goethes Werkgang, der „Nandinische Pascal“, auf den geistigen Entwicklungsengang Herril Ibsens geübt hat.

Das Drama Brand ist lediglich die Dramatisierung des Hauptwerkes von Werkgang Enten-Ellen (Enten- oder -oder). Die feministischen Ideen, für die Ibsen so manche Lanze gebrochen hat, hatten in Norwegen schon vor Ibsen begeisterte Vorkämpfer gefunden. Auf diesem Gebiete verdankte er die meiste Anregung seiner Landsmännin Camilla Wergeland, deren Name durch die jüngst veröffentlichten, höchst seltsamen Liebesbriefe, die sie mit dem Dichter behabten wechselte, wieder allgemein genannt wurde. Obwohl sie Feministin ist, verlebte sie sich lieblich in den schönen und melancholischen Weisheiten, und diese Leidenschaft bereitete ihr mehr trübe als frohe Stunden. Ihr Hauptwerk ist betitelt: Die Köhler des Präfektes, und in ihm findet sich der berühmte Vergleich zwischen Liebe und Thee, den Ibsen wieder aufgenommen hat.

Welche Wissenschaft ist die Älteste? Diese interessante Frage wird in Rossgers Zeitschrift Heimgarten im Briefkasten folgendermaßen beantwortet: Der Vertreter der Wissenschaften, ein Jurist, ein Mediziner, ein Elektrotechniker und ein Theolog warfen die obige Streitfrage auf. Der Jurist macht für die Vorzugsstellung sein er Wissenschaft geltend, daß im Paradies schon Adam und Eva delogiert (ermittelt) worden seien. Der Mediziner verweist auf den operativen Eingriff bei Adam behufs Gewinnung der Äpfel, aus der Eva geschaffen werden sollte. Der Elektrotechniker reklamiert die Palme für sein Fach: denn bevor noch alles das war, hieß es: Es werde Licht! Ich will nicht unterschreiben sein, sehr verehrte Herren, sagte da der Theolog, aber ich glaube die Priorität gehört uns, den Theologen. Denn bevor es Licht war — war's ja — finster!

Ein Schildbürgerstückchen. In dem braunschweigischen Orte Thiede wird gegenwärtig ein P f a r r h a u s aufgeführt, das bereits bis zur ersten Etage vorgebaut ist. Anfangs wurde dieser Neubau an der Hinterstraße geplant und wurde hierzu auch die Zeichnung gemacht. Es wäre demnach die Vorderseite nach Osten gekommen. Unsere Dorfältesten besannen sich jedoch anders und befohlen, das Pfarrhaus solle nach der Hauptstraße erbaut werden. Bedacht, gesagt, getan! Es stellt sich aber jetzt heraus, daß man bei dieser Umänderung etwas vergessen hat, nämlich die Zeichnung so zu drehen, daß die Vorderfront nach Westen kommt, und so kommt nun die Vorderfront in den Garten zu stehen, die Hinterfront mit den Klosettanlagen zum Pferde an die Straße. Die Balkonanlagen, welche dem Dorfe zum Schmucke gereichen sollten, sind nicht zu sehen. Vielleicht macht man es ähnlich wie in Schuppenfeld seiner Zeit, wo man die Kirche auf Hüllen weitergeschoben hat.

Wie heiß ist die Lava? Daß die aus feuerpeinenden Bergen strömende Lava sehr heiß ist, weiß jeder, aber über die Höhe ihrer Temperatur macht man sich im allgemeinen doch wohl keine richtige Vorstellung; man denkt da so ungefähr an die Hitze des siedenden Wassers oder geschmolzenen Weies und meint, so ähnlich müsse auch die Temperatur der Lava sein. Das stimmt aber nicht. Genauere Temperaturmessungen der Lava sind mit großen Schwierigkeiten verbunden, aber der Italiener Adolf Bartoli hat diese Schwierigkeiten überwunden und, um ganz sicher zu gehen, die Lavawärme mit zwei verschiedenen Methoden gemessen, welche zu verhältnismäßig gut miteinander übereinstimmenden Resultaten führten. Demnach beträgt die Temperatur der Lava, dort wo sie aus dem feuerpeinenden Berge herabströmt, 980 bis 1080 Grad Celsius, und wenn sie schon zwei Kilometer an der frischen Luft geflossen ist, immer noch 760 bis 870 Grad. Bei so gewaltigen Temperaturen können die verheerenden Wirkungen der Lava, wie sie sich jetzt wieder so grauenerregend äußert, freilich nicht erstaunlich erscheinen.

Einen wichtigen Fund bei Ausgrabungen in Kurthago hat jüngst, wie Dr. F. E. Peiser aus Tübingen der von ihm herausgegebenen Orientalistischen Litteratur-Zeitung mitteilt, der verdienstvolle Direktor der tunesischen Missionen, P. Gaudier, gemacht. Unterhalb der Fundamente einer römischen Villa stieß er auf einen punischen Töpferofen, der so gut erhalten war,



Bei der Taufe unehelicher Kinder sind nicht mehr als drei Paten und nur solche Paten zuzulassen, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben, es seien denn Geschwister der unehelichen Mutter. Uneheliche Mütter kann bei ihrem Kirchgang eine Dankagung im Gottesdienst nicht gewährt werden. Der freisinnige Stadtrat, der in seiner Eigenschaft als Mitglied der Kircheninspektion um Mitgenehmigung dieses Nachtrags ersucht worden war, erklärte in seiner letzten Sitzung, daß seiner Anschauung nach die im zweiten Teile enthaltene Bestimmung zu hart erscheine und bei Handhabung dieser Bestimmung eine Entfremdung der Betroffenen von der Kirche befürchtet werden könnte. — Der Stadtrat hätte einfach seine Zustimmung verweigert und dem Obskurantismus des Kirchenregiments entgegengetreten sollen. Solche Maßnahmen, wie sie hier die Kircheninspektion plant, werden nur zur Folge haben, daß sich immer weitere Kreise der Kirche abwenden. Es geht ja auch so!

**Neue Nachrichten aus dem Lande.** Dem Bogtländischen Anzeiger in Plauen wird geschrieben: In den freistehenden Birnbäumen sind die Blüten erfroren. Die Ausichten auf einen guten Ertrag an Birnen sind in unserer Gegend vernichtet; ebenso verhält es sich mit dem Kirschbau. Nur bezüglich des Apfelpflanzens ist eine reichere Ernte zu erwarten, wenn nicht etwa durch spätere auftretende Fröste oder sonstiges Unwetter die Blüte nach leiden sollte. — Im Dresdener Polizeibericht liest man: In wie erschreckender Weise Verbrechern gegen das leimende Leben zuzunehmen, geht aus den umfangreichen Erörterungen hervor, die von der hiesigen Kriminalpolizei auf Grund der Anzeige vorgenommen worden sind, die, wie wir bereits im Polizeibericht vom 19. Dezember vorigen Jahres erwähnt, gegen eine 52 Jahre alte Frauensperson erstattet worden war. Fünfundsiebzig Personen aus Dresden und Umgebung sind dieserhalb zur Anzeige, darunter 46 zur Haft gekommen. Eine neuerdings der Behörde erstattete Anzeige wegen Verdachts des gleichen Verbrechens führte zur weiteren Verhaftung von acht Personen. Diese Personen sehen sämtlich ihrer Bestrafung entgegen. Außerdem ist auch eine große Anzahl von ihnen an ihrer Gesundheit zeltlich geschädigt worden, drei von den Erkrankten haben die Handlung mit dem Leben bezahlen müssen. — In Schiesch bei Marienbad hat sich ein blutiges Drama abgespielt. Die ledige 54 Jahre alte Marie Selig, die mit ihren Kindern bei ihrer alten Mutter wohnt, lebt mit dieser seit langem in Unfrieden. Dieser Tage überfiel sie die 77 Jahre alte Frau menschlings und verfehlte ihr mit einem Bügelstein mehrere Male auf den Kopf. Die Liebeskranke starb bald darauf. Die Mörderin wurde noch am Tage der That verhaftet. Der Gefängniswärter fand sie am nächsten Tag in der Zelle erhängt als Leiche vor. — In Chemnitz wurde ein unbekannter, etwa 20 Jahre alter Mensch, dem Dialekt nach ein Böhme, festgenommen, der sich am Dienstag im Stadttell Altdemnitz unter dem Namen Franz Fischer bei einer Familie eingemietet, deren Wohnung aber bereits am demselben Tage verlassen und unter Mitnahme einer goldenen Damenremontuhr nebst Kette und des Inhalts zweier Spardbüchsen, die er erbrochen hat. Hierauf hat sich der Gauner unter dem Namen Schloffer Franz Petter aus Pfaffendorf im Stadttell Gabeln eingemietet, hierbei aber einen derartig verächtlichen Eindruck gemacht, daß auf entsprechende Mitteilung des Vermieters seine Festnahme erfolgte. Bei der Feststellung der Personalien des Festgenommenen, der nach anfänglichem Leugnen geständig war, auch auswärts mehrere Diebstähle begangen zu haben, haben sich überdies nicht unerhebliche Verdachtsmomente ergeben, die die Annahme rechtfertigen, daß der Festgenommene identisch sein dürfte mit dem Unbekannten, der am 3. Mai zwischen Gebirgsneudorf und Nierbergeorgeenthal in Böhmen an dem Rauscher Franz Müller aus Gebirgsneudorf einen Raubmordversuch verübt hat. — In den Hohburger Steinbrüchen bei Wurzen wurde am Gaudisberg dem 38 Jahre alten Steinbohrer Herman Horn aus Thaumthausen von einem herabfallenden Stein die Hirnschale zertrümmert. Der Schwereverletzte verschied nach wenigen Stunden.

**Aus dem 11. sächsischen Reichstagswahlkreise.**

**Generalversammlung des Wahlvereins.** Am 9. Mai hielt der Wahlverein im Saale des Deutschen Hauses eine Generalversammlung ab, in welcher Genosse Pinkau-Leipzig einen beifällig ausgenommenen Vortrag über das Parteiprogramm hielt. Nach dem hierauf gegebenen Rapportbericht betrug die Einnahme 156.57 Mk., die Ausgabe 129.14 Mk. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß 6 Wollerversammlungen, 1 Mitgliederversammlung und 1 Stiftungsfest abgehalten worden ist. Ferner ist eine Wetterwagenpartie nach Leipzig unternommen worden, auch hat eine Agitation zur Gewinnung neuer Mitglieder stattgefunden. Beim 4. Punkt der Tagesordnung wird ein Antrag Stephens: Angesichts des bevorstehenden Wahlkampfes eine vierteljährliche Extrastatue

daß die ganze Anlage genau festgelegt werden kann. Dabei zeigte es sich, daß eine ganze Reihe von Thonfabrikaten, die man früher für importiert anah, nach Ausweis der Formen in Rathago selbst hergestellt worden sind.

Das Skelett eines *Archiosaurus* ist bei der Ausführung von Erdarbeiten in der Nähe von Grosny auf der Halbinsel Abcheron (Rusland) gefunden worden. Das Skelett wurde in senkrechter Lage etwa anderthalb Meter unter der Erdoberfläche in einer Schicht von buntem Lehm aus der tertiären Formation entdeckt, wobei der Schädel des vorhinfindlichen Tieres leider von den Haden der Erdarbeiter zerstört worden ist. Die Länge des Skeletts mißt ohne den Schädel zwölf Fuß, von denen zwei Fuß auf den Hals entfallen; das Schwanzende stellt eine flossenartige fächerförmige Wirbelbildung dar. Nach Annahmen russischer Geologen scheint in diesem Skelett eine in der Paläontologie unbekannt neue Varietät des *Archiosaurus* gefunden worden zu sein. Anfangs sollte das Skelett vollständig ausgegraben und nach Petersburg geschickt werden, doch ertwiefen sich viele Hindernisse als zu sehr veraltet, um einen gewissen Widerstand auszuhalten. Infolgedessen werden die einzelnen Teile sehr sorgfältig ausgegraben, nummeriert und verpackt, um in Petersburg zu einem vollständigen Skelett rekonstruiert zu werden.

Ob. Eine eigenartige Himmelserscheinung beschreibt der Leiter der großen Perles-Sternwarte in America, Professor Barnard, in einer Mitteilung an die Londoner Nature. Sie bestand in einem Mondhof von so sonderbarer Form, wie sie noch niemals beobachtet worden ist. Der Himmel war mit einem weißlichen Wolkenüberzug leicht beschleiert, und der etwa zehn Tage alte Mond zeigte sich infolgedessen zunächst von einem Ring von 45—50 Grad im Durchmesser umgeben, eine sehr häufige Erscheinung. Bald aber zeigte sich noch ein zweiter Ring von gleicher Größe und Helligkeit, der durch den Mond selbst verließ und demnach den ersteren an zwei Stellen kreuzte. Beide Ringe wiesen auch die nämliche Färbung auf: weißlich mit einer rötlichen oder bräunlichen Einfassung auf der scharf umrandeten Innenseite. Das merkwürdigste an der Erscheinung aber war, daß sich der äußere Ring um den inneren langsam herum bewegte, jedoch so, daß er stets durch den Mond selbst verlief. Das Phänomen, das beim Mond wie gesagt noch niemals, dagegen in annähernd entsprechender Eigenart bei der Sonne zuweilen gesehen worden ist, blieb eine halbe Stunde lang sichtbar, dann verschwand der äußere Ring allmählich dem Auge.

von 10 Pf. zu erheben, einstimmig angenommen. Ein anderer Antrag: Ofter Mitgliederzusammenkünfte stattfinden zu lassen, wird dem Vorstand zur Beratung überwiesen. Beim 5. Punkt wurden die Vorstandsmitglieder mit einer Ausnahme wiedergewählt. Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden aufgefordert hatte, nach besten Kräften für den Verein und für die Presse zu agitieren, schloß der Vorsitzende die Versammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Genossen Schneider Hermann Leigring.

**Gewerkschaftsversammlung.** Am 14. Mai fand im Deutschen Hause eine Gewerkschaftsversammlung statt, in der Herr Rebatteur G. Riem aus Dresden über: Der Kampf der Arbeiterklasse in der Zeit der Krisis sprach. Redner schilderte die Mängel und Schäden, welche die heutige Produktionsweise im Gefolge hat. Er wies statistisch nach, welche ungeheure Zahl Opfer das Schlachtfeld der Arbeit seit dem Inkrafttreten des Alters- und Invalidengesetzes erfordert hat, und forderte zum Schluß die Anwesenden dringend auf, in der Zeit der Krisis energisch an der Stärkung der Organisation zu arbeiten, damit beim Eintritt einer besseren Geschäftslage die Organisation kampffähig bestehe. Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden aufgefordert hatte, die bisherige Gleichgültigkeit abzuliegen und lebhaft für die Ausbreitung der wirtschaftlichen Organisationen zu agitieren, fand die Versammlung ihr Ende.

**Grünau, 16. Mai.**  
**Fehlbetrag in der Armentasse.** Durch eine durch Gemeindeglieder im nahen Böhmen vorgenommene Revision der Gemeindegeldern wurde in der Armentasse ein Fehlbetrag von etwa 1100 Mk. gefunden. Sämtliche Klassenbücher wurden bei dem mit der Rechnungsabführung betrauten Gemeindevorstand beschlagnahmt und Anzeige über den Fall bei der Amtshauptmannschaft erstattet, die eine weitere Revision anordnete.

**Nationalliberales.** Nach einem Frühspaziergang und einem jedenfalls nicht zu dürftigen Mittagessen vereinigten die am Sonntag den 11. Mai in Meiningen versammelt gewesenen „Nationalliberalen Thüringens“ ihre Verdauungszeit zugleich mit einem sogenannten Parteitag. An Stelle des schon so lange mit lebhaftem Tamtam in allen bürgerlichen Blättern angekündigten nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Dr. Hieber, hielt der heilige Zuderdanke aus Nostorf die erste Verdauungsrede. Als nach diesem Redner der Vorsitzende als nächsten Verkündiger nationalliberaler Weisheiten den Abg. Müller ausrief, da malte sich blosse Angst auf den Gesichtern der Anwesenden. Dachten sie doch nicht anders, als der volksparteiliche Müller-Meinungen habe sich in ihren vertrauten Verdauungsbeiräte gedrängt. Doch der Schreck war umsonst, denn kaum bemerkte der Vorsitzende das scharfliche Mißverständnis, als er mit lauter Stimme verkündete, daß es der nationalliberale Abgeordnete Müller-Studolstadt sei. Das beruhigte denn auch allgemein, und wohlwollend hörten die Anwesenden den seiner volksparteilichen Löwenhaut entkleideten Müller zu, wie er ein „Klars“ Bild von der Kinderarbeit in Thüringen gab. Dieses Wohlwollen gab darauf dem Vorsitzenden, Oberbaurat Fritze, den Mut, in tapferster Weise gegen den nicht anwesenden Müller-Meinungen, der im Verein mit Reichshaus Meiningen „bloßgestellt habe“, vom Leder zu ziehen. Darauf erneutes Weisfallgekläusche der anwesenden „Liberalen“. Der weitere Redereigen wurde von Hofheldt-Römhild und Herrn Bagig, der der Sekretär der nationalliberalen Partei ist, fortgeführt und geschlossen, worauf die Nationalliberalen, neu gestärkt und getrübt in dem Bewußtsein, daß sie immer noch einige Dugend Männlein zusammenbringen, wieder nach Hause pilgerten!

**Schleuditz.** Der Sozialdemokratische Verein für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt (Distrikt Schleuditz) hielt am Sonntag den 11. Mai seine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Vortrag über Leo Tolstoi; 3. Verschiedenes. Als der Vorsitzende die Versammlung 7/8 Uhr eröffnet und mehrere Neuaufnahmen vollzogen waren, erhielt Gen. Däumig-Galle zu seinem Vortrag das Wort. Redner schilderte in zweifelhäufiger Rede das Leben und Wirken Leo Tolstois in klarer und deutlicher Weise; es wurde ihm allseitiger Beifall zu teil. Unter Verschiedenes brachte Gen. Schred die Saalangelegenheit betr. Erlangung des Wahlbates zu Versammlungen zur Sprache. Der Saal wurde bis jetzt noch nicht gewonnen. Unter anderem wurde auch der übliche Pfingst-Familienausflug in Erwägung gebracht und beschlossen, auch dieses Jahr wieder einen solchen zu unternehmen. Es wurde folgendes festgesetzt: Sammelplatz früh 7 Uhr bei Müllers, von da nach Wehitz (kurze Post), von da aus nach dem Walde und nach dem Bürgergarten, wobei zwei Wanderspieler und der Gesangsverein Vorwärts reichlich für Unterhaltung sorgen werden.

**Altenburg, 16. Mai.** Das Gewerkschaftsstativell hat an die Regierung das Ersuchen gerichtet, eine jährlich fortlaufende Subvention für das Arbeitersekretariat nach dem Vorgange der gothaischen Regierung zu bewilligen.

Genosse Junghans in Hermsdorf wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen Verleumdung des Direktors Arke von der dortigen Porzellanfabrik zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Anwalt hatte gar 2 Monate Gefängnis beantragt. Die Verleumdung war in einem in der hiesigen Volkszeitung erschienenen Artikel enthalten. Junghans hatte in der Porzellanfabrik gearbeitet und in dem Artikel seinem Unmut über die ihm widerfahrzene Behandlung Luft gemacht. Unser Genosse hatte sich selbst als Verfasser des Artikels genannt.

**Weizenfels, 16. Mai.** In arger Kalamität befand sich unser Bahnhof während der letzten Nacht. Als das vor zwei Jahren erbaute Werk zur Erzeugung eigenen elektrischen Lichtes für den Bahnhof gestern nachmittags zur gewöhnlichen Zeit in Betrieb gesetzt werden sollte, entstand in der Dampfmaschine ein Defekt, der umfangreiche Reparaturarbeiten erforderlich machte. Trotz aller Anstrengungen konnte der Schaden nicht sofort behoben werden; infolgedessen war der ganze Bahnhof bis Mitternacht ohne elektrisches Licht. Man mußte sich, so gut es gehen wollte, sowohl in den Bureaus als auch vor den Schalteräumen, in den Wartehallen und im Restaurant mit Stearinkerzen und Dellampen behelfen, was einen ganz ungewöhnlichen Publiklärm verursachte. Auch die sonst vom hellen Schein der großen Bogenlampen überflutete Bahnhofstraße war in Finsternis gehüllt. Auf den Rangiergleisen zündeten die Arbeiter Fackeln an. Der ganze Betrieb war natürlich sehr erschwert. Der unangenehme Vorfall dürfte wohl dazu beitragen, daß bald mit der Aufstellung von Akkumulatoren begonnen wird. Bei der Errichtung des Lichtwerkes und der Absonderung des Bahnhofs vom städtischen Gas- und Elektrizitätswerke hatte man aus Ersparnisgründen davon abgesehen.

**g. Halle a. S., 16. Mai.** Die strenge Disziplin verhalf den Postboten Franz Weller aus Altenburg, Vater von drei Kindern, zu vier Wochen strengem Arrest. Er stand heute wegen Ungehorsams und Achtungsverletzung vor dem Kriegsgericht, weil er am 4. April auf dem Weideamt in Roda bei Altenburg keine militärische Haltung angenommen hatte und dem

dort dienstthuenden Feldwebel Krüger eine „freie Antwort“ gegeben haben sollte. Der Angeklagte war dorthin gekommen, um sich als Reservist anzumelden. Als der Feldwebel ihn aber nicht frug, was er wolle, erklärte er, die eine Hand in die Seite gelegt: „Ich will mich für Roda anmelden.“ Der Feldwebel ärgerte sich darüber und entgegnete dem Angeklagten: „Nehmen Sie gefälligst Ihre Knochen zusammen.“ Der Angeklagte sagte dann: „Das habe ich in Civil nicht nötig, ich habe keine Zeit, hier herumzustehen, machen Sie lieber, daß Sie mit meiner Meldung fertig werden“ und der Feldwebel erwiderte: halten Sie das Maul. Der Angeklagte wurde schließlich in Arrest gesteckt und vom Standgericht zu der oben genannten Strafe verurteilt. Das Berufungsgericht bestätigte die Strafe.

**Gerichtssaal.**

Reichsgericht. R.-G.-K. Leipzig, 16. April.

Wegen Verleumdung des Landgerichts in Posen ist am 20. Februar vom Landgericht Breslau der Redakteur der Volksrecht, Franz Mühs, zu einer Zusatzstrafe von sechs Wochen zu einer noch nicht verbüßten Gefängnisstrafe von sechs Wochen verurteilt worden. Am 21. März v. J. sollte in Posen eine Versammlung des Centralverbandes der Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen stattfinden. Als der Wirt des Versammlungskafes erfuhr, daß Frau Dr. Rosa Luxemburg in dieser Versammlung eine Rede halten sollte, entzog er dem Centralverband seinen Saal wieder und sandte den vorausgezählten Betrag zurück, weil er, wie er sagte, keine politische Versammlung in seinem Saale haben wolle. Der Wirt wurde nun auf Schadenersatz verklagt, aber vom Amtsgericht und Landgericht für nicht ersatzpflichtig erklärt. Nach Fällung des landgerichtlichen Urteils am 15. Oktober v. J. berückichtigte nun der Angeklagte in seinem Platte über diese Angelegenheit einen Artikel und sagte darin: „In Posen ist das unglaublichste möglich, daß nämlich eine gewerkschaftliche Versammlung durch das Auftreten einer sozialdemokratischen Rednerin zu einer politischen werde.“ Hierin hat das Gericht eine Verleumdung des Landgerichts Posen erblickt, weil der Artikel das Urteil in den Augen der Leser lächerlich machte. Der Schuß des § 193 wurde dem Angeklagten zwar im allgemeinen zugebilligt, aber die Verurteilung erfolgte, weil die Absicht der Verleumdung aus der gewählten Form entnommen wurde. Der Angeklagte hatte, so heißt es im Urteil, die Absicht, das Urteil als so widersinnig hinzustellen, wie es nur bei einem Posener Gerichte möglich sei; aus dieser höhnischen Form gehe die Absicht der Verleumdung hervor. — Die Revision des Angeklagten, die heute vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kam, rügte Verkennung des § 193 Str.-G.-B. und ungenügenden Strafantrag. Dieser sei vom Stellvertreter des Landgerichtspräsidenten gestellt worden, aber es sei nicht festgestellt, ob jener zur Stellung des Strafantrages berechtigt war. — Das Reichsgericht hielt die Revision nur in diesem zweiten Punkte für begründet, hob das Urteil unter Aufrechterhaltung der tatsächlichen Feststellungen auf und verwies die Sache in diesem Umfange an das Landgericht zurück.

**Gemeinde-Zeitung.**

Eine Sitzung der Stadtverordneten wird in der Pfingstwoche nicht abgehalten werden. Die nächste öffentliche Sitzung wird voraussichtlich erst am 28. Mai stattfinden.

**Möckau.** (Gemeinderatsitzung vom 13. Mai.) Herr Gemeindevorstand Jling teilte mit, daß das Schanzenpensionsgesetz des Kaufmanns Bösch mangels Bedürfnisses von dem Kreis-ausschuß abgelehnt worden sei. Das Konsistorium habe über Vollmacht erteilt. Kirchenanlagen und sonstige Forderungen der Kirche zwangsweise beizutreiben. Es wird beschlossen, die aus geschriebenen Pfasterarbeiten dem Steinsehmeißer Herrn Viehweg als billigstem zu übertragen. Die beiden billigten Offerten wurden nicht berücksichtigt, weil im Verhältnis zu der geforderten Arbeit die betreffenden Unternehmer zu niedrig im Preise waren und Differenzen mit ihnen wohl nicht ausgeblieben wären. Gewünscht wurde, daß der den Auftrag erhaltende Unternehmer Herr Viehweg seine Leute nur tarifmäßig bezahle. Die Beschleunigung eines weiteren Teils der Hauptstraße soll von hiesigen Unternehmern ausgeführt werden, nachdem diese zuvor Anschläge eingereicht haben. Eine Anzahl Gestaltungs- und Erlaßgesuche von Gemeinbeanlagen finden im Sinne der Gefugsteller ihre Erledigung.

**Öffentliche Sitzung des Kreis-ausschusses.**

Den ersten Punkt der Beratung bildet das Gesuch um Erlaubniserteilung zu Schauspielunternehmungen im neuerbauten Centraltheater an den artistischen Leiter, den früheren österreichischen Oberleutnant Albert Joseph Klein aus Triest, und dasjenige der Aktiengesellschaft des Unternehmens, in dem hauptsächlich die finanzielle Seite des Unternehmens dargelegt ist. Die Gesellschaft hat ein vollingezahltes Aktienkapital von 1 800 000 Mk. und verpflichtet sich weiter, für die Kosten des Schauspielunternehmens aufzukommen und erklärt sich im Falle des Verlangens einer Kautionsstellung bereit, diese zu übernehmen. Aus dem Gesuch Kleins geht hervor, daß in dem Etablissement sowohl Varietè eingerichtet, als alle Gattungen Schauspiele aufgeführt werden sollen. Neben den für diese selbst engagierten Künstlern sollen sowohl in- als ausländische Ensembles auftreten. Die täglichen Spesen für das eigene Ensemble sind auf 5—800 Mk. veranschlagt worden. Eine genaue Angabe über die auszuführenden Stücke etc. vermag K. noch nicht anzugeben. Ueber seine Thätigkeit auf diesem Gebiete bringt K. Zeugnisse aus Karlsbad, Berlin, Wien und Venedig, sowie vom Präsidium der Bühnengemeinschaft in Berlin, dem italienischen Komponisten Leoncavallo u. a. bei. Aus den Zeugniszeugnissen seiner früheren Aufenthaltsorte geht hervor, daß nichts Nachteiliges über ihn bekannt geworden ist. Der Ausschuß genehmigte das Gesuch des Unternehmens, das am 30. August d. J. eröffnet werden soll, unter der Bedingung, daß die Aktiengesellschaft eine Kautions von 100 000 Mk. beim Rat der Stadt hinterlegt, um Forderungen der Künstler des Theaters und Gewerbetreibender an Klein sicherzustellen.

Das Gesuch der Bekamme Margarete berecht. L. um Genehmigung einer Privatentbindungsanstalt in ihrer, in der Rathschnerstraße belegenen Wohnung, wird, da sich der Sachverständige dagegen ausgesprochen hat, abgelehnt. Ebenso das gleiche Gesuch der Frau W. in L.-Sellenhausen, die ein Zeugnis über ihre Thätigkeit als Pflegerin beibrachte, das von Dr. K. hier ausgestellt war und in dem sie als vorzügliche Pflegerin bezeichnet wurde. Medizinalrat Dr. Siegel hatte sich in seinem Gutachten hierüber vereinnend ausgesprochen, da weder ein Bedürfnis vorliege, noch die W. genügende Sachkenntnisse dazu besäße, da sie nicht Bekamme sei.

Abgelehnt wurden ferner die Gesuche des Gastwirts Karl Grothe in Stütz, der um die Erlaubnis zur Abhaltung von allsonntäglicher Tanzmusik nachgesucht hatte, und das des



Gastwirt Rudolf Reuhold, Inhabers von Stadt Lützen in Lindenau, der ebenfalls um Erlaubnis zur Abhaltung allsonntäglicher Tanzmusik beim Kreisaußschuß nachgesucht hatte.

Die Stadt Mittweida hat nach einem aus dem Jahre 1897 stammenden Schankregulativ für Bier, Extraktweizen ertränkt. Im vergangenen Jahre wurde ein neues Regulativ ausgearbeitet und die Stadt ersucht nun den Kreisaußschuß, beim Ministerium die Genehmigung des neuen Regulativs und Aufhebung des alten zu befristeten, um eine Doppelbesteuerung zu vermeiden. Die Steuerhöhe sind für den Branntweinhandel auf 10-200, für den Weinhandel auf 40-200 Mk. festgesetzt worden.

Der Ausschuß erklärte sich dem Antrage gemäß hierzu bereit. Der Stadtrat in Grimma hatte im vergangenen Jahre ein Steuererhebungsregulativ ausgearbeitet, wonach die Grundsteuer 20 und die Gemeindefinanzminister 30 Prozent betragen sollte. Der Kreisaußschuß hatte das Regulativ genehmigt, jedoch später den Stadtrat ersucht, dasselbe auf Grund der Denkschrift der Regierung betr. Regelung des Steuerwesens zurückzugeben, was dieser auch that. Er hatte aber bereits die Erhebung der Steuer nach dem Regulativ ausarbeiten lassen und ersucht nun um die Genehmigung, die Erhebung dieses Jahr danach durchzuführen zu können. Der Ausschuß entscheidet im Sinne des Geschäftlers.

Die Krämer in Waldheim haben zur Bekämpfung des Konsumvereins einen Rabatmarkenverein ins Leben gerufen und mit der dortigen städtischen Sparkasse ein Abkommen dahin getroffen, daß letztere den Kunden, wenn sie für 10 Mk. Rabatmarken haben, entweder ein Sparbuch mit der Summe ausstellen, oder den Betrag auszahlen soll. Der Verein wird der Sparkasse eine entsprechende Summe eingahlen. Diese Vereinbarung bedingt nun aber eine Wänderung der Sparfassenordnung und der Ausschuß soll seine Zustimmung dazu geben. Kreisaußschuß v. Ehrenstein bemerkt dazu, daß er mit Rücksicht auf den Rat, der den Kleinhändlern immer gegeben würde, daß sie sich selbst helfen sollten, der Sache nicht unsympathisch gegenüberstehe, wenn er diese Maßnahme auch nur für eine Verlegenheitsmaßregel betrachte, von der noch sehr fraglich sei, ob sie den Kleinhändlern den erhofften Erfolg bringen werde. Es liegt für den Ausschuß aber auch keine Veranlassung vor, das Geschäft nicht zu genehmigen. Der Ausschuß entscheidet nach einer kurzen Debatte im Sinne des Gesuchers.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 17. Mai.

Der Streit der Fabrikarbeiter in der Rauchwarenindustrie von A. Langer in Markranstädt ist beendet. Es wurden gestern mittag sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen wieder eingestellt. Damit sind die Forderungen der Arbeiter bewilligt worden.

Zur Zollliste. Die Genossen, die Pfingsten Ausflüge nach Großsch. unternahmen, umgeben dabei folgende Lokale Berücksichtigung: Alles Schützenhaus, Grüne Aue, Goldener Adler und Weißer Hirsch.

Vom Städteprotest gegen den Zolltarif. Das Leipziger Tageblatt läßt sich aus Chemnitz schreiben:

Was es mit der angeblichen „Vertretung“ der Städte auf dem sogenannten Städteitag in Berlin für eine Verwandtschaft gehabt hat, mag unter anderem auch daraus hervorgehen, daß Chemnitz angeblich durch „drei Herren“ vertreten gewesen sein soll. Diese drei Herren „Vertreter“ sind drei hiesige sozialdemokratische Stadtverordnete, die man kurzweg als „Vertreter von Chemnitz“ gekannt hat. Unser Stadtverordnetenkollegium hat nun aber seiner Zeit mit großer Majorität den Anschlag an eine ihm vorgelegte Petition gegen die Getreidezölle abgelehnt. Es haben damals von 57 Stadtverordneten nur 14 (9 sozialdemokratische und 2 freisinnige) Stadtverordnete für die Petition gestimmt. Diese Abstimmung war um so bedeutungsvoller, als sie durch die Vertretung einer rein industriellen Stadt erfolgte. Es ist also zum mindesten als ein großer Unfug, wenn nicht noch als etwas anderes zu bezeichnen, wenn Chemnitz jetzt unter den „77 Städten“ mit aufgeführt wird, die gegen die Zollsätze für Getreide in der Regierungsvorlage protestieren.

Das Leipziger Tageblatt unterläßt es, mitzuteilen, daß auch drei Leipziger Stadtverordnete an der Versammlung in Berlin teilgenommen haben. Allerdings waren es auch hier sozialdemokratische Stadtverordnete. Dadurch, daß man in den städtischen Körperkassen der größten Industriestädte Sachsens es abgesehen hat, sich einer Petition gegen die Getreidezölle anzuschließen, kann nichts an der Thatsache geändert werden, daß die sozialdemokratischen Stadtverordneten das Interesse der Bevölkerung dieser Städte besser gewahrt haben und daß sie als die eigentlichen Vertreter dieser Städte angesehen werden können.

Die Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaft Promethens ist verkracht! Am 14. Mai ist über das Vermögen der Berliner Gesellschaft das Konkursverfahren eröffnet worden. Damit ist eines der größten Schwindelerunternehmen, das besonders in Leipzig viele Gläubiger gefunden hatte, elend zu Grunde gegangen. Ueberraschen kann diese Nachricht keineswegs; nach dem Gekaren der Gesellschaft, den Versicherungen gegenüber, war der Krach auf jeden Fall zu erwarten. Zahlreiche Versicherte haben wiederholt Proben der „Goldblüte“ der Gesellschaft dadurch erhalten, daß sie ganz enorme Nachschüsse zu leisten hatten. Infolge des Krachs werden neue unübersehbare Opfer folgen. Es ist vorläufig noch nicht abzusehen, in welchem Umfange die Promethens-Versicherten für die Schulden der nunmehr pleite gegangenen Gesellschaft aufzukommen haben. Bekanntlich hatten sie für alle Verbindlichkeiten des verkrachten Instituts.

Der Prozeß gegen die Direktoren und Aufsichtsräte der Leipziger Bank wird infolge des Ablebens des Staatsanwaltes Dr. Traut, der mit der Vertretung der gegen die Aufsichtsratsmitglieder erhobenen Anklage beauftragt war, keine Verzögerung erfahren. Die Anklage wird nun in diesem Punkte vom Staatsanwalt Dr. Kunz vertreten werden. Die Anklage gegen die ehemaligen Direktoren Exner und Genßsch vertritt Staatsanwalt Dr. Weber.

Der Einspruch gegen das Ergebnis der letzten Wahlen zur Gewerbestammer, der vom Komitee der Kleinhandler erhoben worden war, ist, wie am Dienstagabend in einer Versammlung des Schutzverbandes für Handel und Gewerbe mitgeteilt wurde, als unbeschäftigt zurückgewiesen worden.

Unfallmeldebefugnisse. Nach den Grundsätzen für die Einrichtung von Unfallmeldestellen erstreckte sich die Mitwirkung der Reichs-Telegraphenanstalt bei der Uebermittlung von Unfallmeldungen bisher nur auf die Beförderung und Bestellung von Unfallmeldebefugten. Neuerdings ist die Postverwaltung dazu übergegangen, diese Unfallmeldungen in gewissen Fällen durch Gespräche ersetzen zu lassen. Solche Gespräche können im allgemeinen zwischen öffentlichen Sprechstellen, zwischen Fernsprechanstalten sowie zwischen Fernsprechanstalten und öffentlichen Sprechstellen geteilt werden, sofern die Betriebs- und örtlichen Verhältnisse die Herstellung der erforderlichen Sprechverbindungen ermöglichen. Gaben die Empfänger der

Unfallmeldungen keinen Fernsprechanruf, so werden sie, falls die örtlichen Verhältnisse es gestatten, an den Apparat herangerufen. Die Gebühr für ein in der Nacht (10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens) abgehaltenes Unfallmeldebefugnis bis zur Dauer von drei Minuten beträgt: a) im Ortsverkehr 20 Pf., b) im übrigen Verkehr das Doppelte der im § 7 der Fernsprechanstaltenordnung vom 20. Dezember 1899 festgelegten Sätze für das Herbeirufen einer Person und eine Gebühr von 25 Pf. erhoben. Die Gesprächsgebühren und die Gebühren für das Herbeirufen werden auch dann erhoben, wenn das Gespräch aus irgend einem Grunde nicht zu Stande kommt.

Der Verkehr auf dem hiesigen Bayerischen Bahnhof. Im Monat April wurden 31 368 einfache Fahrkarten und 25 412 Rückfahrkarten ausgegeben. Von den einfachen Fahrkarten entfielen 29 auf die 1. Klasse, 605 auf die 2. Klasse, 4210 auf die 3. Klasse und 26 524 auf die 4. Klasse. Außerdem wurden noch 1474 Schnellzugfahrkarten, 4740 Ergänzungsfahrkarten, 2204 Platzkarten, 1868 Militärfahrkarten und 192 Compondbücher, Rundreisehefte etc. ausgegeben. Zusammen 66 765 Personalfahrkarten gegen 79 121 im gleichen Monat des Vorjahres. Gepäckstücke wurden 21 816 mit einem Gesamtgewichte von 253 901 kg versandt und 13 202 Stück mit einem Gesamtgewichte von 171 908 kg empfangen.

Neue Eisenbahnfahrkarten. Die jetzt gebräuchlichen Fahrkarten der sächsischen Staatsbahn erhalten nach und nach ein verändertes Aussehen. Die Fahrkarten für einfache Fahrt erhalten nicht mehr Längs-, sondern Querdruck wie die Rückfahrkarten. Die Rückfahrkarten behalten den Querdruck, unterscheiden sich aber von den einfachen Karten durch einen senkrechten weißen Streifen. Die Schnellzugfahrkarten (sowohl die einfachen als im Fernverkehr ausgegebenen Rückfahrkarten) erhalten übereinstimmend die Aufschrift: „Gültig für alle Züge“ und werden durch eine senkrechte rote Linie gekennzeichnet. Diese Linie erhalten auch die Monatskarten, die Fahrkarten für stufenweise Schnellzug- und Personenzugbenützung dagegen nicht. Die bisherigen Schnellzugergänzungskarten erhalten den Ausdruck: „Zusatz für Schnellzug“ und Querdruck, die Fahrpreiszuschlagskarten den Ausdruck: „Nachlösekarte“. Die seitherigen Umwegkarten in den Klassenfarben grün und braun werden künftig nur in weißer Farbe hergestellt, ebenso die Blankettfahrkarten. Letztere erhalten aber eine Umrahmung in den Klassenfarben gelb, grün und braun und für die Schnellzüge die rote Linie.

Ein Wegweiser durch die Gärten ist zum Preise von 20 Pf. in Emil Stöck's Verlag in Jena erschienen und durch alle Buchhandlungen und Buchbindergeschäfte Leipzigs zu beziehen.

Wegen gefährlicher Mißhandlung seiner 10jährigen Tochter mußte gestern nachmittag gegen einen 30 Jahre alten Fabrikbeamten aus L. Connewitz eingeschritten werden. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen führten zur Verhaftung des barbarischen Vaters.

Vermißt wird seit dem 2. d. M. der am 2. Dezember 1861 in Loderleben geborene Schmieb Christian Friedrich Kramer aus seiner in der Gohlsmuthstraße Nr. 31 gelegenen Wohnung. Der Vermißte ist 1,64 Meter groß und kräftig, hat blondes, gelocktes Haar, blonden Schnurrbart, blaue Augen und volles, gelblichrotes Gesicht. Seine Kleidung bestand aus grauem Jacketanzug, schwarzem Filzhut und Schnürschuhen. Es wird befürchtet, daß dem Mann ein Unglück zugestoßen ist.

Am zu fehlen hatte sich am Donnerstagabend ein 21 Jahre alter Mann aus Plagwitz in den Bodenraum eines Grundstückes der Leipziger Straße eingeschlichen. Der Dieb wurde aber entdeckt und der Polizei zugeführt, wo er in Haft kam. Der gefährliche Mensch wurde bereits wegen schweren Diebstahls hinfänglich verurteilt.

Zusammenstoß. Auf dem Täubchenweg erfolgte gestern vormittag ein Zusammenstoß zwischen einem Motorwagen und einem Lastgeschirr. Letzteres wurde leicht beschädigt. Menschen kamen dabei nicht zu Schaden.

Kleine Polizeinachrichten. In Haft genommen wurde ein 32 Jahre alter Kaufmann aus Radeberg, der sich einer Erregung öffentlicher Aergernisse durch eine unzüchtige Handlung schuldig machte.

Wegen Sachbeschädigung wurden fünf Burschen im Alter von 18 und 19 Jahren, aus Plagwitz und Lindenau gebürtig, in Haft genommen. Die Burschen haben in der Lützener Straße ein eiserne Gartentafel erheblich beschädigt und überdies mehrere öffentliche Ruhebänke der Lindenauer Friedhofspromenade gewaltsam demoliert.

In der Lauchaer Straße fuhr gestern in der Mittagsstunde ein Radfahrer einen Kriegerwagen aus Schönfeld um, wobei letzterer eine Niederwerfung erlitt. Der Name des Radfahrers ist festzustellen.

Infolge eines Radbruchs blieb gestern abend in der siebenen Stunde in der Albedstraße ein zweispänniges Lastgeschirr auf dem Straßenbahnkörper liegen, wodurch eine Störung des Straßenbahnverkehrs eintrat. Nach einer Viertelstunde war das Hindernis beseitigt.

Diese faßten aus einem Neubau an der Landsberger Straße in L. Gohlis verschiedene Werkzeuge und eine neue Kammerföhre.

Aus einem Maschinenhause am Täubchenweg sind in der Nacht zum Donnerstag 28 Meter Kabel im Werte von mehreren Hundert Mark gestohlen worden. Das Kabel besteht aus 20 einzelnen Kupferdrähten von je 8 Millimeter Stärke.

In der Georgenstraße wurde gestern vormittag ein dunkelblau angelegter Federhandwagen mit verschleißbarem Kasten aufgefahnen. In dem Wagen befanden sich größere Quantitäten Butter und Eier. Der Verursacher hat auf die Wiederherbeischaffung des Wagens und der Waren 20 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Aus einem Restaurant der Südborstadt wurde am Donnerstag ein neuer Sommerüberzieher von grünlichem Stoff mit gleichfarbigem Futter gestohlen. In dem Kleidungsstück befanden sich Legitimationspapiere eines hiesigen Beamten und eine Abonnementskarte der Großen Leipziger Straßenbahn, Linie Wäldern-Schlachthof.

In Verwahrung des Polizeiamts befindet sich ein großer, blauangestrichener, zweirädriger Handwagen, der nachts in der Braustraße herrenlos aufgefunden worden ist. Der Eigentümer kann sich beim Polizeiamt melden.

Der weiße Schiffs.

Als uns de Nacher und de Abgesandten In langen schwarzen salbigen Dalar Un mit den Gähnel einst endgegenbraden, Was je endschieden festerlich war, Da regte sich der Witz des Schrägenlasterich Un so ä Schwanngast von Kollolosal, Der naunehse mit gedem Mund de „Basterich Bon's Crimenal“.

Doch is och das noch äne halwe Sache. Da hab sich nu Berlin mit Ruhm bebedt Un hab das Reiste in diesen Fraue, Das Würdigsie un Festsie ausgebedt. In Schreeslthen, in Galtersdorfe grigen De Rechsbanwäibe jehd eens uffen Rißs, Wenn zum Dalar se nich gehorsam siegen Ken weihen Schiffs.

Doch soll uns Leipziger Reich-Berlin bekämern? Da dähb mer uns doch schließlic schwer leed! Wie wärsch wenn noch äu hehren Flug mer nähmen Mit der Beriehbun sächsigen Helliggeed? Gehn mit ämal geheerig ins Gekherre, Was je von jeher unsre Forsche war, Da wern mir halbe de Berliner Herre — So viel is glar!

Ich hamw och schon nach äner langen Waufe Mer ausgeblühd äm famosen Rabb: Der Nacher grähd de Leipziger Bastergrauße Un Wäffchen grähd ä jeder Wäffgab, Gaum herbe se's, so badche mit kein Griffs Schon meine Frau un hab mich abgekramhd, Un de Berliner midben weihen Schiffs, Die sein gebladt!

Fritzchen Mrwoosesnich.

Knautfleberg. Gestern geriet ein hiesiger Knabe in Gefahr zu ertrinken, indem er in den Krümmgraben fiel und von den Fluten mit fortgerissen wurde. Zu rechter Zeit kam noch ein hiesiger Einwohner hinzu, der den Knaben dem nassen Element entriß. Den Eltern des Kindes hätten recht trübe Feiertage bereitet werden können.

Markranstädt. Bei der gestern stattgefundenen Bürgermeistereiwahl erhielten Herr Amtsrichter Off in Hohenleuben 11 Stimmen, Ratsassessor Wöblich-Dresden 5 Stimmen, Stadtrat Kirchbach-Annaberg 2 Stimmen und Ratsassessor Mittenzwei-Birna 1 Stimme. Amtsrichter Off-Hohenleuben ist somit gewählt. Die Wahl umachte sich notwendig, weil der bisherige Bürgermeister Vertbold nicht wieder gewählt worden ist.

Der Krieg in Südafrika.

Die englische Regierung erhielt, wie die St. James Gazette erfährt, ein Telegramm Lord Milnerens, daß die Konferenz in Vereeniging begonnen habe. Weitere Details fehlen noch, doch ist der Umstand, daß die Burendelegierten sich überhaupt versammelt haben, obwohl ihnen deutlich erklärt wurde, daß die Verhandlungen nur unter der Bedingung der Aufgabe der Unabhängigkeit stattfinden würden, als ein günstiges Symptom anzusehen. Man glaubt, daß die Buren eine Modifikation der Friedensbedingungen erstreben und dafür eine Deputation nach Pretoria schicken werden. Vor Dienstag oder Mittwoch wird keine Nachricht erwartet.

Von Nah und Fern.

Vom Schlachtfeld der Arbeit. Am 15. Mai fuhrte auf dem Güterbahnhof in Düsseldorf ein Wagen von der Rampe hinab, als man ihn mit Marmorplatten beladen wollte. Zwei Arbeiter wurden getötet und einer schwer verletzt.

Seemannslos. Hamburg, 15. Mai. Der englische Dampfer Athena, mit Salpetermineral, stieß unweit von Kap Horn auf Felsen und sank. Die 84 Mann starke Besatzung rettete sich zunächst in zwei Booten. Das eine Boot mit 20 Mann, darunter der Kapitän, kenterte. Alle 20 Insassen ertranken vor den Augen der Leidensgefährten. Das zweite Boot trieb 12 Tage auf dem Meere. 14 Insassen waren vor Hunger und Durst vollständig erschöpft und dem Wahnsinn nahe. Der Dampfer Esthede fischte das Boot auf. Von den 14 Mann waren bereits 1 Maschinist und 2 Feuerleute gestorben, der Rest von 11 Mann konnte an Bord genommen werden. Der Koch verstarb jedoch ebenfalls, als er sich auf dem Schiffe befand. Von den 34 Mann bestehenden Besatzung des Dampfers Athena waren also nur 10 Mann gerettet, die am 15. Mai in Hamburg eintrafen.

Wetter wird aus Hamburg unterm 15. Mai gemeldet: Beim Versuch, einen über Bord gefallenen Matrosen des hiesigen Wachtschiffes Gurdur zu retten, kenterte das Rettungsboot mit seinen 4 Insassen: alle 5 Seeleute ertranken.

Eingestürzt. Merida (Spanien), 15. Mai. Das hiesige Gymnasialgebäude stürzte ein. Zahlreiche Schüler wurden unter den Trümmern begraben. Der Direktor und fünf Schüler wurden getötet.

Briefkasten der Redaktion.

Europamäder. Uns ist eine beratige Stelle nicht bekannt. N. 100. Kommen Sie in unsere Sprechstunde und bringen Sie den betreffenden Kontrakt mit. Streitfälle. 1. Rein. 2. Ja.

Auskunft in Rechtsfragen.

N. N., Wäckerfrage. Wenn etwas anderes nicht vereinbart ist, kann das Mietgeld in Abzug gebracht werden. N. G. 2. 1. Sie können den Betrag zurückfordern. 2. Wenn die Benutzung Ihres Grundstückes durch das Herabhängen der Sträucher nicht beeinträchtigt wird, haben Sie kein Recht, dieselben zu beseitigen. In anderen Fällen erst dann, wenn Sie dem Besitzer des Nachbargrundstückes eine angemessene Frist zur Beseitigung gestellt haben. N. J. 2. Plagwitz. Wenn Sie die zuerst vereinbarte Frist haben verstreichen lassen, ohne den Termin zu erneuern, so läßt sich gegen das Vorgehen des betreffenden Wirtes nichts einwenden. N. G., Selterhausen. 1. Eine solche Ladung kann erfolgen. 2. Ja. 3. Der Friedensrichter des Bezirks, in dem Ihr Gegner wohnt. 4. Unbestimmt. N. W., Der Abzug ist berechtigt. N. G., Plagwitz. Sie sind zur Steuerzahlung verpflichtet. Alter Adonnet. 1. Rein. 2. und 4. Ja. 3. Die Höhe der Kosten ist unbestimmt. N. W., Gutzsch. Dagegen läßt sich nichts machen. N. 2., Plagwitz. Die Versicherung der Schelde ist Sache des Hauswirts.

Zur gefälligen Beachtung!

Von einigen Filial-Inhabern und Ansträgern wird darüber geklagt, daß die Abonnementsbeiträge zuweilen erst gegen Ende des Monats eingehen. Wir machen die verehrlichen Leser darauf aufmerksam, daß der Abonnementsbetrag im Voraus zu bezahlen ist, und daß unsere Ansträger und Filial-Inhaber gehalten sind, Mitte des Monats abzurechnen.

Die Expedition.



Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Sonabend den 17. Mai: 120. Abonn.-Vorstellung (1. Serie, grün):

Jadwiga. Operette in 3 Akten frei nach Scribe von P. Hirschberger und Robert Vogl. Musik von Rudolf Dellinger. Regie: Regisseur Unger. — Direktion: Kapellmeister Meyer.

Zeit: 1680, nach der Abkantung Johann Kasimirs von Polen. Ort: Erster Akt Umgebung von Lipno; zweiter Akt auf Schloss Lipno; dritter Akt in Warschau.

Einlaß 7/11 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. Schaup.-Preise.

Sonntag den 18. Mai: 130. Abonn.-Vorstellung (2. Serie, rot):

Schweigen. Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Regie: Ober-Regisseur Goldberg. — Direktion: Kapellmeister Jagel.

Zeit: Erste Hälfte des 10. Jahrhunderts. Die Ehre werden unter Mitwirkung von Mitgliedern des Gesangsvereins 'Sängerkreis' ausgeführt.

Einlaß 7/11 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Opern-Preise.

Wille-Verkauf an der Tageskasse von 10-3 Uhr. Wille-Verkauf für den nächsten Tag von 1-3 Uhr an der Tageskasse (mit Aufgeld von 30 Pfg. Aufgeld).

Altes Theater.

Sonabend den 17. Mai:

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Förster.

Regie: Ober-Regisseur Adler. Karl Heinrich, Erbsprinz von Sachsen-Karlsburg. Staatsminister von Haugl, Excellenz.

Der 1. und 4. Akt spielt im Schloss zu Karlsburg, der 2., 3. und 5. in Heidelberg. Zwischen dem 2. und 3. Akte liegt ein Zeitraum von einigen Monaten, zwischen dem 3. und 4. Akte ungefähr 2 Jahre.

Einlaß 7/11 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Gew.-Preise.

Sonntag den 18. Mai:

Ramsell-Rönde.

Poße in 3 Akten von H. Weitz und A. Willand.

Regie: Regisseur Unger. — Direktion: Kapellmeister Meyer. Die Vorsteherin eines Damenstifts.

Table listing cast members for 'Jadwiga' and 'Schweigen' with their respective roles and names.

141. Sächsische Landeslotterie.

Ziehung vom 17. Mai.

Alle Nummern, neben denen kein Gewinn steht, sind mit 252 Mark gezogen.

Large table of lottery numbers and prizes for the Saxon State Lottery, including winning numbers and prize amounts.

Table of subscription rates and prices for the Leipzig Volkszeitung, including rates for different regions and advertising prices.

Filialen der Leipziger Volkszeitung.

- List of branch offices for the Leipzig Volkszeitung in various locations like Berlin, Frankfurt, and other cities.

Arbeiterinnen bringen ihre Beschwerden über Fabel- und Fräulein Marie Sedelmeyer

Text regarding a complaint from workers about a woman named Marie Sedelmeyer, mentioning a meeting and a petition.

Will die Hausfrau

eine blendend weiße Wäsche erzielen, so gebrauche sie nur Camps Wunder-Waschblau.

Dampf Wunder-Waschblau greift die Wäsche nicht an wie Ultramarin. Camps Wunder-Waschblau erleichtert die Indigo-Farbe und verbindet sich sofort mit Wasser.

Ausflüge

unternimmt und arrangiert man nach dem Arbeiterführer für Leipzig u. Umgegend.

Gr. Kutsch, bräm. Kanariendübel, Gerbauer, Ritt., Rest., Charp., Eierbrot, hoch. Commerröhren, 5 Pfg. 1.10 ML, Str. 10 ML, Amelkenener, Wehsw., ital. Goldf. 10 Pfg. empf. Max Kraft, Poststr. 15.

Flussbad u. Schwimmanstalt

der Gemeinde Schönefeld am Abnandorfer Wege idyllisch gelegen; für Herren und Damen, am 15. Mai eröffnet. — Um gültigen Zutritt bitten [4775] E. Zacharia.

Die Anstalt ist für alle Wäder von früh 6 Uhr bis 8 abends 8 Uhr geöffnet



Sächsischer Landtag.

Dresden, 16. Mai.

96. Sitzung der Zweiten Kammer.

Auf der Tagesordnung stehen 11 Punkte. Der erste betrifft das Dekret Nr. 36 über einen Nachtrag zum außerordentlichen Etat. In diesem Nachtrage werden zum Bahnhofsbaue in Mägeln (Nachpostulat) 80 800 Mk. gefordert, für den Neubau des Requisitionshauses für das Posttheater in Dresden (Nachpostulat) 60 000 Mk., und als dritte und letzte Rate für den Neubau eines Dienstgebäudes für die Ministerien des Innern, der Justiz und des öffentlichen Unterrichts 1 282 670 Mk. Somit im ganzen 1 463 670 Mk.

Abg. Steiger: Die Nachforderung von 98 000 Mk. beim Requisitionshaufe in Dresden beweise, daß die Finanzdeputation mit ihrer feinerzeitigen Kritik der Hochbauverwaltung, die an der betroffenen Stelle sehr übel vermerkt worden sei, vollständig im Rechte gewesen wäre. Die Nachforderung für den Bau des Requisitionshauses sei dadurch entstanden, daß bei den Kostenaufschlägen nicht daran gedacht worden sei, daß dieser Bau des Hochbauverwalters der Elbe wegen über das Niveau des Uraals wesentlich gehoben werden müsse und deshalb ein kostspieliger Unterbau nötig sei. Das zeige einen Mangel an Umsicht und man ersehe daraus, daß die feiner Zeit an der Hochbauverwaltung gelübte Kritik durchaus berechtigt war.

Dekret 88, Nachtrag zum außerordentlichen Etat, wird darauf der Finanzdeputation überwiesen.

Alsdann werden ohne wesentliche Debatte unter Titel 19 a des außerordentlichen Staatshaushaltsetats zur Entscheidung der Gemeinden für Uebernahme fiskalischer Pflichten und Straßenstraßen in eigene Unterhaltung 800 000 Mk. bewilligt; ferner unter Titel 19 b des außerordentlichen Etats 400 000 Mk. zur planmäßigen Fortsetzung der Elbstromkorrektur.

Zu den angegebenen Zwecken sind in Kapitel 70 des ordentlichen Etats 300 000 und 200 000 Mk. verzeichnet. Man hat diese Ausgabenposten jetzt in den außerordentlichen Etat abgeschrieben, was zur Folge hat, daß sie aus den Mitteln der letzten Anleihe mit gedeckt werden. Und das geschieht, obwohl der Finanzminister erst neulich erklärte, es müsse dahin getrebt werden, Ausgaben für unproduktive Zwecke aus dem außerordentlichen in den ordentlichen Etat zu verweisen. Durch derartige Schiebungen kann man wohl das Defizit scheinbar vermindern, der Schuldenwirtschaft aber wird Vorschub geleistet.

Es folgt die Beratung über den Bericht der Finanzdeputation A über Landesanstalten. Es kommen hier die Heil- und Pflgeanstalten Sonnenstein, Untergöltzsch, Zschadach, Hubertshurg, Cobitz und Hochweitzschen in Frage, außerdem die Erziehungsanstalten Großenhainersdorf, Rössen, Bräunsdorf und die Blindenanstalt. Diese Anstalten bergen insgesamt 3573 Pflgelinge. Auf 1000 Einwohner Sachsens entfallen auf die Heil- und Pflgeanstalten 1,00 und auf die Erziehungsanstalten 0,24. An Einnahmen sind für diese Anstalten eingestellt 2 650 200 Mark und an Ausgaben 7 382 550 Mk.

Abg. Gräfe behauptet, daß die Verpflegung in den Anstalten erhöht werden sollen. Für die Leute, die Angehörige in den Anstalten hätten, wäre die Erhöhung sehr fühlbar.

Abg. Haufe beschwert sich, daß die Kranken in Hubertshurg mit Kleeblätter- und Schloßarbeiten beschäftigt würden und man zu diesem Zwecke sogar Werkstätten eingerichtet habe. Die Handwerker in Bernsdorf beklagten sich sehr über diese Konkurrenz, die ihnen dadurch bereitet würde.

Abg. Schuberth (Berichterstatter) erwidert, die Kranken empfinden es als eine Wohlthat, daß man ihnen die Möglichkeit einer Beschäftigung verschaffe. Eine solche sei ihnen wesentlich nützlich und man könne der Regierung nur dankbar sein, wenn sie Einrichtungen zur Beschäftigung der Kranken treffe.

Darauf werden die geforderten Beträge für die Landesanstalten unter nicht unwesentlichen Abstrichen bewilligt und eine Petition, die ohne Bedeutung, auf sich beruhen gelassen.

Bei Kapitel 63 a, Meteorologisches Institut, wird die Einnahme mit 2000 Mk. und die Ausgabe mit 40 500 Mk. bewilligt.

Nummehr steht zur Beratung das Dekret 20 über Wasserbauangelegenheiten. Darin erörtert die Regierung nochmals die Frage der Thalperren ausföhrlich, um deren Nutzen darzulegen und die Besorgnisse wegen etwaiger Gefahren zu zerstreuen. Unter anderem wird darauf hingewiesen, daß die Thalperren innen mit Stützstämmen versehen werden sollen, um ihren Widerstand auch bei kleinen Erderschütterungen zu sichern. Der Deputationsbericht enthält noch eine Schilderung der Thalperren im Gebiete der Wupper, die eine Anzahl Deputationsmitglieder in Augenschein genommen hatten. Die Deputation kommt zu dem Urtrage, die Angelegenheit unter Beobachtung der im Bericht niedergelegten Anschauungen weiter zu verfolgen.

Abg. Reilner: Es dränge ihn, der Regierung besonderen Dank für die gründliche Behandlung dieser Angelegenheit auszusprechen.

Abg. Wittich: In der Deputation sei zum Ausdruck gelangt, daß die früheren Befürchtungen, durch die Errichtung von Thalperren würde eine Gefahr für die tiefer an den Flüssen wohnenden Bewohner erzeugt, durch die Befestigung von Thalperren in anderen Gegenden und die Prüfung der vorliegenden Projekte vollständig geschwunden seien.

Abg. Grumbt erörtert einige untergeordnete Wasserbauangelegenheiten und regt an, Referenzen anzufordern, um bei Eintritt von Katastrophen Mittel zur Vinderung der Not und Beseitigung des Schadens zu haben.

Abg. Schuel hält die Anammlung von Referenzen für verfrüht, man solle vorerst an die Mittel zur Ausführung der Flußbauten denken.

Die Kammer beschließt darauf, sich principiell für die Weiterbefolgung der Wasserbauprojekte, Flußregulierungen und Thalperren, zu erklären.

Für Befestigung von Wasserläufen sowie für Wasserbau- und Uferbauunterstützungen (Kapitel 65) werden im Etat 600 000 Mark gefordert und außerdem erucht die Regierung noch in einem Etatsnachtrag (Dekret 28) um 75 000 Mk.

Von diesen Summen soll ein Teil zu den Vorarbeiten für Flußregulierungen und Errichtung von Thalperren verwendet werden. Aus dem ausführlichen mündlichen Bericht des Abg. Harter ist zu entnehmen, daß zu den Vorarbeiten für die Errichtung von Thalperren im Weichrigebiet 50 000 Mk. erforderlich sind. Zunächst sollen nach den Angaben der Regierung zwei große Sperren in der Gegend von Klingenberg errichtet werden. Die eine soll 5, die andere 9 Millionen Kubikmeter fassen. Im Jahre 1907 soll die Regulierung der Weichrigebiet vollendet sein. Was die finanzielle Seite der Frage betreffe, so werde ein Betrag von 18 680 000 Mk. für die Thalperrenprojekte im Weichrigebiet nötig sein. Die Beschaffung der Mittel würde in der Hauptsache den Zwangsangehörigen obliegen. Für die Jahre 1902 bis 1904 würden 8 Millionen erforderlich sein, für die übrige Zeit 6 Millionen. Die Beschaffung der Mittel soll durch Aufnahme von Darlehen erfolgen, wobei der Staat für die Verzinsung die Garantie werde übernehmen müssen. Außerdem würden noch 80 000 Mk. zu den Vorarbeiten im Gebiete der Weichrigebiet nötig sein und ferner sollen 20 000 Mk. an die Genossenschaft in Reichenbach i. L. für Errichtung von Thalperren im Reichegebiet gewährt werden.

Abg. Ruge: Er wolle nicht bestreiten, daß in gewerblichen Kreisen Befürchtungen ausgeäuert sind, sie würden im Konkurrenzkampfe gegen die Industriellen jener Gegenden in Nachteil kommen, in denen Thalperren errichtet werden sollen.

Abg. Reilner ist der Meinung, daß die Unterlagen für die Ausführung der Thalperren im Weichrigebiete längst durch die seit 20 Jahren vorgenommenen Messungen der Wassermengen beschafft worden sind.

Abg. Opiß: Die Errichtung der Thalperren im Weichrigebiete seien eine Probe für das große Exempel der Flußregulierungen. Er hoffe, daß man daraus die nötigen Erfahrungen für die Errichtung der sonstigen Thalperren ziehe. Er zweifle jedoch, ob man in dem Gesetze über die Befestigung von Wasserläufen vom Jahre 1855 eine genügende Grundlage für die Errichtung von Zwangsangehörigen habe. Er lege deshalb der Regierung nahe, wenn eine Verabschiebung des neuen Wassergesetzes im nächsten Landtage nicht möglich sei, die Frage der Zwangsangehörigen gesetzlich zu regeln.

Staatsminister v. Meißner: Die von dem Abg. Opiß berührte gesetzliche Grundlage sei durch das Gesetz vom Jahre 1855 und eine weitere Verordnung gegeben. Es liege deshalb keine Notwendigkeit zu einer gesetzlichen Neuregelung der Angelegenheit vor. An eine Vorlegung des Wassergesetzes im nächsten Landtage sei nicht zu denken. Die bei Herstellung dieses Gesetzes zu überwindenden Schwierigkeiten machten der Regierung zur Pflicht, mit größter Vorsicht und Umsicht zu Werke zu gehen.

Darauf werden die geforderten Summen bewilligt und eine Anzahl Thalperrenwünsche betreffende Petitionen durch die bereits in Angriff genommenen Vorarbeiten im Gebiete der Weichrigebiet und der Weichrigebiet für erledigt erklärt. Eine Petition des Gemeinderats zu Hundshübel gegen die Errichtung einer Thalperre im Mohrbach- und Weichrigebiet läßt man auf sich beruhen, weil dort zunächst noch keine Sperren geplant sind.

Dem Verein für sächsische Volkshilfe wird eine Unterstützung von 2000 Mk. gewährt und dadurch die in einer Petition zum Ausdruck gebrachten Wünsche dieses Vereins erfüllt.

Die 50,05 Prozent betragende Ueberschreibung beim Bau der Industriebahn von der Linie Chemnitz-Riesa nach dem Weichrigebiet, die bei der Ministertreise eine Rolle spielte, wird dadurch erledigt, daß man unter Streichung von 440 000 Mark nachträglich 2 Millionen zu dem Bau dieser Bahn bewilligt, was ohne Debatte geschieht.

Schließlich folgt die Beratung über Kapitel 48, Polizeidirektion Dresden. Hierfür sind an Einnahme 605 535 Mk. und an Ausgabe 2 018 700 Mk. eingestellt, so daß ein Zuschuß von 1 408 165 Mk. nötig ist. Außerdem brachte die Regierung noch einen Nachtragsbetrag ein, wonach infolge der bevorstehenden Einverleibung einer größeren Anzahl Vororte von Dresden noch ein Mehrbetrag von 198 710 Mk. gefordert wurde. Bei der Erörterung dieser Angelegenheit ist die Deputation zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Beitrag der Stadt Dresden zu den Polizeikosten zu niedrig sei. Man ist deshalb nach eingehenden und wie der Deputationsbericht sagt, lebhaften Verhandlungen mit der Stadt Dresden schließlich zu dem Vorschlage gekommen, den Beitrag der Stadt Dresden in der Weise zu erhöhen, daß Dresden vom 1. Juli 1902 ab pro Kopf der Bevölkerung 1,20 Mk. zahlt, vom 1. Januar 1903 1,40, vom 1. Januar 1904 1,50 Mk. Dieser Beitrag soll bis zum Jahre 1925 Wirksamkeit haben. Durch die stärkere Heranziehung der Stadt Dresden und durch sonstige Wirtschafte vermindert sich schließlich der Staatszuschuß im Nachtragsbetrag auf 58 833.

Unter den geschätzten Bedingungen wurden darauf die Beträge für die Polizeidirektion in Dresden samt dem Nachtrage bewilligt.

Nächste Sitzung Montag den 20. Mai. Tagesordnung: Mehrere Kapitel aus dem Etat.

Die republikanische Botschaft.

Wir haben neulich in einem Artikel über die französischen Kammerwahlen die begeisterten Triumphgesänge auf den Sieg der „republikanischen Partei“ mit einem kalten Wasserstrahl nichterner Kritik etwas zu dämpfen gesucht. Soeben erscheint im Petit Sou ein bemerkenswerter Artikel des Pariser Professors und Sozialisten Urbain Gohier, desselben, der in der Dreyfusaffäre eine so hervorragende und ruhmreiche Rolle gespielt hat. Der Artikel bestätigt unsere Zurückhaltung gegenüber dem „republikanischen“ Freudengetöse in Frankreich in so schlagender Weise, daß wir nicht umhin können, ihn unseren Lesern mitzuteilen.

Der Nationalismus ist aufs Haupt geschlagen, schreibt Gohier. Die Republik ist gerettet. Der gefährliche Jules Vermeire, der unbezwingliche François Coppée, der unverwundliche Boubourque, die für uns Ketten schmiedeten, sehen ihre Hoffnungen auf die Diktatur flöten gehen. Wir sind ihr fein entwickelt. Und die Abgeordneten der ministeriellen Konzentration wischen sich die schweißgeperlte Stirn und fordern schon ihren Lohn.

Nun wohl! wenn die Republik gerettet ist, so verlangen wir, daß man sie uns zeige.

Zweiunddreißig Jahre dauert es bereits, daß man sie uns periodisch von den teuflischsten Verschwörungen und gewaltigsten Anstürmen rettet; aber noch hat man nicht angefangen, sie zu verwirklichen. Wie lange wird die Poste noch dauern?

Die Kandidaten und ihre Anhänger, die zur Macht gelangen wollen und die sie bereits erlangt haben, die Regierungsmänner von gestern, die Regierungsmänner von morgen, die Regierungsmänner von heute führen nichts im Munde als die Worte: Republik, republikanisch. Alle sind sie Republikaner. Herr Molins ist ein Republikaner; die Herren Pion und Graf de Mun sind Republikaner; die Herren Reynes, Drouot, Jaurès, Leo XIII., Galliffet, Baron Millerand, Bischof Turinaz, die Pfaffen des Herrn André — alle sind Republikaner. Glaubt man ihnen, so sind sie Republikaner mindestens seit 1869.

Nun, im Jahre 1869, unter dem Kollektivum veröffentlichte die republikanische Partei gerade ihr Programm. Velleicht glaube sie sich sehr wohl von einer Möglichkeit der Herrschaft entfernt. In der unbestimmten Perspektive dieser Möglichkeit zählte sie die ersten Artikel ihres beabsichtigten Werkes auf, Grundartikel, deren Verwirklichung durch die verwirklichte

\* Es sind die bekanntesten „Führer“ des Nationalismus, lauter jahn- und hirnlose Mummien. Boubourque ist der Spottname für J. Rochefort, den einst gefährdeten und vergitterten Gegner des zweiten Kaiserreichs, heute ganz auf den Hund gekommenen Antifemiten.

\*\* Pion und de Mun sind Führer der reaktionären Rechten im Parlament. Reynes ist jetziger Unterrichtsminister, der, wie erinnerlich, republikanische Professoren und Rebauteure auf bischöflichem und gerichtlichem Wege verfolgte. Drouot — der berühmte Antifemitenhauptidee. Der Papiet Leo hat bekanntlich dem französischen Klerus empfohlen, streng republikanisch zu stimmen. Die Auktion an den Kriegsminister André bezieht sich auf seine Vorkreden in der Kammer auf das notorisch antirepublikanische Pfaffenium im Meer.

Republik nicht um vierundzwanzig Stunden hätte hinausgeschoben werden dürfen.

Zum Beispiel die Garantie der individuellen Freiheit und die Aufhebung des Gesetzes über die „öffentliche Sicherheit.“

Und die allgemeine Wählbarkeit der Staatsbeamten, sowie die direkte Verantwortlichkeit.

Und ferner die Abschaffung der Accise.

Und dann die Reorganisation des Steuersystems.

Und weiter die Abschaffung der Monopolen und Privilegien.

Und noch mehr die Abschaffung des stehenden Heeres.

Und vor allem die Abschaffung des Kultusbudgets, die Trennung der Kirche vom Staate.

Was ist nun mit alledem nach zweiunddreißig Jahren der nominellen Republik, nach zehn „endgültigen“ Siegen der republikanischen Partei über die Reaktionen und nach dreißig opportunistischen, radikalen, opportunistisch-radikalen, opportunistisch-sozialistischen Ministerien?

Ist die individuelle Freiheit besser garantiert als unter den Kleinherrschern, weil die „verbrecherischen Gesetze“ Dupuy's die „Sicherheitsgesetze“ des Herrn Espinasse ersetzt haben?

Hat die Befestigung der Beamtenposten aufgehört, ein Mittel der Herrschaft und der Demoralisation, der Kaufpreis der politischen Untertänigkeit, das Entgelt für dunkle Manipulationen zu sein?

Die Accise besteht weiter, ebenso drückend, wie einst die Zinnzölle des ancien regime. Die indirekten Steuern sind zahlreicher geworden. Die direkte Einkommensteuer existiert nur in den parlamentarischen Projekten. Alle Monopolen und Privilegien sind aufrecht erhalten und durch volksanspöckende Konventionen sicher gestellt worden.

Und die Abschaffung der stehenden Heere? Ei was! Nie hat der Militarismus bei uns so gewütet, wie seit unserer Niederlagen. Früher verpestete er bloß einen Teil der Nation, seit dreißig Jahren verpestet er die ganze Nation. Nie hat früher der Heißhunger des Militarismus solche Milliarden verschlungen, so viele Tausende junger Franzosen vergiftet, so zahlreiche, so mannigfaltige, so entehrende Verbrechen erzeugt.

Seit dreißig Jahren korrumpiert die Kaiserne das gesamte Volk. Seit dreißig Jahren teilen sich die Chefs und die Lieferanten des Militärs in die öffentliche Beute. Seit dreißig Jahren bedt die Tricolore mit ihren Falten ununterbrochenen Mord und Raub in den Kolonien. Außerhalb Frankreichs und sogar auf dem französischen Boden durften die Generale alle Attentate auf die Verfassung, die Menschheit, die Ehre verüben: ihre Verbrechen und Felgeiten von 1870 haben sie, nach Molins Ausdruck, für immer „über das Urteil des Bürgertums erhaben“ gemacht.

Nach der gestrigen Schande der Dreyfusaffäre wie nach den Katastrophen des fatalen Krieges vor dreißig Jahren gehen der Sabel und der Federbusch aus dem Drede mit noch glänzenderem Preisge hervor.

Lebt die Affiche und Prospekte der Kandidaten im jüngsten Wahlkampf: wie viele findet ihr, die den Mut haben, sich gegen den Militarismus, gegen die verbrecherischen Generale, gegen die Banditen von China, gegen das stehende Heer zu erklären? Und unter den wenigen, die es gewagt haben, wie viele findet ihr Gewährste?

Im Jahre 1902, nach zweiunddreißig Jahren der Republik, ist das republikanische Programm von 1869 nicht nur nicht realisiert, sondern es wird als „umstürzlerisch“ behandelt. Die Häupter der jetzigen republikanischen Partei wehnen mit Schrecken zurück, was ihre Vorgänger unter dem Kaiserreich forderten.

Herr Bourgeois stimmt für das Kultusbudget, für Befestigung der Orden, für die Gesandtschaft im Vatikan mit ebensoviele Sicherheit wie der Baron Millerand. Herr Brisson enthält sich mit Unerbundenheit der Abstimmung. Herr Loubet lebt, umgeben von Kopflühen und Rosenkränzen, unter dem Terrorismus des Baumstrahls.

Der wichtigste Artikel, die formellste Verpflichtung des republikanischen Programms von 1869 war der Krieg gegen Rom. Nach zweiunddreißig Jahren der Republik hat sich die Zahl der römischen Pfaffen im Lande und ihr Vermögen verdoppelt; die römische Kirche ist Herrin der Armee, der Marine, der Schule, des Aycenms, der Diplomatie, der Finanz, der Industrie.

Alfo?

Geht die Komödie weiter? Hoffst man uns noch weitere dreißig Jahre mit dem Worte Republik zu foppen?

Man sät heute noch das Wort Sozialismus hinzu, um die Anziehungskraft zu erhöhen. Und fürchterliche „revolutionäre Sozialisten“ stellen sich vor die Wähler, unterstützt von einer kapitalistischen Regierung, vom Präsekte und Gendarmen, von geheimen Fonds und hoher Finanz, unter der Regide S. M. des Zaren aller Reußen. Sie kündigen an, daß sie die Welt verjüngen werden, indem sie die sozialistische Etikette neben die republikanische Etikette auf eine Bude kleben, die, kaum frisch angestrichen, den alten Handel mit Umtern und Dekorationen, die alten korrupten Affären, die alten Farcen, die alten Verbrechen beherbergt.

Die gefährliche oder gedankenlose Generation, mit der man schon dreißig Jahre Schindluder treibt, wird sich in alle Ewigkeit an der Nase herumführen lassen. Aber die neue Generation? Wird sie sich auch mit klingenden leeren Worten abspeisen lassen?

Was sich aus der Befestigung Gohier's ableiten läßt, ist — wir brauchen es dem Leser wohl kaum zu sagen — nicht etwa die unseren Söhnen des Throns und Altars genehme Lehre von der Untauglichkeit der Republik. Die Republik ist, wie der Genosse Picard neulich so richtig im belgischen Peuple sagte, eine schöne Wase. Was für ein Zufall! sie fällt, das hängt von den sozialen und politischen Verhältnissen des Landes, von der Reife der Arbeiterklasse ab. Auch in der Republik fließen die Flüsse nicht voller Honig und getratene Tauben fliegen dem Proletariat nicht in den Mund. Politische Heuchelei und Reaktion, faure Arbeit und Kampf giebt es auch dort genug.

Aber die schöne Wase wollen wir doch haben und geben jeden Augenblick für sie mit tausend Freuden die — Wase des Gottesgnadentums zum Tausch.

\* „Verbrecherische Gesetze“ ist ein von Guesde gemünzter Spitzname für die „Anarchistengesetze“ Dupuy's, die die anarchistische Attentate zur Schutregelung der Arbeiterbewegung fruchtbarer sollten. Espinasse war eine reaktionäre Kreatur Napoleons III.



Wirtschaftliche Wochenschau.

Der Staat und die Preispolitik der Kartelle.

Bei den Verhandlungen über die Zuckerkonvention im Reichstag wurde die Praxis der Syndikate, den Inlandsverbrauch zu Gunsten des Auslandes zu benachteiligen, durch schlagende Beispiele aus der erst kurzen Geschichte des Zuckerkartells beleuchtet.

politik noch nie so offen empfohlen und zugegeben worden. Wir würden nun wegen dieses Verhaltens des Kartells kein Wort verlieren, wenn es sich um ein Kartell handelte, das nur aus privaten Unternehmern bestünde.

Rückgang der Lebenshaltung der Arbeiter.

Unsere wiederholten Ausführungen an dieser Stelle über den empfindlichen Rückgang der Lebenshaltung der Arbeiterbevölkerung im Laufe des vorigen Jahres werden nunmehr durch die Jahresberichte der Gewerbeinspektoren, der öffentlichen Arbeitsnachweise und Arbeitersekretariate bestätigt.

setzung der Lebenshaltung sehr ausführlich ein, während wir bei anderen Jahresberichten von Arbeitersekretariaten die Bezugnahme auf diesen wichtigen Punkt vermissen.

Ernteausichten in den Vereinigten Staaten.

Die Abhängigkeit der allgemeinen gewerblichen Lage von dem Ausfall der Ernte ist in den Vereinigten Staaten viel stärker als in den europäischen Ländern (von Rußland abgesehen). Der Verkehr auf den amerikanischen Eisenbahnen und in den Hafenstädten, das Eisengewerbe und die Maschinenindustrie werden durch eine schlechte Ernte aufs stärkste in Mitleidenschaft gezogen.

Neu! \* Für Fach- und Liebhaber-Photographen. \* Neu! Selbsttonendes Celloidin-Papier (Anker-Doro-Papier). Kein Tonstierbad od. Goldbad mehr nötig.

Helene Piekert Vertreterin der Natur-Heilkunde Leipzig, Gasse 10, II. Sprechzeit: 9-11 vorm., 2-4 nachm., Sonntag nur 9-11 für Arme, Dienstags und Donnerstags 4-5. [8790]

R. Neugebauer akad. geb., st. nicht geprüft, Prakt. d. Homöopathie u. Naturheilmethode, fr. an Dr. W. Schwabes Volksh., behält. n. langj. Erfabr. Geschlechtskrankh. d. W. u. Fr., Blasen-, Nier-, Magen-, Darm-, Haut- u. Nerven-, Rheumat., Bleichsucht etc., außerdem Frauenkrankheiten spec. n. Thure-Brandts Methode u. nachw. vorzögl. Erf. jeht Königsplatz 1 Sprechstunde 9-2, 5-8. Sonntags 10-1; nach Ausw. briefl. Empfehle sämtliche Gummiwaren zur Wachen- und Krankenpflege. Karl Klose, Leipzig 40, Brühl 5. Haupt-Preisliste versch. geg. 20 Pf. Karte. Damen finden separate Frauenbedienng.

Pfeiffer & Diller's in Dosen Kaffee-Essens (Original) empfiehlt Max Richter C. Berndt & Cie., en gros.

Nach vierjähriger selbständiger Thätigkeit in Barmen-Elberfeld habe ich mich in Leipzig, Frankfurter Strasse 1, II., als Aerztin für Frauen und Kinder niedergelassen. Sprechstunde: 11-12 1/2, 2 1/2, -4, Sonntags 9-11 Uhr. Dr. med. Anna Moesta prakt. Aerztin.

PEPSINOL gesetzl. gesch. PEPSINOL, neuestes Pepsin-Präparat, hergestellt aus chemisch-reinem Pepsin und wirksamsten aromatischen Kräutern, ist ein ganz hervorragender Magenbitter (Liquor). PEPSINOL bewirkt guten Appetit, indem es den Magen zu vermehrter Thätigkeit anregt. PEPSINOL ist ferner besonders bei Magenverstimmungen zu empfehlen. Für Frauen und Mädchen, welche infolge Bleichsucht und ähnlicher Zustände an nervöser Magenschwäche leiden, ist PEPSINOL ein ganz vorzügliches Linderungsmittel. Dr. Walter Peters & Co., Leipzig Promenadenstrasse 35. • Telephon 4866.

Damenbinden Gummiwaren für Massage, Wachen- und Krankenpflege. [8110] Gähneraugenbittel. Goldsetzchen für zahrende Kinder. Preisliste 30 Pf. Frau Auguste Graf, Nikolaistraße 4.

Geschlechtsl. fr. u. veralt. Fälle behand. n. bew. Meth. grünbl., gewissn., distret Schmidt, Königsplatz 4, II. 9-1, 6-8. Barth, Kurprinzstraße 24, Rinderstraße Nr. 3, verstellbare Kinderstühle Nr. 4. [10747]

Beerdigungs-Anstalt Robert Hellmann Matthäikirchhof 29, Fernsprecher 4411 übernimmt Beerdigungen jeder Art nach dem vom Rat der Stadt Leipzig genehmigten Tarif unter Zusicherung bekannter prompter Ausführung

Keine Insektenplage mehr! Niemals wird eine Haus-Capnal verflucht hat, gegen Wotten, Flöhe, Wanzen etc. ein anderes Mittel benutzen. Zu haben in Dosen à 20 Pf. u. 40 Pf. Nur echt zu haben in der Drogenhandlung Dr. Rosberg & Strauss 11 Grimm. Steinweg 11. Tel. 3333. Aufpolstern von Sofa 6 Mk., Matratzen 8 Mk. an. Os. Müller, Bayr., Gasse 38.

Marcia Italia vorzüglichster Tischwein à Flasche 80 Pfennige Oskar Steinbach Kanger, Breite Straße. Prima Sanjbeden 6 1/2 Mk., Prima Luftschänke 5 Mk., Spezialnaturan an Fahrradern schnell u. bill. Schnelder & Seidel, Kurprinzstr. 1.



Leipziger Genossenschaftsbäckerei, E. G. m. b. H. in Ligu.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Beschluss der Generalversammlung vom 26. Februar 1899 die Genossenschaft am 18. März aufgelöst ist, fordern wir hierdurch unsere ehemaligen Mitglieder auf, bis 31. Mai d. J. ihre Anteile zu erheben. Noch nicht erhoben sind die Anteile folgender Mitglieder: Nr. 176 260 330 424 519 735. Alle bis 31. Mai nicht erhobenen Gelder verfallen und werden, entsprechend dem Beschluss der Generalversammlung vom 18. März 1900, verteilt. Leipzig, den 5. Mai 1902.

Die Bevollmächtigten.

Heinrich Leenders, Heinrich Lintzmeyer.

Achtung, Bauarbeiter von Leipzig u. Umg.

Dienstag den 20. Mai abends 8 Uhr

Öffentl. Versammlung im Coburger Hof, Windmühlenstrasse.

Tagesordnung: 1. Bericht über die Konferenz. 2. Beschlussfassung über die Jahresrechnung. 3. Gewerkschaftliches. Das Erscheinen aller Kollegen ist dringende Pflicht. Der Einberufer.

Naturheil-Verein Priessnitz.

(Vereinslokal: Biorpalast, Peterssteinweg 10, I.) Sonntag den 1. Feiertag morgens 7 Uhr ab Sädplatz Ausflug durch die Harth nach Eythra (Grüne Eiche). - Montag den 2. Feiertag nachmittags 2 Uhr ab Sädplatz Spaziergang nach Litzschena.

Messthaler-Ensemble.

Albert-Theater (Hotel Stadt Nürnberg) Bayerische Str. Vom 18.-21. Mai (zu volkstümlichen Preisen): Die Weber.

Die Weber.

Näheres siehe Anschlagkäulen. Montag den 19. Mai nachm. 8 Uhr zu volkstümlichen Preisen: Gespenster.

Europäische Börsenhalle

Katharinenstraße 12.

„Warum in die Ferne schweifen, - Was das Gute liegt so nah!“

Während des Pfingstfestes und folgende Tage finden von 4-11 die beliebtesten Humorist. Gesangs-Vorträge des Damen-Orchesters „Wiener Rosen“, Direktion A. Fuchs, statt.

Humorist. Gesangs-Vorträge

Dabei empfehle wohlgepflegte Biere und Weine sowie warme und kalte Speisen und Getränke zu kleinen Preisen. - Sonst alles im Vore. Ergebenst Richard Huhn.

Hallesche Strasse 14. Karl Lemnitz Hallesche Strasse 14. Schank- und Speisewirtschaft.

Empfehle meinen kräftigen Mittagstisch à Portion 40 Pfg., sowie warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Restaurant zur Schweiz, Friedrichstraße 31.

Einem verehrten Publikum, werten Freunden und Bekannten halte ich meine freundlichen renovierten Lokalitäten bestens empfohlen. Paul Berndt.

Erlanger Brauhaus, Katharinenstraße hält seine Lokalitäten bestens empfohlen. Guter Mittagstisch. Reichhaltige Stammliste. Feine Biere. Ergebenst G. Wüstner.

Restaurant zum Feldschlösschen

Brandvorwerkstrasse 48. Bringe meine freundlichen Lokalitäten sowie staubfreien Garten u. Regalbahn in freundliche Erinnerung. Sonnabend den 24. Mai Anfang der Gartens-Konzerte. Achtungsvoll Max Bracke.

O. Müllers Restaurant & Café

Fernsprech-Anschluss 7945. Mückern, Kirchweg 32. Empfehle meine Lokalitäten bei event. Gelegenheiten zur Benutzung. Otto Müller.

Mückern, Restaurant Turnhalle.

Zu den Feiertagen empfehle meine freundlichen Lokalitäten zur gefälligen Benutzung. Speisen und Getränke hochsein. Ergebenst Karl Siebert.

Marienburg, Gohlis, Marienstrasse

Heute sowie jeden Sonnabend: Hausschlachtene Schweinsknochen, R. Speckkuchen, bürgerl. Mittagstisch. O. Reinhardt, früher Oberschäule.

Restaurant Mönchshof, L.-Gohlis

Obere Georgstr. 2. Verehrten Gewerkschaften u. Vereinen empfehle meine freundl. Räume zu Versammlungen u. Festlichkeiten. Gutgepflegte Biere u. kräft. Mittagstisch. J. Kozmarek

Birkenschlösschen, Wahren.

Pfingstprogramm: 1. Feiertag: Grosses Frühkonzert. Abends Grosse bengalische Beleuchtung mit Feuerwerk. 2. Feiertag: Grosse öffentliche Ballmusik. Speisen und Getränke hochsein. Es ladet ergebenst ein Gustav Siebert.

3. Feiertag: Familienfest des Schiessklubs Rauchlos wozu die Mitglieder und deren Angehörige eingeladen werden. Der Vorstand.

Deutsches Haus, Lindenthal.

1. Feiertag: Großes Früh- und Abend-Schoppen-Konzert. 2. Feiertag: Konzert und Ball-Musik. Seligen Gruß Hoppen Hermann.

Landsknecht, Gohlis

Dorotheens- und Wiederrichter Straßen Ecke. Empfehle meine Lokalitäten zu regem Besuch. ff. Biere von C. W. Raumann und Hamburger Hofbräu. Reichhaltige Speisefarte. Achtungsvoll M. Juckeland.

Restauration zur Post, Stahmeln.

Bei Ausflügen bringe meine neu renovierten Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Achtungsvoll Louis Kurth.

Gasthof Zweinaundorf Am 1. Feiertag

Grosses Garten-Konzert. Am 2. Feiertag Großes Garten-Konzert. Nachdem: Ball. Am 3. Feiertag Grosses Extra-Konzert.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg. Bernh. Petzold. Schwarzes Ross, Liebertwolkwitz. Den 2. Feiertag Starkbesetzte Ballmusik. ff. Speisen u. Getränke wie bekannt. Es ladet ergebenst ein Ernst Richter.

Restaurant Kaufhalle.

L.-Plagwitz, Zimmerstrasse. Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag Grosse humoristische Konzerte

Schmidts 1. Leipziger Terzett- u. Couplet-Gesellschaft. Urkomisch! Decent! Grosser Lacherfolg! Auftreten des berühmten Damen-Darstellers Hans Werner genannt: Elsa Rosetti. ff. Speisen und Getränke.

Waldschlösschen, Lindenau, Ecke Wettiner

Gundorfer Str. Empfehle zu den bevorstehenden Feiertagen meine freundlichen Lokalitäten zum gefl. Besuch. Bier und Speisen ganz vorzüglich. Hermann Büttner.

Vergnügte Feiertage

finden wir in der Concordia L.-Lindenau, Hermannstrasse 8.

Schöner Ball-Saal, herrlicher Garten und Regalbahn. Für Unterhaltung, vorzügliche Küche, hochseine Getränke ist bestens geforgt und ladet freundschaftlich ein August Müller.

Gasthof Ritterschlösschen, Barneck.

In herrlichster Lage, beliebtester Ausflugsort. Den 1. Feiertag von früh 6 Uhr an Grosses Instrumentalkonzert. Den 2. Feiertag von nachm. 4 Uhr an Grosser öffentlicher Ball. Den 3. Feiertag von nachm. 4 Uhr an Gr. Tanzstunde v. Herrn Barthold. Küche und Keller bieten das denkbar beste. Ergebenst ladet ein Aug. Schüfer.

Sängerhalle, Kleinzschocher.

Am 1. und 2. Familien-Konzert. Pfingstfeiertag Es ladet ergebenst ein R. Berthold.

Froschs Restaurant und Café

Grosszshocher, Mittelstr. 33, Ecke Schlenziger Weg empfehle seine der Neuzeit entsprechenden Lokalitäten. Gesellschaftssaal, circa 300 Personen fassend, mit Orchestron u. Pianino. Gesellschaftszimmer. Großer staubfreier Garten mit den modernsten Turngeräten. Obstweinsant aus der Kelterei C. Schuster, Reuditz. Achtungsvoll Bernhard Frosch.

Gasthof Lausen, Grosses Pfingstbier.

Den 2. u. 3. Pfingstfeiertag von 8 Uhr an im arlin aus- geschmückten Saale. Empfehle meine Lokalitäten zu regem Besuch. ff. Biere von C. W. Raumann und Hamburger Hofbräu. Reichhaltige Speisefarte. Achtungsvoll M. Juckeland.

Gasthof u. Obstweinschänke, Knautzleeberg

1. Pfingstfeiertag: Großes Freikonzert. 2. Pfingstfeiertag: Große Ballmusik. 3. Pfingstfeiertag v. 4 Uhr Konzert u. starkbes. Ballmusik. In allen drei Tagen früh Bouillon und Speckkuchen. Es ladet ergebenst ein Franz Heyne.

Restaurant Germania, Knautzleeberg.

Zu den bevorstehenden Pfingstfeiertagen empfehle werten Vereinen und Ausflüglern meine freundlichen Restaurations- und Gartenlokalitäten zur gefälligen Benutzung. Speisen und Getränke ff. Um gütigen Zuspruch bittet August Zahn.

Restaurant Hartmannsdorf.

Bringe hiermit allen Ausflüglern sowie Vereinen meine Lokalitäten und schönen Garten in empfehlende Erinnerung. Speisen und Getränke ff. Schmidts Karl.

Damen-Knopfstiefel, elgt. 5.50, gelbe u. rote, hochmod. 6.- u. 6.50, Kinder-Knopfstiefel v. Mf. 1.50 an. Sein Laden. Knopfstiefelstrasse 1. E. Kuderisch, Matthäikirchhof 24, H. II.

Billig! Billig! 25 Sofas sind einzeln mit 5 Mk. Anzahlung u. wöchentlich 1 Mk. Abzahlung abzugeben. S. Osswald Königsplatz 7, I. gegenüber der Markthalle.

Walter Böhnisch Uhrmacher Kleinzschocher Plagwitz Str. 8 empfiehlt Uhren u. Goldwaren, sowie alle Reparaturen zu konkurrenzloser Billigkeit. Gewähre Abonnenten d. Bl. 10 Proz. Rabatt.

Möbel erhält man selbst zu billigsten Preisen bei H. Dietrich Tischlermeister Lindenau, Meerburger Str. 83.

Schmackhafte Speise-Kartoffeln pro Centner 1 Mt. 75 Pfg. Gesunde Futter-Kartoffeln 4187) pro Centner 1 Mt. frei Haus, ab Hof 25 Pfg. billiger. Stärken Speisehabarber u. Hünerfutter verkauft

Ökonomie-Verwaltung der Leipziger Westend-Baugesellschaft in L.-Lindenau. Sofort darauf zu warten. Herrensohlen u. Absatzfedern v. 1.10 an Damensohlen u. Absatzfedern v. 1.50 an Kindersohlen u. Absatzfedern v. 0.80-1.50 Mädel, Schuhveränd. schnell, gut, billig Gummihüte 1 Mk. Dampfschnellschleier Münzgasse 7.

Bettfedern u. Daunen eigene Schleicherei, garantiert reinste Ware zu billigsten Preisen. F. Doberenz Hospitalstr. 34.

Gaudeamus 4 Pfg.-Cigarre, 10 St. 26 Pfg. Oskar Steinbach Anger, Breite Straße. Saxonia-Fahrräder und sämtliche Zubehörtelle billigst. E. Kelselt, Boniatowitschstr. 3. Telefon 8280. Fahrräder leihweise. Reparaturwerkstatt für alle Fabrikate. Emailieren, Vernickeln u. Reinlg. derselben.

Billige Tapeten!! kaufen Sie stets bei Herm. Klasing, 2. Neustadt, Ludwigstr. 30 (früher Tapeten-Union). Wachstuche, Buntglas, Fensterglas, streichrechte Farben, Schablonen, Pinsel etc. - Nicht im Ring, daher auferst billige Preise. - Jeder dieser Zeitung erhalten gegen Vorzeigen der Abonnementsquittung 10 Proz. Rabatt.

Solide Familien-erhalt. sämtl. Wäsche-artikel v. leistungs-fäh. Firmannt. Verschwiegenh. auf Abzahl. 3. bill. Preis. Diff. unt. Wladislaw Sp. d. St.



# Fortuna.

Neuschönefeld, Ecke Klara- und Friedriehstr.  
Den 2. Pfingstfesttag  
Grosse öffentliche Ballmusik.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein E. Schneider.

## \* Knauthain. \*

### Gasthof am Park.

**Zum Pfingstfest:**  
1. Feiertag früh und nachm.  
**Garten-Konzert.**  
2. Feiertag  
von 4 Uhr ab **Ballmusik.**  
Hierzu ladet ergebenst ein  
Ed. Harnisch.

## Restaurant zur Börse, Knauthain

bringt allen Ausflüglern und Vereinen seine Lokalitäten sowie Garten in freundliche Erinnerung.

**Speisen und Getränke hochfein.**

## Erholung Knauthain.

Zu den bevorstehenden Pfingstfesttagen bringe ich meine freundlichen Lokalitäten und staubfreien Garten allen Ausflüglern u. Vereinen in freundl. Erinnerung.  
**Spesen und Getränke hochfein.**  
Willy, Kunst.

## Leipziger Buchdruckerei

Abteilung Buchhandlung  
Leipzig, Tauchaer Straße Nr. 19/21.  
... Telefon Nr. 2721. ...

**Die Neue Zeit.** Revue des geistigen und öffentlichen Lebens. Wöchentl. 1 Heft. Preis pro Heft 25 Pf.

**Die Hütte.** Zeitschrift für das Volk u. seine Jugend. Erscheint alle 14 Tage. Erschienen Heft 4. Jedes Heft einzeln käuflich. Preis pro Heft 25 Pf.

**Konsumgenossenschaften u. Mittelstandspolitik** Preis 25 Pf.

**Arbeitslos. Weihnachtszeitung f. 1901** pro Nummer 10 Pf. Konfiguriert gewesen! - Wieder freigegeben!

**Geistig. Proletariat, Frauenfrage u. Sozialismus** von Klara Zetkin. Preis 25 Pf.

**Prakt. Ratgeber** für den fähi. Steuerzahler. Mit Anleitung z. Reklamation. Preis 30 Pf.

**Der Arbeiterführer** für Leipzig und Umgegend 1902. Mit Karte 50 Pf., ohne Karte 30 Pf.

**Kursbücher etc.** Blitz-Fahrplan 20 Pf. Fritzsches Kursbuch 50 Pf. Ganz Leipzig für 20 Pf. zc.

**Wiesbadener Volksbücher: Erzählungen hervorragender deutscher Autoren, wie Keller, Noabe, Storm u. a.** Einzelband 10 bis 30 Pf. Gediegene Ausstattung.

Sämtliche Litteratur des In- u. Auslandes wird schnellstens besorgt. Der Kauf antiquarischer Bücher wird vermittelt. Bibliotheken werden für event. Neuanschaffungen Vorschlagslisten bereitwilligst zugestellt.

**Lieferungswerke werden regelmäßig besorgt.**

Alle Austräger der Volkszeitung nehmen Bestellungen entgegen.

## Zahn-Atelier

Stötteritz, Augustastr. 6.  
Zum Anfertigen künstlicher Zähne, Plombieren etc. empfiehlt sich  
**Otto Petzold**  
Filiatle von Karl Petzold-Leipzig.

## Äpfelwein

in Korbfässchen von 5 l u. Krüßern von 25 l von 25 Liter an, à Liter 25 Pf.  
12 Flaschen inkl. Glas 3.60 Mk.  
2.40

**Erste Leipz. Äpfelweinkellerei**  
Querstr. 33, II (kein Baden).

## Bis höchstens 1 Mk.

kostet die Reparatur Ihrer Weckeruhr bei mir. Für jede in meiner Werkstatt reparierte Uhr garantiere bis zu 3 Jahren.

**R. Becker, Uhrm.**  
Ranstädter Steinweg 33.  
Refer dieser Zeitung 10 Proz. Rabatt.

## Pneumatic

Laufdecken 6.- Schläuche 3.75  
Nur tadelloser Fabrikat.  
**H. C. Mar Schmidt,** Straße 18, I.

## Abonnement-Monats-Garderobe

hochlegant, Sommer-Überz., Anz., Röcke, Jacketts, Westen, v. mod. Schnitt u. Stoff, besonders für Startbelebte. **M. Groh, Galnstr. 31, Tuchhalle, Tr. B.**

## Polster-Möbel

Bettstellen u. Matratzen in nur solider Arbeit empf. billigt Ernst Bärthold, Lindenau, Josephstraße 47. [1872]

## H. Burst u. Fleischwaren

empfehlen **B. Worbs**  
1. Geschäft: Südblog 5.  
2. " Kleinsch., Wind. Str. 13. Telephone 3412. [4681]

## Sigaren, Cigaretten, Tabak

empfehlen **Moritz Dietze, Lindenau**  
Kurellstraße 2, Hobe Strassen-Ecke.  
Rein Kasserlaufs-Schwindel!

## Anzüge

Paletots, Hosen, Jacketts, Westen, Schuhwaren, Koffer, Uhren verf. billigt **Lory, Lindenau, Gutsmuthsstr. 19, pt.**

## Pa. Speisekartoffeln

Magn. bonum ab Lager 1.25 frei Haus Stadt 1.40 zu verkaufen. **Karl Schmidt, Spod.-Lager, Hans Eitner, Bülhoferstr. 2.** [4607]

## Beinleiden

Krampfader-Geschwüre und Salzfluß behandelt ohne Operation u. ohne Berufshörung

**Salzfluß** behandelt ohne Operation u. ohne Berufshörung  
**Falbe's Institut für Beinleiden**  
Leipzig, Röhrstraße 12  
Sprechst.: Dienstags u. Freitags 9 bis 5 Uhr  
Sonntags 9 bis 1 Uhr  
Anwartschaft  
Viele beglaubigte Dankschreiben.

## Dank.

Seit längerer Zeit litt ich an einem offenen Beinleiden (Unter-schenkelgeschwür), der mich sehr schmerzte und zeitweise keine Ruhe finden ließ. Verschiedene angewandte Mittel blieben ohne Erfolg. Durch Empfehlung eines geschulten Patienten hier, auf das **Institut für Beinleiden, Falbe**, aufmerksam gemacht, wandte ich mich an dieses. Durch Ingebrauchnahme dessen **Verbandstoffmethode** wurde ich in kurzer Zeit wieder vollständig hergestellt, was ich hiermit durch eigene Namensunterschrift bescheinige und jedem ähnlich Kranken rate, sich ohne Bedenken an obiges Institut zu wenden.  
St. Egidien, den 9. Mai 1902.  
Frau Gutsbesitzer  
**Anna Ihle.**  
Begläubigt:  
St. Egidien, den 9. Mai 1902.  
Der Gemeindevorstand.  
J. N.  
(ges.) **Wöhe**, vereinfachter Protokollant.  
(Amtsbeleg.)

## Radfahrer sollten wissen,

daß sie **Fahrräder** und **Zubehörteile** wirklich konkurrenzlos nur im **Leipziger Fahrradhaus Sebastian Bach-Str. 32** kaufen. [3867]  
Versand nach ausserhalb. Preisliste grat.  
**Roelle Ware.**  
**Grosser Umsatz.**  
**Kleiner Nutzen.**

## Flechtenkrankte

auch solche, die nirgend Heilung fanden, verlangen Prospekte gratis, der Erfolg wird event. garantiert. (Kein Medizinhandel.) **Wolfe, Altona (Eibe), Gr. Bergstraße 158.** [1892]

## Monatsgarderobe.

**J. Kindermann, Salzschleichen 9, I.** am Markt u. Rathaus.  
Empfehlen in reicher Auswahl allerfeinste **Frühjahrs-Paletots**, komplette Anzüge, alle Facons u. Weiten. Eleg. Fracks u. Gesellschaftsanzüge, auch selbstweife.

## Gardinen

Blinddruck etc. vom Stil u. Reifer, Barobente, u. d. Leipz. Baumwoolweberlei, f. bill. u. g. Rab. **Anna Lewinsky, Lindenau, Ecke Wertheburger u. Weststr., 1. Et.**

Billige **Möbel** Spiegel und u. solbde Polsterwaren empfiehlt **Karl Heine-Str. 43, I. Bab.**

**Emil Sachse, Lindenau, Hartortstr. 5b,** nahe am Markt. Neue Fahrräder unter Garantie v. 100. an, Laufdecken v. 6. Schläuche v. 4. an, Acoetylenlaternen 2.75-6.50. Sämtl. Zubehörteile sportbillig. Reparatur. sof. bei bill. Versicherung.

# Konsumverein Gautzsch

sucht per 15. Juni eine perfekte **Verkäuferin für Schnittwarengeschäft**, gelernte Schneiderin bevorzugt. Offerten mit Gehaltsanprüchen bis 23. Mai erbeten. [4748]

**Umpolstern** Matratzen u. 2.50 Mk. an, Sofas von 5 Mk. an. **Sendel, Karl Heinestr. 43.**

**Weisses Druckpapier** in Bogen und Rollenresten hat billig abzugeben **Buchdruckerei Tauchaer Str. 19/21.**

**Cigarren, Cigaretten** und **Tabak** empfiehlt **E. Kriebler, 2. Plagwitz**  
Bismarckstr. 50.  
NB. Abonnements auf die Volkszeitung werden jederzeit entgegen genommen.

**Reparaturen** an Uhren jeder Art, nur streng solide Ausführung und unter Garantie bei **Gustav Kaniss**  
Uhrmacher, Tauchaer Straße 6.

Heute frischgeschl. **Rossfleisch.** **G. Köppe, Kleinschöcher**  
Ecke Klagen- u. Markranstädter Straße.  
Pferde zum Schlachten kauft **D. O.**

**Käufe und Verkäufe.**  
**Dauerhafte Bettstellen** mit guten Sprungfedern (beste Arbeit) 25 Mk. [516]  
Dreidener Straße 23, Seiteng. 1.  
**G. Böhm, Tapezier.** (vis-à-vis Panttheon)  
Pilsch-Ottom. 45, Klöhensohr. 18, Böttch. m. Matr. 18, Tisch 4 Mk. Burgstr. 9, I.

**Fahrrad.**  
Oellaternen 1.50, Acoetyl-Laternen 2.75  
Pedale 4.50, Kettlen 2.50, 3.50, 6.00.  
**Sommerlatte, Pfaffenborfer Str. 10.**

**Gebr. Singer-Nähmaschinen** von 16 Mk. an. Reparatur u. Ersatzteile billig. **Wittwever, d. Original-Victoria,** Lehrstraße in der modernen Kunststraße.  
**H. Schube, Petersstraße 34, im Hof.**  
Nur Damenkl. in gr. Ausw., fast neu, Blus., Röcke verf. bill. **Fr. Sob, Dorfstr. 7, II.**  
**Kanarien (präm. Stamm) u. Buchst. u. Vorfänger verf. billigt Konstantinstr. 12, III. r.**

**Billards**, neue u. gebrauchte Bill. **A. Immisch, Gumboldtstr. 7.**  
**Sofa, Tisch, Kommod, Vorstich, Wascht., Bettst., etc. bill. Gumboldtstr. 30, p. I.**  
Gr. Handwagen, pass. f. Straßenb., bill. zu verf. **Lindenau, Hobe Str. 20, 5.**  
Gebrauchtes Sofa billig zu verkaufen **Plagwitz, Mühlentstr. 23, I.**  
2 Bettstellen, noch gut erhalten, f. 6 Mk. zu verf. **Gerberstr. 50, III.**  
Schrank, Nähmasch., Bettstelle m. Matr. zu verf. **Stötteritz, Wasserturnstr. 20, I.**  
Gutmachende Sing-Nähmaschine bill. zu verf. **Neuschönefeld, Konradstr. 5, 5. I. I.**  
Fast neues Musikwerk mit Klappen, mittelgr., sportbill. **Kochstr. 14, 5. III.**

**Solides Tourenrad**, wie neu, sofort billig zu verkaufen. **Leibnizstraße 11, im Sout.**  
Sehr gut erh. Tourenrad sportbillig zu verf. **Albertstr. 12, III. r. 2b.**  
**Erstklassigen Rover**, modern, verf. f. 90 Mk. **Reudnitz, Altenstr. 41, pt. I.**  
Fahrrad sportbillig zu verkaufen **Gohlis, Lange Str. 32, I.**  
Gut erh. Kinderwagen mit Gummir. billig zu verf. **Burgener Str. 31, II. r.**  
Ein gut erh. Kinderwagen billig zu verfaul. **Neustadt, Alleestr. 31, IV. I.**  
Sehr gut erh. Kinderwagen billig zu verf. **Peterssteinweg 21, 5. I. II. r.**  
Kinderwagen für 6 Mk. zu verkaufen **Lindenau, Apostelstr. 9, II.**  
Fast neuer Kinderw. m. Gummir. bill. zu verf. **Stötteritz, Kirchstr. 17, pt. r.**  
Ein Kinderwagen m. Matratze billig zu verkaufen **Arndtstr. 5, 5. I. I.**  
Ein Kinderwagen zu verkaufen **Neustadt, Marktstr. 4, I. links.**  
Gut erh. Kinderw. w. Plagwitz u. verf. **Kleinschöcher, Schloßweg 17, III. r.**  
Kinderwagen mit Gummir. billig zu verkaufen **Anger, Felicitstr. 3, III. I.**  
Bleigr. Kinderwagen, gut erh., f. 10 Mk. zu verf. **Reudnitz, Lützenstr. 1, I. I.**  
Ein Ehg. u. ein Kinderwagen bill. zu verf. **Möckern, Kirchbergstr. 58, III.**

**Altes Gold** kauft u. höchst. Preisen **Uhrmacher, Tauchaer Str. 6.**  
Einkauf v. Papirerabfällen, Hahnen, Knochen, alten Eisen und Metallen. **R. Wäber, Gerberstr. 9.** Telephone 7387.

**Vermischte Anzeigen.**  
Unterricht erteilt zu jeder Tageszeit, auch Sonntags **Herm. Papst, Braustr. 25.**

Durch Uebernahme einer **Verretung** [4800]  
können sich rührige Herren dauernden Verdienst, event. feste Anstellung erwerben. Offerten unter **H. Z. 277** Invalidendank, Leipzig, erbeten.

**Strassenhändler** Hausierer, für 10 Pf.-Gebrauchssachen, 100%, Verdienst, in allen Städten gesucht. Adressen „Cito“, Berlin, Postamt 17, ab.

**Zimmerleute** werden eingeführt. **Herm. Schille, Marktleberg.**  
Ein Hausierer sucht gangbare Artikel. Offerten unter **R. P., Gledenstr. 4, IV. I.** Lernende für f. Damenschneiderei gesucht. **Lindenau, Querstr. 4, II.**

Als **Graveurlehrling** findet ein im Zeichen gewandter Junge, welcher Oskern die Schule verlassen hat, Stellung. Mit Schulzeugnissen zu melden bei **C. F. Rühl, Schriftst. Gengstr. 7.**  
Ein 1/2-Braunschweiger Los Nr. 85133 verf. **Abzug. Wind., Löhner Str. 34, I. r.**  
Stiefel u. Schuhe repariert gut u. billig **Gohlis, Lützenstr. 14, Sorgenjren.**

**Wohnungsanzeigen.**  
In **Lindenau, Saalfelder Str. 17, Ecke Lützener Str.** ist eine Wohnung für 300 Mk. sofort zu vermieten. Näheres im Comptoir **Löhner Straße 164.** [4810]

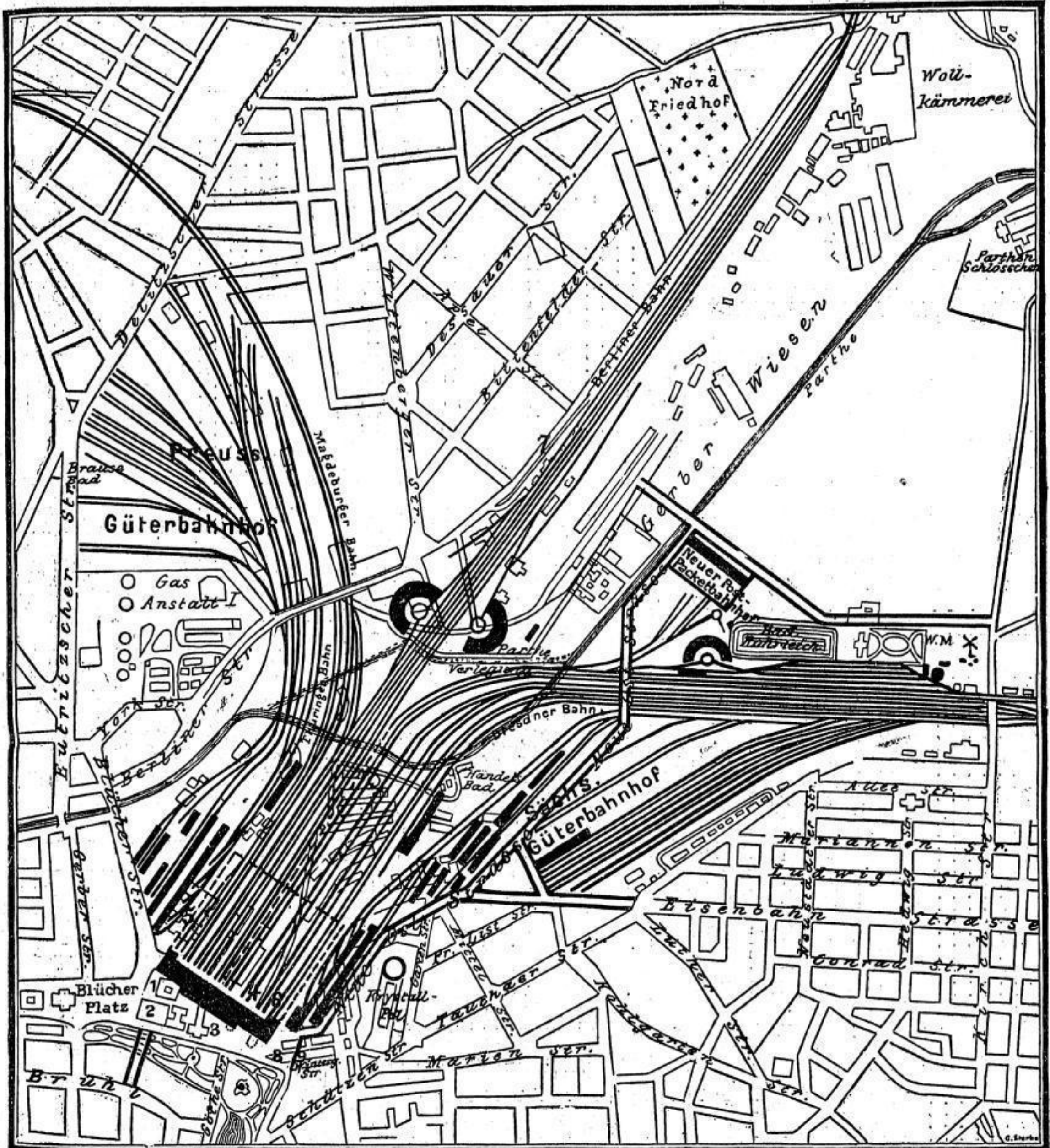
Zu meinem **Marktleberg Grundstück** sind mehrere Wohnungen zu vermieten. **Herm. Schille.**  
Logis, 320 Mk., m. Gaudmannspol. zu verm. **Lindenau, Georgstr. 27, I. I.**  
Meines Logis per 1.7. zu vermieten. Näheres **Gohlis, Gravelotestr. 12, I.**  
Freundl. geräum. Logis per 1.7. zu verm. **Lindenau, Weststr. 48, I. Friedr.**  
Kl. Gargonlogis zu verm., das gr. u. fl. **Schönebreit u. verf. Kochstr. 4, I. Schulz.**  
Gr. leerer 2. St. Stube f. 8 Mk. f. 1. verm. **Kleinschöcher, Mülliger Str. 5, 2.**  
Leere Stube, 1. Juni f. 8 Mk. p. M. a. einz. verm. **Kleinsch., Gieselerstr. 42, II. I.**  
Leere Stube m. Ofen a. einz. perf. f. 8 Mk. zu verm. **Lindenau, Angerstr. 29, III. 2b.**  
Einz. Schlafst. od. 1. Stube a. anst. Möb. zu verm. **Lindenau, Ruhturnstr. 26, IV. r.**  
Frdl. Schlafst. f. Herrn od. anst. Möb. **Möckern, Plagwitz, Wertheburger Str. 35.**  
Pünktlich zahl. Leute suchen Logis f. 1. u. 2.50-2.80 Mk. Off. n. **Bohlslawstr. 17, III.**  
St. u. Kammer m. sep. Eing. i. Gohlis zu mieten gef. Off. m. Br. u. **P. G. postl. Gohlis**

**Familienanzeigen.**  
Wir grat. unseren Vater **Hugo Jung** hanz u. morg. Geb. Familie Jungmann.  
Mein I. Mann die herzlichsten Glückw. zum Geburtstag. **Emilie Nagel.**

Hiermit sagen wir Herrn **Brano Böttger, Bier-Großhandlung** u. **Kleinschöcher**, für die Bewirtung bei der Einweihung seiner neuen Kellerei rühme sowie Unterhaltung bei seinem Münchener Redefeste unseren **besten Dank.**  
Die Kundsch. und die Hausbewohner. [4740]



Die neue Leipziger Bahnhofsanlage.



1. Lagerhof. 2. Eschmanns Haus. 3. Zollamt. 4. Magdeb. Bahnhof. 5. Thür. Bahnhof. 6. Dresd. Bahnhof. 7. Berliner Bahnhof. 8. Hotel de Rom. 9. Wintergarten.

Am Mittwoch hat sich das Leipziger Stadtverordnetenkollegium und am Donnerstag die Zweite Kammer des sächsischen Landtages mit dem neuen Leipziger Centralbahnhof beschäftigt. Beide Körperschaften haben die von ihren Kommissionen vorgelegene Zustimmung zu dem Millionenprojekt mit unvorfälligen Änderungen ausgesprochen. Nur noch eine sächsische Kammer hat die Vorlage zu passieren: die Erste Kammer des sächsischen Landtages. Jedoch auch diese wird wohl oder übel zustimmen müssen, wenn sie nicht die schwere Verantwortung auf sich nehmen will, durch ihre Ablehnung dem sächsischen Staat für später noch größere Opfer aufzuladen.

Die sächsische Regierung, das geht klar aus allen Verhandlungen hervor, ist nur widerwillig dem Drängen Preußens gefolgt. Preußen hätte, wenn Sachsen sich nicht angeschlossen hätte, für die preussischen Bahnhöfe selbständig eine Anlage geschaffen.

Auf unserer Karte bringen wir den Bauplan des Hauptbahnhofesgebäudes, sowie die Umrisse der dem Abbruch geweihten Grundstücke und die durch Straßenherstellung sich notwendig machenden Änderungen. Das Hauptgebäude reicht, wie ersichtlich, vom Dresdener Bahnhof bis nach dem Thüringer Bahnhof und wird eine Frontlänge von über 300 Metern haben. Im Ganzen werden 26 Gleise einlaufen, die je 270 Meter Längenausdehnung haben. Voru befindet sich ein 20 Meter breiter Auerbahnsteig und werden 12 Zwischenbahnsteige und 2 Hauptbahnsteige für den Zu- und Abgang der Reisenden gebildet. Die Bahnsteige werden von einem wahrscheinlich dreistöckigen eisernen Hallendache überspannt.

Von den Bahnsteiggleisen dient jeder Verwaltung die Hälfte, und zwar, von Nordwest nach Südost gezählt, der preussischen Verwaltung:

Nr. 1 und 2 für Vorortzüge,  
 Nr. 3 und 6 für Züge von und nach Zeitz,  
 Nr. 4 und 5 für Züge von und nach Coblenz,  
 Nr. 7 und 8 für Züge von und nach Eisenburg,  
 Nr. 9 und 11 für Züge von und nach Magdeburg,  
 Nr. 10 für preussische Richtungen (Reservegleis),  
 Nr. 12 und 13 für Züge von und nach Berlin;  
 der sächsischen Verwaltung:

Nr. 14 und 15 für Fernzüge von und nach Hof,  
 Nr. 16 und 17 für Vorortzüge von und nach der Hofer Linie,  
 Nr. 18 und 19 für Fernzüge von und nach Riesa-Dresden,  
 Nr. 20 und 23 für Vorortzüge auf den beiden Dresdener Linien,  
 Nr. 21 und 22 für Fernzüge von und nach Döbeln-Dresden,  
 Nr. 24 und 25 für Züge von und nach Weithain-Chemnitz,  
 Nr. 26 für Vorort-, Sonder- und Militärzüge.

Die Ferngleise der Leipzig-Berliner und der Leipzig-Hofer Linie liegen sonach dicht nebeneinander, wodurch in Verbindung mit entsprechender Weichenanlagen ermöglicht wird, daß die von Berlin beziehentlich Hof ankommenden Züge, die auf dem Berliner beziehentlich Hofer Gleise einfahren, mit Maschinenwechsel unmittelbar von diesem Gleise aus nach Hof beziehentlich Berlin ausfahren können. Ebenso gewähren Weichenverbindungen die Möglichkeit, Züge von Dresden her unter Benutzung des Reservegleises für preussische Richtungen ohne Umsetzen nach

der Magdeburger und Thüringer Linie zu leiten und umgekehrt. Außerdem ist mittels einmaligen Rückstoßes die Ueberführung einzelner Wagen zwischen den verschiedenen Bahnsteiggleisen ausführbar.

Auf den zu erwartenden großen Verkehr ist durch die Anlage breiter Straßen Rücksicht genommen.

Durch die neue Oststraße, die an der Wintergartenstraße beginnt, wird der größte Teil der Georgenstraße befreit (der Kristallpalast bleibt in seinem ganzen Umfange von der Veränderung unberührt) und eine neue breite Verbindungsstraße mit Schönefeld, Rodan etc. hergestellt. Ueber den Bahnhöfen wird eine Ueberführungsbrücke gebaut, deren Kosten auf 600 000 Mk. veranschlagt sind. An der Oststraße wird, etwa in der Nähe des Bad Rohrteich, die neue Postanlage für Brief- und Paketverkehr errichtet.

Eine weitere neue Straße wird, anschließend an die Friedrichsstraße, die direkte Verbindung mit der Eisenbahnstraße der Ostvororte bilden.

Um den Bahnhofsverkehr nach und von der inneren Stadt zu erleichtern, wird auch der Durchbruch (in der Straßenflucht der Nikolaistraße) durchbrochen und wird die Straße durch die Anlagen direkt auf den Bahnhof zu geleitet.

Die Blücherstraße wird am gegenwärtigen Thüringer Bahnhof auf 30 Meter verbreitert.

Im Januar haben wir bereits ausführlich über die ganze Vorlage berichtet. Um jedoch noch einmal einen Ueberblick über die Kosten zu bekommen, wollen wir hier die Hauptpositionen wiederholen. Veranschlagt sind:







## Erinnerungen eines Leipziger Ausgewiesenen.

Vor vier der Gesellschaft im roten Döhlen einige Aufmerksamkeit widmen, sei noch des Umstandes gedacht, daß ich mich zur Reise nach der Schweiz eines Bergnützlichkeits-Extrages bedienen konnte. Ein günstiger Zufall! Denn einmal erregte meine Exkursion keinerlei Verdacht und dann war auch die Fahrt billiger und angenehmer. Unterwegs stießen noch verschiedene Reisende aus anderen Städten, n. a. aus Dresden, zu unserem Extrazug, von denen mir einige „verdächtig“ erschienen. Es währte nicht lange, und wir erkannten uns — es waren Genossen, die dem gleichen Ziele zustrebten. In Eger und München benutzten wir eine mehrstündige Rast, um beide Städte einer kurzen Besichtigung zu unterziehen. Dann weiter, nach dem herrlich gelegenen Lindau, bei prächtigem Wetter über den Bodensee. Meine erste „Seereise“ übrigens, die schon einen mächtigen Eindruck auf mich machte. Hatte ich doch keine Ahnung, daß mich dreizehn Monate später die Verhältnisse über das Weltmeer treiben sollten! In Nordschach, wo wir übernachteten, erschloß sich mir eine neue Welt. Es ward zwar „deutsch“ gesprochen, da unten in dem Gastzimmer des Hotels — aber hole mich dieser und jener, wenn ich ein Wort davon verstanden hätte!

Anderen Morgens begab sich unsere kleine Karawane nach Zürich, wofür wir der Druckerei und Expedition des Sozialdemokraten einen Besuch abstatteten. Verschiedene namhafte Genossen, darunter der verstorbene Hafencleber, waren bereits in Zürich eingetroffen. Am Spätnachmittag gab es eine Kappartie auf dem Züricher See, die sich bis in die sinkende Nacht hinein erstreckte. Die am See terrassenförmig sich erhebende Stadt mit ihrem vielen Lichterglanz bietet vom See aus einen Anblick wie ein Märchen aus Tausend und eine Nacht. Der Eindruck wurde für mich, der ich des Schwimmens nur wenig kundig, einigermaßen verüstert durch zwei übermühten Gefellen, die den Kahn fortwährend in heftig schaukelnder Bewegung erhielten. Der eine scheint übrigens heute noch die „Bewegung“ zu lieben — wenn es auch nur die „revisionistische“ ist!

Noch immer blieb uns ein ganzer Tag frei! — Nach Anhören verschiedener Vorschläge entschieden wir uns für eine Fahrt nach Luzern und über den Vierwaldstätter See. Gatten wir bisher fast nichts bemerkt, was an meine Vorstellungen von der Schweiz gemahnte, so wurde das anders, sobald wir uns Luzern näherten. Von der Stadt aus erblickt man den düsteren Pilatus, der den Luzernern als Wetterprophet gilt, je nach der Wolkenbildung, die seine kegelförmige, zuckerartige Spitze umgibt. Und das Schiff bringt die staunenden Ausflügler in kurzer Fahrt mitten hinein in die Alpenwelt. Der Nigi Nigi, der, je weiter wir den See hinabkommen, fortwährend seine Gestalt verändert, die eisbedeckten Mythenfische, die grünen Matten des Nigli, an der Tella-Flotte vorüber, der tunneldurchbohrte St. Gotthard, aus dessen Bauch gerade ein Eisenbahnzug schlängelnartig hervorkriecht, bis hinunter nach Niesen, dicht an die italienischen Alpen.

Von da ein Spaziergang nach dem historischen Altdorf mit seinem gewaltigen Tell-Standbild und einem lebenswerten Kirchlein. — In viel des Schönen, das zu schildern meine Aufgabe weit übersteigen würde!

Die Nacht verbrachten wir wieder in Zürich. Am anderen Morgen begaben wir uns von da nach Winterthur —

nach dem roten Döhlen. Diese gastliche Stätte — die in Wirklichkeit einen ganz anderen Namen führte, war schon dicht gefüllt von „Bäckermannschen Gestalten“ in Schlapphüten und mit Vollbärten. Da wurden denn alte Bekanntschaften erneuert und von den jüngeren Genossen neue angebahnt. Eine gemessene, fast feierliche Stimmung lagerte aber in allem über der Versammlung.

Die Gesellschaft war nunmehr so ziemlich vollständig beisammen und es ward zum Aufbruch nach dem eigentlichen Kongressort gemahnt, von dem wir erst jetzt Kenntnis erhielten: das alte verlassene, halb verfallene ehemalige Raubschloß Wyden bei Döfingen. —

Ueber den Verlauf und die Arbeiten des Kongresses, der ein beispielloses Aufsehen und Staunen bei Freunden und am meisten bei unseren Feinden hervorrief, brauche ich mich nicht zu verbreiten. Das ist noch in aller Erinnerung. Nur auf einen der mannigfachen Vorgänge, die als eine Folge des Kongresses zu betrachten sind und der sich auf Leipziger Boden abspielte, will ich zurückkommen.

Die Polizei, um die erlittene Schlappe nach Möglichkeit gut zu machen, verdoppelte ihre Wachsamkeit! Ueberall witterte sie Versammlungen, bei denen möglicherweise die Delegierten ihren Wählern Bericht über ihre Thätigkeit erstatten möchten. Niemand war sicher in jener Zeit; den ortsbekanntem Genossen hefteten sich die Spigeln an die Herzen, mochten sie harmlose Spaziergänge, Kindtaufen oder — Geburtstagsfeiern unternehmen. Von solch einer letzteren will ich erzählen. Acht Tage waren so ungefähr vergangen; ich hatte mich von den Anstrengungen der Reise eben wieder vollständig erholt, als ein Freund und Genosse bei mir erschien mit der lebenswichtigen Grimasse, die an ihm bekannt war: „Du, morgen ist mein Geburtstag. Ich bin von verschiedenen Seiten aufmerksam gemacht worden, daß es eigentlich an der Zeit sei, diesen einmal recht ordentlich zu feiern. Du nimmst doch daran teil!“ — Auf meine Frage, wer denn alles kommen würde, nannte er mir eine ganze Reihe bekannter Namen aus der Stadt, wie aus der Umgebung, als: August, Wilhelm u. c. Nachdem er mir noch die alte zahnische Wirtschaft in der Rosenthalgasse als Festort bezeichnet, meinte er mit seinem unmaßhaltlichen Schwünge: Du kaufst die „Festrede“ halten, Du bist der „Geeignete“ und weg war er!

Am anderen Abend zur festgesetzten Zeit trachte ich wohlgenut meinem Bestimmungsort zu in der guten Laune, die man zu solchen Gelegenheiten mitzubringen pflegt, als mich — ich hatte eben das alte Theater passiert — ein Freund am Arm faßt: „Du, die Feier findet nicht bei Zahn, sondern in der Laute am Raststädter Steinweg statt! Er muerste etwas von „das alte Lokal sei baufällig, unsicher“ und dergleichen mehr. Ich meinte: „Schon gut!“ und wandte mich feiltwärts der Laute zu. Der Freund blieb zurück, um Späterkommende ebenfalls dahin zu dirigieren. Im Lokale fand ich schon eine Gesellschaft beisammen. Die üblichen Begrüßungen sowie die Gratulationen an das „Geburtskind“ waren vorüber, als sich dieses erhob, um zu danken. Es hatte eben ein kräftiges „Prost!“ ausgerufen, als mit einem plötzlichen Ruck die Thür aufging und herein tritt, hinter ihm mehrere befehlte und behelmte, unheilverfündende Gestalten: Der alte Döbler! — „Im Namen des Gefehes“ — sprach er mit starker Stimme — „erkläre ich die Anwesenden für verhaftet!“ — Das war eine artige „Geburtsstagsüberraschung“. Statt einer „lustigen Kneiperei“ wurden wir zu Vaaren, pardon zu

Bieren unter starker Bedeckung durch die lebhafteste Gaitstraße nach der Polizeiwache am Rastmarkt getrieben. Der Spektakel erregte gewaltiges Aufsehen, unter jedem „Bierzug“ war mindestens eine stadtbekannte Erscheinung, als: Aug. Bebel, Wilh. Liebknecht, Hafencleber, Bahlschick, der inzwischen Europa und uns verloren gegangene Kammergerichtsreferendar a. D. Biered, der lange Zink, der kurze Sadlich u. c. Das Wachtlokal reichete kaum hin, alle „Besucher“ zu fassen. Sätte die Polizei unten am Eingange der Laute den Nachzügler durch Absperrung des Lokals nicht den Eintritt verwehrt, der Fischzug wäre noch viel ergiebiger gewesen. Man war aber zufrieden, wie es schien, daß man die „Haupthechte“ gefangen hatte. Unter den auf diese Weise „Ausgeschlossenen“ befand sich auch der von früher bekannte „Loqenschließer“. Auch den warnenden Arm des Freundes hinter dem Alten Theater hatte die eiserne Faust des Gefehes dingfest gemacht.

Bei der nun folgenden Durchsuchung, die der alte Döbler persönlich leitete, wurde zu seinem größten Leidwesen so viel wie gar nichts gefunden. Nachdem er den Inhalt meiner sämtlichen Rock-, Hosen- und Westentaschen entleert — ich hatte zufällig viel Cigarren bei mir — sprach er mit etwas gepreßter Stimme: „Geben Sie denn garnicht weiter wie Cigarren bei sich — nicht Geschriebenes — nicht vom Wydenener Kongress?“ — „Zufällig nicht, Herr Döbler,“ konnte ich mit der größten Seelenruhe bemerken, denn ich hatte in der That nichts „Geschriebenes“ bei mir. Der Freund von „hinter dem Alten Theater“ schien dem Alten am gefährlichsten. Er war in der damaligen kleinen Wachtstube vor der Brücke am Raststädter Steinweg, die heute als Cigarrenladen dient, interniert und hatte sein Notizbuch bei Verrichtung eines dringenden Bedürfnisses in den aufgestellten „Ablageimer“ fallen lassen. Es war aber wieder herausgeholt worden und die „Durchsuchung“ dieses corpus delicti mag keine besonders delikate Aufgabe für den alten Herrn gewesen sein. Aber wie Geld, so stinken auch Erfolge nicht. Doch war der Liebe Mühe vergelien! Der nachfolgende Prozeß, der den Teilnehmern der vereitelten Geburtstagsfeier angehängt wurde, mußte niedergeschlagen werden.

Der Untersuchungsrichter machte die verzweifeltsten Anstrengungen, in Güte oder Ernst „etwas“ herauszubekommen, und ich hätte viel darum gegeben, wenn ich folgender Scene hätte bewohnen können. Das „Geburtskind“ war als einer der letzten vor ihn geladen. Das barförmige, jugendliche Gesicht, dessen sich derselbe damals erfreute, machte einen recht harmlosen Eindruck auf den Herrn Richter machen. Nach seiner eindringlichen, väterlichen Ansprache wegen eines reumütigen Geständnisses, die mit der Frage schloß: „Nun, junger Mann, sagen Sie mir, was Sie dort eigentlich thun wollten?“ erhielt er in gutmütigstem Tone von der Welt die Antwort: „Nu, als der Herr Döbler eintrat, sollte es gerade losgehen!“ Auf die blitzschnelle, erwartungsstarke Frage: „Was denn?“ kam die freundliche Antwort: „Nu, 's Biertrinken!“ — — —

Tableau! — Der Vorgang unserer „Gefangennahme“ hat übrigens die illustrierte Zeitschrift Daheim in einem ziemlich gelungenen, porträtähnlichen Bilde verewigt. Diejenigen unter den Lesern, die sich dafür interessieren, mögen sich nach Stadt Gotha bemühen und es sich von dem Wirt, der ein solches Bild aufbewahrt, vorzeigen lassen.

**Gastwirtschaft v. Fritz Kassler**  
 Tauchaer Strasse 24.  
 Empfehle meine geräumigen Lokalitäten, ff. bürgerlichen Mittagstisch, früh und abends Stamm bis 1/2 Uhr. ff. Lager- und Bayerische Biere. (14182)  
 Jeden Sonnabend Schweinsknochen und Röhre. — Separates Vereinszimmer zur gefälligen Benutzung. Hochachtungsvoll Fritz Kassler.

**Zwenkauer Bierhallen, Inh. Fr. Sauerbier**  
 Tauchaer Strasse Nr. 21  
 empfiehlt seinen bürgerlichen Mittagstisch inkl. Bier 53 Pfg. ff. Lagerbier aus der Dampfbräuerlei Zwenkau, Kulmbach, Müschhof, Cole u. c. (9085)  
 Specialität: Jeden Freitag Zähringer Röhre. Sonnabends Schweinsknochen. Warme Küche bis nachts halb 2 Uhr.  
 Telefon 5153. Telefon 5153.

**Gasthaus Stadt Gotha**  
 Große Fleischergasse 14.  
 Empfehle den geehrten Vereinen, Gesellschaften und Gewerkschaften meine freundlichen bis zu 150 Personen fassenden Lokalitäten zur gef. Benutzung.  
 ff. Getränke. Gute Küche.  
 Gute saubere Betten zu mäßigen Preisen. Jeden Sonnabend Schweinsknochen. (1651)  
 Hochachtungsvoll Rich. Beyer.

**Hôtel de Saxe.**  
 Täglich Zigeuner-Konzerte  
 ausgeführt von der ungarischen Zigeuner-Kapelle.  
 Direktion: Jackos Szos. Programm 20 Pfg.  
 Hochheines Paulaner-Bräu. Gute Küche. (3219)  
 Sonntags von 11—1 Uhr Nachm. 4—7 und 8—11 Uhr  
 Frührschoppen-Konzerte. Grosse Konzerte. G. Hübner.

**Stadt Schneeberg, Südstrasse 68.**  
 ff. Zwenkauer Lagerbier. Mittagstisch 40 Pfg., sowie jeden Sonnabend Schweinsknochen. Achtungsvoll Max Haslerhorn.

**Restaurant zur Rudelsburg, Brandvorwerkstrasse 45.**  
 Empfehle meine freundlichen Lokalitäten mit Gesellschaftszimmer und Regeltisch. Speisen und Getränke in bekannter Güte, ff. Rammannsches Lagerbier, Kulmbacher von Rantig. Jeden Sonnabend Schweinsknochen. (755)  
 Hochachtungsvoll Aug. Schwitzer.

**Leipzig-Kleinzschocher.**  
 Restaurant zur Erholung.  
 Telefon 6370. Telefon 6370.

Montag den 19. Mal (2. Pfingstfeiertag) von 4 Uhr nachm. an  
**Grosse öffentliche Ballmusik.**  
 Es ladet freundlichst ein (4755) Otto Zechendorf.

**Würzburger Hof, Leutzsch**  
 Flemmingstraße 3  
 empfiehlt dem geehrten Publikum seine gut eingerichteten, neu renovierten Restaurationsräume, Gesellschaftszimmer mit Piano (50—60 Personen fassend), schöne Asphaltkugelbahn, Garten u. Kolonnaden einer freundlichen Benutzung. Während der Feiertage sowie jeden Sonntag Speckkuchen, jeden Freitag Schweinsknochen. (4720)  
 Vorzügliche Speisen und Getränke. — Fräftigen Mittagstisch. Hochachtungsvoll Otto Wüster.

**Restaurant Köhler, Leutzsch.**  
 Bringe Freunden und Bekannten meine angenehmen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Hochachtungsvoll C. Köhler.

**Leutzsch, Schwarzer Jäger.**  
 Konzert- und Ball-Etablissement.  
 Einem geehrten Publikum empfehle meine vollständig neu renovierten Gartenanlagen mit schönen Kolonnaden. Gesellschafts- u. Vereinszimmer. Den 2. und 3. Pfingstfeiertag Grosse Ballmusik. (4792)  
 Vorzügliche Küche. ff. Biere. Ernst Diecke.  
 Es ladet ergebenst ein (4792)

**Leutzsch, Vater Jahn.**  
 Einem geehrten Publikum, Gesellschaften und Vereinen bringe meine angenehmen Lokalitäten, großen schattigen Garten und Gesellschaftssaal bei Ausflügen und Abhaltung von Sommerfesten in empfehlende Erinnerung. Gutasphaltierte Kugelbahn. — Anerkannt gute Küche. (4781)  
 Es ladet ergebenst ein (4781) Edmund Lützkendorf.

**Gasthof Burghausen.**  
 Zu den Feiertagen empfehle dem geehrten Publikum bei Ausflügen nach dem nahen Witzsch meine freundlichen Lokalitäten. 2. u. 3. Pfingstfeiertag: Grosse Ballmusik. (4788)  
 Es ladet ergebenst ein (4788) G. Krahnfeld.

**Thüringer Hof, Gautzsch.**  
 Endstation der Aussenbahn. Allen Vereinen und Gewerkschaften empfehle meine freundl. Lokalitäten mit Gesellschaftssaal. ff. Speisen und Getränke. Ad. Schlorz.

**Wo ist der Alle nach Dölitz! Reiter?**  
 Angenehmer Aufenthalt. Am 2. Feiertag Konzert und Ball  
 Anfang 1/4 Uhr. Gute Speisen und Getränke. Prompte Bequemung. ff. selbstgebackenen Kuchen. Bestgeputzte Döllnitzer Gasse. (4789)  
 Jeden Montag warmen Schinken. Hochachtungsvoll B. Klähn.

**Restaurant Eulitz**  
 24 Rohlentstraße 24.  
 Angenehmer Aufenthalt. Flotte Bedienung.

**Für den Garten.**  
 Sämereien, Knollen, Stauden, Rosen, hochstämmig und niedrig, Beerensträucher u. Gemüsepflanzen empfehlen in vorzüglichen Qualitäten zu billigsten Preisen (8008)

**Pabst & Kunert**  
 Leipzig, Blindenstraße 23.

**Alle Art Musik**  
 führt die Leipziger Musiker-Vereinigung zu den üblichen Preisen aus. Bestellungen wollen geehrte Wirte, Vereine u. Privats in der Buchhandlung H. Gsch. Burgstraße 25, und beim Geschäftsführer Adolf Heße, Gohlis, Wötkerstr. 7 aufgeben.

**Kinderwagen „Brennabor“:**  
 Hier ist die billigste Bezugsquelle.  
 Prüft und wählt beim Barth, Kurprinzstraße 24, Ecke Windmühlensir.

**Aepfelwein**  
 fl. incl. 30 Pfg., 13 fl. 3.60 Mk.  
**Oskar Steinbach**  
 Unger, Breite Straße. Größte Special-Reparatur-Werkstatt für Fahrräder und Nähmaschinen besteht seit 1878. (3342) Ant. Tätzner, Mechaniker, Leipzig, Tauchaer Str. 28, neß. Vattenberg







**Steppdecken**  
**Portièren**  
**Bett-Wäsche**

**Sehr günstiger Einkauf.**  
**Nur kurze Zeit** sind sämtliche Waren im Preise herabgesetzt.  
**Petersstr. 44**  
Max Scholz'sche Konkursmasse, Petersstrasse 44.

**Teppiche**  
**Linoleum**  
**Möbel-Plüsch**

**Otto Klingmüller**

M. Luchardt Nachf.  
Sternwartenstraße 24 Leipzig Sternwartenstraße 24  
bietet zur Saison bei Bedarf jeden Bedarfs entschieden die günstigsten Vorteile. [2518]

Mein Lager ist reich sortiert und empfehle besonders:  
**Anzüge** hochlegant komplett und **Herbstzieher** für Herren und Knaben.  
**Mäntel, Gabelocks, Pistes, Jacketts etc.** für Damen.

**Manufakturwaren.**  
Möbel und Betten.

Ferner diverse Artikel als:  
Hüte, Schirme, Stiefel etc. etc.  
Uhren, Spec. Regulatoren, 2 Jahre Garantie und verschere zugleich die denkbar billigsten Preise auf

**Teilzahlung**  
bei geringer Anzahlung und bequemster Abzahlung. Kunden ohne Anzahlung. Als Legitimation genügt ein Steuerzettel, Meldefchein oder Mietbuch etc. etc. Zu einem Besuch auch bei Nichtkauf laßt freudlichst ein

**Otto Klingmüller**

M. Luchardt Nachf.  
Sternwartenstraße 24 Leipzig Sternwartenstraße 24.



**Reisetaschen** aus starkem braunem Congrain-Leder, guter Nägel mit 4 fadem Verichluß:  
Nr. 528 529 530 531 532 533 534  
cm 22 24 27 30 33 36 39  
Wf. 3.— 3.50 4.— 4.50 5.— 5.50 6.—  
desgleichen, aus braunem Rindleder, alles Handnaht:  
Nr. 2721 2722 2723 2724 2725  
cm 27 30 33 36 39  
Wf. 6.50 7.— 8.— 9.— 10.—  
empfeilt in bester Ausführung  
Windmühlstr. 32 Karl Bleich, Faucher Str. 16  
Koffer-, Taschen- und Lederwarenfabrik.  
Preislisten gratis und franko. [4543]

**Total-Räumung der Grünberg & Blumberg'schen Konkursmasse**

und anderer Waren  
**13/17 Katharinenstrasse 13/17**  
Von 9-1 und 1/3-8 Uhr: Verkauf nur gegen bar. Umtausch findet nicht statt!  
Normalwäsche Wäsche Gardinen Bettfedern  
Schuhwaren Seidenstoffe Barchent Damast-Bezüge  
Kleiderstoffe Kattune Steppdecken Bettzeuge  
Leinenwaren Schlafdecken Sofa-Taschen Bettfächer  
Bett-Wäsche Seidene Blasen Kinder-Decken Konfektion  
Die vollständige Ladeneinrichtung zu verkaufen, Laden zu vermieten. [4648]



**Barometer**  
bei vortrefflicher Auswahl in jeder Preislage. [3684]  
Thermometer. Reisszeuge.  
Präzisions-Briefwaagen.  
Stereoscope.

**Schuhwarenhaus Ehlers.**

Hauptgeschäft: Zeiger Straße 2, Ecke Albertstraße.  
Filiale: Volkmarzdorf, Katalienstraße 14.

**Gänzlicher Ausverkauf Hohe Straße 52.**



Herren-Schaftstiefel 6.50, 7.50 Wf.  
" Stiefeletten 4.90 Wf., Kalbleder 8.50  
" Schnürstiefel 6.00, 7.50  
" Halbschuhe 3.50 Wf., Kalbleder 6.50  
" Schnürstiefel, braun 8.50  
Damen-Knopfstiefel 4.90, 6.00  
" Schnürstiefel 5.50 Wf., Kalbleder 8.—  
" Knopf- u. Schnürstiefel, braun 5.90  
" Promenadeschuhe 8.50  
" Spangenschuhe 2.95, 3.90  
Kinder-Knopf- u. Schnürstiefel 25-26 2.90  
" 27-30 3.40 Wf., 31-35 3.90  
Turn- und Gummischuhe für Herren 2.25  
" Kinder 1.90  
Sohlen u. Flede f. Herren 2.50, f. Damen 1.70

**Johann Schwaiger**  
4645] Hutfabrik  
Volkmarzdorf, Wurzenener Straße 17.  
Grosses Lager von Filz-, Seiden- und Strohhüten aller Art sowie grosse Auswahl in Herren- u. Knabenmützen. — Reparaturen prompt, billig u. schnell

**Für Magenleidende**

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:  
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte  
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der  
**Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräftiger Wein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.  
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ährenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.  
und deren unangenehme Folgen, wie Stuhlverstopfung, Verstopfung, Kollischmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutausströmungen in Leber, Milz, und Harnabergsystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein befestigt Verdauungskraft, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Magere, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.  
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1.25 u. 1.75 in den Apotheken von Leipzig u. Leipzigs Vorstädten, sow. in allen größeren u. kleineren Städten Sachsens u. der Nachbarländer in den Apotheken.  
Auch versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig, Weststraße 82**, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.  
**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**  
Man verlange ausdrücklich  
**Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

**14 Tage zur Probe**  
verfende jedem obenstehende  
**Haushaltungs-Haarschneidemaschine Atlas**

mit 3 Aufschieblämmen, um die Haare 3,7 u. 10 mm lang schneiden zu können, mit genauer Gebrauchsanweisung und Garantie zu nur 5 Mark per Stück unter Nachnahme.  
Warum soll und darf diese Maschine in keinem Haushalt fehlen?  
1. Mit der Atlas-Maschine kann jede ungeübte Person sofort die Haare schneiden.  
2. Bei 2 Kindern haben Sie in einem halben Jahre die Maschine verdient.  
3. Der geringe Preis ermöglicht es, daß ein jeder in der Lage ist, eine Maschine zu besitzen. [4739]

Hauptkatalog umsonst und portofrei.  
**Max Vollbach**  
Hann bei Solingen Nr. 464  
Stahlwarenfabrik und Versandhaus  
Garantiefchein: Nichtgefallendes tausche um oder zahle den Betrag zurück.

**Franz Schönemann**  
Uhrmacher  
Lindenau Markt 3  
empfeilt sein reichhaltiges Lager Uhren aller Art.  
Reparaturen prompt und billig.

**Schwitzer** für Herren und Knaben  
gibt billigt ab die Fabrik [3368]  
Weststrasse 67, pt.

**Die Schornsteinfeger auf dem Dache**

tauschen gegenseitig ihre Meinung über den Stand der jetzigen Verhältnisse aus. Vertrauensvoll ratet der Eine, mache von dem **Kredit** Gebrauch, der Dir alle Zeit offen steht in dem allbekanntesten renommierten **Möbel- und Waren-Kredit-Baus von Hermann Schraepler**  
Königsplatz 12, l. Leipzig Ecke Peterstraße.  
Dort findet man unter constantesten Abzahlungsbedingungen stets enormste Auswahl in **Möbel- und Polsterwaren.**  
Spezialität:  
**Komplette Zimmer-Einrichtungen.**  
Herren-, Damen-, Kinder-Garderobe.  
Teppiche, Portièren, Gardinen, Kleiderstoffe etc.  
Alles auf bequemste Teilzahlung.

**Bandoneons**  
100tönig, oftav, A- und As-dur, mit Stahl- und Bronzestimmern, faßt man am billigsten und besten direkt bei den [3442]  
**Saxonia-Bandoneon-Werken**  
M. Hörügel, Leipzig-Deutsch.  
Kataloge gratis und franko. Teilzahlung bei geringer Anzahlung gestattet



